Nr. 189. Samstag den 13. August. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 89.

Erstes Blatt.

Japan und China.

Die „Neue Rotterdamer Zeitung" veröffentlichte kürzlich eine Reihe von Betrachtungen über die voraussichtlichen Folgen des Krieges zwischen Japan und Rußland, Betrachtungen, die den Vorzug haben, von dem Ausgang des Krieges und dem Sieg oder der Niederlage einer der kämpfenden Mächte vollständig unabhängig zu sein.

Hätte Rußland, wie es dies auch erwartet hat, die Japaner gleich beim ersten Anlauf zu Boden geworfen und ihnen seine Bedingungen diktiert, dann hätte es schwerlich zu befürchten gehabt, daß ihm die Früchte seines Sieges, wie seinerzeit den Japanern im Frieden von Schimonoseki, durch das Einschreiten fremder Mächte verkümmert worden wären. Ganz anders liegt die Sache für Japan, und nimmt man selbst an, daß Rußland, noch durch weitere Niederlagen geschwächt, gezwungen sein sollte, sich vorläufig den Bedingungen Japans zu fügen, dann erheben sich für dieses Schwierigkeiten ganz anderer Art, denn niemand wird doch im Ernste glauben wollen, daß Europa und Amerika die Zukunft Chinas und die Herrschaft über das Gelbe Meer ohne Widerspruch dem jungen aufstrebenden Staat in Ostasien preisgeben werden.

Darüber hat man sich denn auch in Tokio schon lange vorher, ehe es überhaupt zum Kriege kam, keinen Augenblick getäuscht, die japanischen Staatsmänner, welche die sogenannte Bundesgenossenschaft Englands und die Sympathien Amerikas auf ihren wahren Wert zu schätzen wußten, haben bei der Berechnung aller Möglichkeiten sicher auch den Faktor eingestellt, daß im Falle eines siegreichen Ausganges des Krieges der Moment eintreten könne, wo sich jene Bundesgenossenschaft in mehr oder weniger offene Gegnerschaft und die Sympathien in Neid und Mißgunst verwandeln würden, und sie haben deshalb, um ihren Einfluß in Ostasien auf die Dauer zu befestigen, ihr Augenmerk ganz anderswohin gerichtet, und zwar auf — China selbst. Nicht etwa, daß sie von einer etwaigen tatsächlichen Bundesgenossenschaft mit diesem Reiche geträumt hätten, die ihnen im Augenblick blutwenig helfen würde, auch nicht, daß man dem chinesischen Reiche dieselbe erniedrigende Rolle zumutet, wie Korea, sondern das vollständige Durchdringen japanischen Einflusses im unermeßlichen chinesischen Reich konnte allein das Mittel sein, um die Hegemonie in Ostasien sich dauernd zu sichern und die auf die Beherrschung des gelben Meeres gerichteten russischen Pläne für immer zu vereiteln. Und dies ist in der Tat ein großartiger Gedanke, der, weit entfernt, als Hirngespinst lächerlich gemacht werden zu können, bereits überraschende Stadien der Ausführung durchlaufen hat. Zwar sind die chinesischen Massen noch nicht in Bewegung gesetzt, es fehlt diesem Reiche noch die straffe Organisation, aber man rechnet in Japan mit fast mathematischer Sicherheit darauf, daß der Reformgedanke in China, wenn auch nicht in dem raschen Tempo wie in Japan selbst, in Taten umgesetzt werden wird. Man wird sich dabei zunächst mit dem leicht Erreichbaren begnügen, und man ist in Tokio vorderhand zufrieden, wenn nur die nördlichen Provinzen Chinas in militärischer Hinsicht stark genug gemacht werden, um jedem Angriff die Spitze zu bieten und ihn abzuweisen; während der Zeit, die Rußland zu seiner Sammlung nötig hat, ist dieser Teil des japanischen Programms auch ohne Schwierigkeiten auszuführen.

Man wird sich noch des niederschmetternden Eindrucks erinnern, den der Frieden von Schimonoseki, der die Früchte des siegreichen Kampfes gegen China konfiszierte, auf das japanische Volk gemacht hat, und neben dem Haß gegen die Europäer schlug als dauernde Folge dieser Enttäuschung die Ueberzeugung tiefe Wurzeln, daß nur die innige Verbindung mit den Chinesen eine ähnliche europäische Intervention in Zukunft unmöglich machen könne. Ein förmliches Bündnis mit China brauchte dies nicht zu sein, denn von der Regierung in Peking hatte man in Tokio mehr zu fürchten als zu hoffen, dagegen kam der lose Zusammenhang der einzelnen Teile des chinesischen Reiches den Japanern sehr zu statten, nicht von Peking, sondern von Schanghai aus mußte China bearbeitet werden, auch durfte dies nicht mit diplomatischen Vorstellungen oder anderen in die äußere Erscheinung tretenden Mitteln, sondern es mußte in aller Stille geschehen.

Es ist ganz gleichgiltig, welche bestimmten Formen dieses Streben in der nächsten Zeit annehmen wird, daß es aber bereits geradezu unglaubliche Ergebnisse aufzuweisen hat, mag daraus hervorgehen, daß vor einigen Monaten im großen Lamatempel in Peking zu Ehren des verstorbenen japanischen Prinzen Konoje, des Stifters des „Bildungsbundes", ein feierlicher Gottesdienst veranstaltet worden ist, dem neben allen angesehenen Japanern auch die Mitglieder des chinesischen Ministeriums des Aeußeren beiwohnten. Eine solche Feier zu Ehren eines Ausländers ist in China bis jetzt noch nicht dagewesen.

Diese in aller Stille vor sich gehende Kulturarbeit Japans kann die europäische Politik durch kein Gegengewicht paralysieren. Nur Rußland wäre von Anfang an imstande gewesen, bei dem Bestreben, China aus seinem Schlafe zu erwecken, ein erfolgreicher Rivale Japans zu werden. Aber Rußland hat es nicht über sich vermocht, sich in seiner ostasiatischen Politik auf einen höheren Standpunkt zu stellen, es hat sich mit augenblicklichen materiellen Vorteilen benügt, hat aber dazu beigetragen, China in die Arme Japans zu treiben. Und dies wird, mag der Krieg ausfallen wie er will, das bleibende Ergebnis des jetzigen Kampfes in Ostasien sein und dann dürften auch die Zeiten, in welchen China und die angrenzenden Länder als ein Teil der Erde betrachtet wurden, auf den man nach Herzenslust auf Beute an Landbesitz und Privilegien ausgehen konnte, für immer der Vergangenheit angehören.

Waldeck-Rousseau †.

Mit Waldeck-Rousseau ist eine Persönlichkeit dahingeschieden, die ohne Zweifel zu den hervorragendsten des modernen Frankreich gehörte und tiefe Spuren in der Geschichte der dritten Republik zurückgelassen hat. Im Jahre 1846 in Nantes geboren, war Waldeck-Rousseau ursprünglich Advokat und machte sich als Verteidiger in großen Prozessen einen Namen; außerdem veröffentlichte er einige politische Schriften. Seine politische Rolle datiert von dem Jahre 1881 her mit seinem Eintritt in die Deputiertenkammer. Schon in den großen Ministerien Gambettas und Jules Ferrys bekleidete Waldeck einen Ministerposten, ohne jedoch seine überragenden Fähigkeiten recht zeigen zu können. Seine Stunde schlug erst, als nach der Wahl Loubets zum Präsidenten der Republik die Affäre Dreyfus dem Bestande der Republik gefährlich zu werden drohte. Es war eine der glücklichsten Eingebungen, daß in der Stunde der höchsten Gefahr Herr Loubet den Advokaten Waldeck mit der Erbschaft des Ministeriums Dupuy betraute. Was keinem vorher gelungen war, die Schaffung einer soliden Regierungs-Mehrheit, das war das Werk Waldeck-Rousseaus. Und diesem Gelingen war es zu verdanken, daß das Kabinett des Verstorbenen das langlebigste war, das die Republik Frankreich seit ihrem Bestehen aufzuweisen hatte. Vom Juni 1899 bis Juni 1902 lenkte Waldeck-Rousseau die Geschicke Frankreichs. Und als er dann sein Amt niederlegte, war das sein eigener, freiwilliger Entschluß, um, wie es heißt, sich für die er sich schon einmal beworben hatte.

Die Lösung der Dreyfus-Affäre gehörte zu den heikelsten Aufgaben Waldeck-Rousseaus, ohne daß es ihm gelungen wäre, sie restlos zu lösen. Der Kassationshof hatte das erste Urteil gegen Dreyfus kassiert und die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das Kriegsgericht zu Rennes verwiesen. Obgleich allgemein bekannt war, daß die Generalstabspartei alles aufbot, um eine zweite Verurteilung herbeizuführen, traf die Regierung keine Gegenmaßregeln, und so geschah das Ungeheuerliche, daß Dreyfus zum zweitenmale verurteilt wurde, allerdings mit der merkwürdigen Zubilligung mildernder Umstände. Jetzt faßte die Regierung einen auffallenden Beschluß: sie begnadigte Dreyfus und ließ sich vom Parlamente eine Amnestie genehmigen, die nicht nur die Unschuldigen, sondern auch die Schuldigen, die Mercier, Boisdeffre, Gonse, Paty de Clam usw. außer Verfolgung setzte. Das konnte äußerlich genügen, entsprach aber nicht den Forderungen der Gerechtigkeit. Darum ist es nicht zu verwundern, daß es heute immer noch, trotz Begnadigung und Amnestie eine Affäre Dreyfus gibt, wenn auch anzuerkennen ist, daß die Affäre ihren hochpolitischen Charakter verloren hat und auf dem Wege ist, rein juristisch geregelt zu werden. Der Flecken, daß die Schuldigen, die Fälscher und Meineidigen straflos ausgehen, wird freilich niemals ausgetilgt werden.

Ebenso ungenügend war die Lösung, die Waldeck-Rousseau der klerikalen Frage gab. Das Vereinsgesetz, das er zustande brachte, ist ein vortreffliches Werk, das den Franzosen die lang entbehrte Vereinsfreiheit gegeben hat und mit dem Namen Waldeck-Rousseaus für immer verknüpft sein wird. Aber diese Verknüpfung hat einen bitteren Beigeschmack. Waldeck-Rousseau gedachte nicht, das Vereinsgesetz gegen die Kongregationen durchzuführen; es sollte nur eine Waffe sein, mit der er die Kongregationen innerhalb gewisser Schranken zu halten hoffte und nur etwaige Auswüchse zu beschneiden beabsichtigte. Hier ließen ihn seine staatsmännischen Eigenschaften im Stich. Er übersah entweder, daß der Klerikalismus eine Macht ist, der man nur mit Machtmitteln beikommen kann, allerdings nicht mit den Mitteln der Polizeimacht, sondern mit der Macht der Ideen; oder er wollte überhaupt den Klerikalismus als Macht nicht überwinden, sondern nur reglementieren, in gewisse Schranken eindämmen. Das wollten aber die Republikaner nicht, sondern sie wollten den Klerikalismus vernichten, um die Republik gegen alle Gefahren für immer sicherzustellen. Die Senats- und Kammerwahlen vom Jahre 1902 zeigten diesen Willen deutlich, und Waldeck-Rousseau war ein zu erfahrener Politiker, um nicht zu erkennen, daß die neue Mehrheit über ihn hinausgehen werde. Darum trat er rechtzeitig freiwillig zurück. Sein Nachfolger Combes übernahm es, das Werk Waldeck-Rousseaus im Sinne der Mehrheit fortzusetzen und zu vollenden. Welcher Sinn dies war, das zeigten schon die ersten Schritte, die das Kabinett Combes unter dem Beifall der Mehrheit tat. Waldeck-Rousseau schwieg ein ganzes Jahr lang; erst dann redete er im Senat und erklärte, so habe er das Vereinsgesetz nicht verstanden, wie das Ministerium Combes es handhabe. Aber es gelang ihm nicht, den Gang der Ereignisse, der zur Unterdrückung aller nicht autorisierten Kongregationen, sowie ihres Unterrichts führte, aufzuhalten.

Unvergessen wird ihm sein, daß er als einer der ersten Staatsmänner der Republik die Bedeutung der sozialen Frage erkannte, die Notwendigkeit sozialer Reformen proklamierte und nach Maßgabe seines Könnens an der Verwirklichung solcher Reformen arbeitete; er war sogar vorurteilslos genug, Sozialisten zu Mitarbeitern zu nehmen. Darin war er ein echter Demokrat: das Recht der arbeitenden Klassen nicht nur auf politische und geistige, sondern auch auf wirtschaftliche Befreiung hat er nicht allein mit Worten anerkannt, sondern auch durch Taten bekräftigt und gefördert, und wenn heute in Frankreich die Kluft zwischen den einzelnen Klassen viel geringer ist als in manchen anderen Staaten, so ist das ein wesentliches Verdienst Waldeck-Rosseaus. In der Geschichte der dritten Republik wird er stets eine der wichtigsten und würdigsten Gestalten bilden.

Der Aufruhr in Deutschsüdwestafrika.

Einen interessanten Brief

aus Südwestafrika hat der Inhaber des Gasthofes „Stadt Hamburg" in Stade von seinem Bruder erhalten. In dem aus Okahandja datierten Schreiben, das in der „Magdeb. Ztg." veröffentlicht wird, heißt es: „Wir haben fast vier Monate im Felde gelegen, auch ein Gefecht bei Oviambo mitgemacht. Es war ein harter Tag. Wir waren unter Major v. Estorff etwa 1000 Mann stark, der Feind wurde auf 5 bis 6000 Mann geschätzt. Gefallen sind Hauptmann von Bagentzky und Oberleutnant Reis; der Verlust der Mannschaft ist mir unbekannt, soll aber gering sein. Abends kam der Befehl, daß es am andern Morgen 5 Uhr losgehen sollte; es wurden 35 bis 40 Mann ausgesucht, die unter den Befehl des Hauptmanns v. Bagentzky kamen. Die anderen blieben zum Schutze von Orjasarpu zurück; seit 8 Tagen lagen wir hier im Biwak. Vorher fand ein Gefecht bei Otkangiera statt, an dem unsere Kompagnie nicht teilnahm. Um 6 Uhr rückten wir von Orjasarpu und marschierten den Weg auf Oviambo zu. Voran die Bastards, ein tüchtiges Kriegsvolk. Nachdem wir etwa 15 Kilometer marschiert waren, wurde Halt gemacht. Die Gewehre wurden zusammengestellt; wir sollten uns Wasser in den Feldflaschen holen. Plötzlich kam der Befehl, das Seebataillon sollte weiter marschieren. Kaum waren wir im Gange, als Schüsse fielen, und wenige Minuten später kam die Nachricht, daß Hauptmann von Bagentzky gefallen sei, als erstes Opfer in diesem Gefecht; als zweites folgte ihm sein Unteroffizier. Oberleutnant Reis ging mit 18 Mann auf Patrouille, wurde jedoch von den Herero umzingelt; nur 5 Mann kamen zurück. Als der Oberleutnant sah, daß er sich nicht mehr retten konnte, soll er sich selbst erstochen haben, denn der, den die Schufte lebendig, ob verwundet oder nicht, in ihre Hände bekommen, ist traurig daran. Gnade gibt's nicht, verlangt auch kein deutscher Soldat. Es hieß jetzt für uns „hinlegen", denn sehen konnten wir nichts. Wir lagen in zweiter Schützenlinie. Ueber die erste schossen die Herero hinweg, so daß wir die Ladung bekamen. Die Kerle schossen unglaublich. Von allen Seiten regnete es Geschosse, und wir wußten nicht, woher sie kamen. So haben wir denn in dieser Stellung von vormittags 10½ Uhr bis abends 7 Uhr gelegen, keinen Schritt vorwärts, keinen Schritt zurück. Da der Feind in starker Uebermacht sich befand und die Munition der Artillerie ausgegangen war, mußten wir nach Orjasarpu zurück. Als wir dort ankamen, waren wir zum Umfallen, denn in der ganzen Zeit bei 40—45 Grad Hitze, ohne Wasser und ohne Brot, das ist wahrhaftig kein Vergnügen. Trotz der starken und gefährlichen Gegnerschaft hatten wir wunderbarer Weise keine Verluste, obwohl die Kugeln der Schwarzen unheimlich auf uns niederprasselten. Wir haben uns aber nicht gefürchtet und wären gern zum Sturm übergegangen. Oberst Leutwein soll jedoch dagegen gewesen sein. Ich lag so ziemlich am linken Flügel, zu dessen Deckung ein Maschinengewehr diente. Diese Geschütze zeigen eine fürchterliche Wirkung. Nachdem wir uns eine Zeitlang ruhig verhalten, glaubten wahrscheinlich die Hereros, unsere Munition sei ausgegangen, und begannen unsere Stellung in großer Zahl zu stürmen. Wir ließen die schwarzen Teufel auf zirka 300 Meter herankommen, dann ging's aber los. An das Geschütz treten und losschießen war das Werk eines Augenblicks, wie mit einer Sense hingemäht fielen die Kerle massenhaft, denn ein solches Maschinengewehr gibt zirka 500 Schüsse in einer Minute ab. Die Ueberlebenden machten schleunigst Kehrt und flohen zurück, begleitet von unseren Schüssen. Seit diesem Gefecht habe ich 42 Tage an Unterleibstyphus schwer krank im Lazarett gelegen. Jetzt bin ich gottlob wieder genesen und komme wieder ins Feld. Der Feind hat sich jetzt in großer Zahl beim Waterberg festgesetzt, wo es noch schwere Kämpfe geben wird, die hoffentlich mit einem Sieg für unsere Truppen enden."

* **Berlin,** 11. August. Amtliche Meldung. Reiter Emil Schumann von der Maschinengewehr-Abteilung, geb. d. 18. August 1880 in Basel, früher Dragoner im Dragonerregiment König (2. Württbrg.) Nr. 26, ist am 8. d. Mts. in Otjosondu an Typhus gestorben.

Deutsches Reich.

LC. **Berlin,** 12. August. Die heftigen Vorwürfe, die die Konservativen gegen die Nationalliberalen in Schaumburg-Lippe erheben, wegen ihres Zusammengehens mit den Freisinnigen, müssen geradezu komisch anmuten, angesichts der Tatsache, daß von nationalliberaler Seite ursprünglich ein Kartell aller bürgerlichen

Berliner Stimmungsbilder.

Von Paul Lindenberg.

(Nachdruck verboten.)

Groß-Reinemachen. — Auf den Straßen. — Es ist ein Skandal! — Die falschen Stempel. — Gesundheitsschädigungen. — Weinpantscher. — Der Kampf gegen den Alkohol. — Umwandlungen in unseren Museen. — Der neue römische Saal. — In der Nationalgalerie.

Groß-Reinemachen in Berlin! Ist das schon in einer einzelnen Haushaltung ein unangenehmes Ding, dem die Männer gern so weit wie möglich aus dem Wege gehen, wieviel mehr nun erst in einer Stadt von nahe zwei Millionen Einwohnern. Mit dem fröhlichen Umherflanieren, das ja zu den Hauptreizen einer großen Stadt gehört, ist es dann bös bestellt, überall schallt's einem laut entgegen: „Achtung!" — „Vorsicht!" — „Platz da!" und statt die Augen planlos umherschweifen zu lassen, muß man sie bald nach oben, bald nach unten richten. Denn oben sind an den Häusern die Anstreicher, Stuckateure, Dachdecker beschäftigt, unten aber wird gebuddelt und werden vielfach die Eingeweide des steinernen Ungetüms, Berlin genannt, bloßgestellt: mit Erstaunen sieht man bei dieser Gelegenheit die beträchtliche Zahl von Röhren, Kanälen, Kabeln ꝛc., die heutzutage erforderlich sind, um allen Ansprüchen der Hygiene, des Verkehrs, der Beleuchtung usw. zu genügen.

So beträchtliche Anstrengungen fortgesetzt gemacht werden, daß Berlin den Ruf genießt, in gesundheitlicher Beziehung obenan unter den europäischen Hauptstädten zu stehen, so viele Versuche werden von anderer Seite unternommen, um jenen Bestrebungen der städtischen und staatlichen Behörden entgegenzuarbeiten. Eine nette Skandalgeschichte ist ja die soeben aufgedeckte Einschmuggelung verdorbenen und minderwertigen Fleisches nach Berlin. Und nur durch Zufall kam man dahinter. Ein in unserer Hauptmarkthalle beschäftigter Tierarzt hob die Decke eines Schlächterwagens hoch und bemerkte ein Rinderviertel, das, obwohl es den amtlichen Fleischbeschau-Stempel trug, auf den ersten Blick als völlig verdorben erkannt wurde. Die sogleich angestellten polizeilichen Untersuchungen ergaben, daß sich verschiedene Schlächtermeister falscher Stempel, die täuschend den echten nachgeahmt waren, bedient hatten, um Fleisch von erkrankten Tieren einzuschmuggeln, und das wahrscheinlich schon seit geraumer Frist und in beträchtlichem Umfange. Was aber das Schlimmste ist: wir haben keinerlei Sicherheit, daß nicht der gleiche schändliche Betrug sich wiederholt oder daß jene Schurken, die um geringen Verdienstes willen das Leben ihrer Mitmenschen auf das ernstlichste gefährden, andere Pfiffe und Schliche ausklügeln, um die behördlichen Vorsichtsmaßregeln zu umgehen. Hier würden nur die strengsten Gefängnis- und Geldstrafen abschreckend wirken. Aber daß es höchstens einige Monate hinter den eisernen Gardinen gibt, ermutigt ja jene Banditen zu immer neuen Verruchtheiten. Da müßte seitens der Gerichte ganz anders hineingewettert werden, um jenen Verbrechern die Lust zu Wiederholungen zu benehmen — aber freilich, wir leben ja in der Zeit der Paragraphen, und Paragraph Soundsoviel des Strafgesetzbuches schreibt eben das und das genau vor, und dagegen läßt sich dann nichts machen!

Es ist gut, daß man nicht immer hinter die Kulissen der Verpflegung einer Weltstadt guckt. Was alles mag allein zusammengepantscht werden auf dem Gebiet der edlen Bachusgaben! „Vorzüglicher Moselwein, inkl. Flasche 60 Pfennig," so liest man häufig auf rebenumrankten Anzeigen in den Schaufenstern unserer Kaufleute. Brr, der Gedanke allein schon macht einen schaudern. „Freude sprudelt in Pokalen, in der Traube gold'nem Blut", singt Schiller, aber die Freude a Konto eines Mosels für 60 Pfennig inkl. Glas muß ein unheimlich Ding sein. Um den Mißbräuchen im Weinhandel entgegenzutreten, war hier in der letzten Woche der „IV. deutsche Weinkongreß" veranstaltet worden, mit dem eine Probe naturreiner Weine verbunden war. Die Beteiligung scheint keine zahlreiche gewesen zu sein und es drangen nur wenige Mitteilungen über den Ausfall der Probe und die Verhandlungen selbst in die Oeffentlichkeit. Die Sache mag nicht ganz richtig angefaßt worden sein. Schade, denn es muß den reellen Firmen daran liegen, daß der Weinhandel nicht durch die in ihm zurzeit üblichen Handelsgebräuche dauernd geschädigt wird. Das ist gerade jetzt doppelt wichtig, wo seitens der Temperenzler gewaltige Anstrengungen gemacht werden, um auch in Deutschland Boden zu gewinnen. Zählen doch die deutschen Abstinenzvereine schon bereits über 50000 Mitglieder, und ward erst vor kurzem in Altona ein „Allgemeiner deutscher Zentralverband zur Bekämpfung des Alkoholismus" gegründet, um in umfassendem Maße Sorge zu tragen für ein Bekanntwerden der Zwecke dieses Verbandes, der u. a. wissenschaftliche Vortragskurse zum Studium der Alkoholfrage in allen Teilen Deutschlands einrichten oder unterstützen will. Ferner ist in unserer „Ständigen Ausstellung für Arbeiterwohlfahrt" eine Sonderausstellung zur Bekämpfung des Alkoholismus eingerichtet worden, die uns einen Einblick in die außerordentlich regsame Propaganda der betreffenden Vereinigungen ermöglicht; die während der letzten Jahre erschienenen Broschüren, Flugblätter, städtischen Tabellen ꝛc. zählen nach hunderten. Wie man hier gelegentlich hört, spüren die Weinhändler schon den Einfluß jener Bewegung und haben den Kampf derart aufgenommen, daß auch sie Flugblätter in starken Auflagen verbreiten, welche die Ausführungen der Temperenzler widerlegen. Zwei liegen mir vor: „Alkohol ist das Leben" und „Was Goethe und Schiller tranken", letzteres mit vielen Zitaten der Dichter, in denen der Wein als Freudenspender gepriesen wird. Nun aber führen auch die Alkoholgegner in der erwähnten Ausstellung Goethe für ihre Zwecke an. Also Goethe gegen Goethe! Von dem Weimarer Großen stammen einige Verse: „Beherzigung", die in diesem Streit der Meinungen recht zu beherzigen wären: „Eines schickt sich nicht für alle! Sehe jeder, wie er's treibe, Sehe jeder, wo er bleibe!" Und das wollen wir befolgen! —

Die sommerliche Zeit benutzen auch unsere Museen zur gründlichen Lüftung und zu einem allgemeinen Feldzuge gegen den Staub, der ja ein arger Feind unserer Kunstsammlungen ist. In verschiedenen Teilen unseres Alten Museums gibt's bald einen tüchtigen Kehraus, wird doch der Inhalt dieser Säle nach dem benachbarten Kaiser Friedrich-Museum hinübergeschafft, das am 18. Oktober, dem Geburtstage Kaiser Friedrichs, eingeweiht werden soll. Das neue Museum wird hauptsächlich die der Renaissancezeit entstammenden Werke beherbergen; dann, in den hellen Räumen, dürfte sich erst zeigen, welch köstliche Schätze der mittelalterlich-italienischen Kleinkunst wir besitzen, bisher gelangten sie überhaupt nicht zur Geltung. Auch in jüngster Zeit wurden einige wundervolle Neuerwerbungen gemacht, so verschiedene Bronzen Donatellos und Giovanni da Bolognas, die von seltener Schönheit sind, vor allem des letzteren „Kämpfer", eine zierliche Gruppe voll sprühenden Lebens und markigster Kraft.

Den frei werdenden Raum kann unser Altes Museum vorzüglich gebrauchen, da die Sammlungen aus der griechischen und römischen Zeit dringend einer besseren Plazierung bedürfen, lagern doch ferner noch zahlreiche wertvolle Funde wohlverpackt in vielumfassenden Kisten in den Kellerräumen, seit Jahren ihres Auferstehens und Aufstellung harrend. Rühmend ist anzuerkennen, daß unsere Museumsverwaltung schon jetzt an eine allmähliche Neuordnung der klassischen Altertümer gegangen ist und den Anfang mit den römischen Originalskulpturen gemacht hat, die seit kurzem in einem besonderen „römischen Saal" vereint sind. In erfolgreicher Weise wurde hier zum ersten Male der Versuch unternommen, die Bildwerke einer bestimmten Epoche in chronologischer Weise und unter Berücksichtigung der einzelnen Kunstgattungen und -Strömungen aufzustellen, ein Versuch, der, nachdem er gut gelungen, auch bei den anderen Abteilungen des Museums bezüglich der antiken Kunst seine Nachahmung finden soll. Interessant ist es, bei den Portraitbüsten zu beobachten, wie allmählich die Sucht, die Natur ganz getreu, bis zu den unwesentlichsten Punkten, wiederzugeben, vergreift — da ist beispielsweise der Kopf eines Jünglings, den man immer wieder und wieder betrachtet, flott und charakteristisch ist die kecke Haltung, das Haar fällt wirr in die Stirn, es muß ein Prachtkerl gewesen sein, dieser etwa zwanzigjährige Zeitgenosse eines Nero. Künstlerische Meisterschaft zeigt der leider beschädigte Marmorkopf eines Negers, der finstere Ausdruck des Gesichts ist großartig gelungen, dabei hat man die Empfindung, daß die Aehnlichkeit eine erstaunliche gewesen sein muß. Nicht minder ausdrucksvoll ist ein lebensgroßes Standbild des Augustus, den Kaiser in vornehm-sicherer Haltung mit ausgestrecktem Arm darstellend, ferner eine Büste des Hadrian aus grünem Basalt. Zu den Museums-Schmuckstücken gehört ein dem zweiten Jahrhundert n. Chr. entstammender Sarkophag mit plastisch herausgearbeiteten Szenen aus der Medea-Sage, künstlerische Gestaltungskraft wie technische Arbeit decken sich in vorzüglicher Weise; von anmutender Wirkung ist ein Kindersarkophag, dessen Fries spielende Eroten zeigt — welch' schöne Idee. Herr Satrius major, der zur Zeit des Verus lebte und zwar in Calvatone in Oberitalien, hat es sich gewißlich nicht träumen lassen, daß sich dereinst, nach achtzehn Jahrhunderten, die germanischen Barbaren an seinem Weihgeschenk einer vergoldeten bronzenen Siegesgöttin freuen würden — und wie sehr freuen, denn es ist ein bewundernswertes Werk von lieblicher Grazie. Sehr fesselnd sind ferner die Bruchstücke eines Girlandenfrieses vom Forum des Trajan in Rom, inmitten der Blumengewinde lachen uns schalkhaft Amoretten an. — Auch dieser neue römische Saal beweist, welche Reichtümer wir besitzen, es fehlte bisher nur an dem erforderlichen Raum, ihren vollen Eindruck zu genießen.

Einen würdigen Nachklang des Verweilens unter den Erinnerungen an Roms urewigen Glanz bildet der Besuch des oberen Saales der National-Galerie, in welchem eine Anzahl Böcklins aus Privatbesitz ausgestellt ist, zunächst eine seiner herrlichsten Schöpfungen, das „Meeresidyll", dann zwei verschiedene Ausführungen der Toteninsel — die eine ganz ernst, düster, ein ergreifendes Nachtstück, die andere mehr von friedlicher Stimmung, mit dem letzten Verglimmen der scheidenden Sonne — ferner Pan und Dryaden, der Salome-Kopf, die Fischpredigt des heiligen Antonius, die blumenstreuende Flora und eine Herbstlandschaft. Wie tief bedauert man es, daß all dies nur geliehenes Gut ist, daß wir nicht eine der Toteninseln für immer hier behalten können. Welch' einen eigentümlichen Zauber üben doch diese Böcklins aus, wahrlich, das ist gemalte Musik!

Parteien, einschließlich der Freisinnigen, ins Auge gefaßt worden war. Die Konservativen, Antisemiten und Bündler hatten jedoch sofort nach dem Ableben des bisherigen Abgeordneten Deppe nichts Eiligeres zu tun, als sich unter der Hand über die Aufstellung des wildkonservativen Amtsgerichtsrats Brunstmann zu verständigen und den Nationalliberalen zuzumuten, diese Kandidatur bedingungslos zu acceptieren. Man hatte also die Nationalliberalen, über deren Absicht der Unterstützung eines gemeinsamen Kandidaten nach dem „Hann. Cour." die Konservativen durchaus unterrichtet waren, einfach bei Seite geschoben. Die Wutausbrüche der „Kreuzztg." und der „Post" über die Trennung der Nationalliberalen von den rechtsstehenden Parteien sind allerdings angesichts dieser Tatsache ein starkes Stück agrarkonservativer Heuchelei.

* **Berlin,** 12. August. Der Kaiser ist am Donnerstagabend halb 10 Uhr in Wilhelmshöhe eingetroffen. Er wurde auf dem Bahnhof von der Kaiserin, dem Kronprinzen und den anderen dort weilenden kaiserlichen Kindern empfangen.

— Eine Amerikareise des Prinzen Heinrich und seiner Gemahlin steht nach dem „B. T." angeblich bevor. Aus New-York wird dem Blatte gemeldet, daß man dem Besuch des Prinzenpaares zur Weltausstellung in St. Louis entgegensehe. Die Reise soll im Gegensatz zur ersten Amerikafahrt des Prinzen im strengsten Inkognito vor sich gehen. In Newport erregt es nicht geringe Sensation, daß der Milliardär Cornelius Vanderbild am 28. August eine Festlichkeit zu Ehren der fürstlichen deutschen Gäste vorbereitet. Die amerikanische Regierung ist an dem Empfange unbeteiligt. Die „N. pol. Korr." dementiert die Nachricht von der Reise des Prinzen Heinrich. Bisher liegt allerdings eine offizielle Bestätigung der Prinzenreise nicht vor.

— Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat folgenden, die Fürsorge für die Arbeiter betreffenden Erlaß den Eisenbahndirektionen zugehen lassen: In der letzten Hauptversammlung der Arbeiterpensionskasse ist von Vertretern der Kassenmitglieder der Wunsch ausgesprochen worden, daß die Erlasse, die die Fürsorge für Arbeiter betreffen, auch zur Kenntnis der Arbeiter gebracht werden möchten. Ich setze voraus, daß die Erlasse, soweit sie für das Personal von Interesse sind, schon seither in die Amtsblätter aufgenommen oder durch Anschlag in den Arbeitsräumen oder in sonst geeigneter Weise bekannt gegeben sind. Es ist Sorge zu tragen, daß die Mitteilung stets in ausreichender Weise erfolgt. Soweit die Erlasse allgemeine Belehrungen z. B. auf dem Gebiete der Gesundheitspflege enthalten, wird es sich empfehlen, sie wie z. B. die Belehrung über die Lungenschwindsucht als besondere Anlagen den Satzungen der Betriebskrankenkasse beizufügen oder auch als Sonderdruckstücke zu verteilen.

— Ueber den Marine-Etat für 1905 äußern sich die „Berl. P. N." folgendermaßen: Daß in den Marine-Etat für 1905 die Forderungen eingestellt werden, die sich aus dem Flottengesetz ergeben, ist selbstverständlich. In den vorigen Etat waren auf Grund dieses Gesetzes die Bauten von zwei Linienschiffen, einem großen und drei kleinen Kreuzern neu eingestellt. Die jährlichen Neuforderungen, die dieserhalb in den Etat eingestellt wurden, haben sich bisher immer auf ziemlich gleicher Höhe gehalten. Ebenso natürlich scheiden aus dem Marine-Etat für 1905 diejenigen Schiffsbauten aus, für die im Etat von 1904 Schlußraten gefordert und bewilligt sind. Hierbei kommen in Betracht die Linienschiffe „Braunschweig" und „Elsaß", der große Kreuzer „Roon" und die kleinen Kreuzer „Hamburg", „Bremen", „Berlin". Ferner würde von den zwei allgemeinen Positionen des ordentlichen Etats für Schiffsbauten die eine, und zwar die zu baulichen Verbesserungen an den Linienschiffen der Brandenburgklasse ausscheiden. Für sie war schon auf 1904 die Schlußrate gefordert. Auch für die zweite, die den Einbau von Kühlanlagen für die Munitionsräume der Schiffe betrifft, haben die verbündeten Regierungen im Etatsentwurf von 1904 eine Restrate gefordert.. Der Reichstag hat jedoch, in der Annahme, daß im Etatsjahr 1904 die ganze geforderte Summe doch nicht verbaut werden könnte, etwa ¾ Millionen Mark an der Forderung gestrichen. Diese Summe würde im Etat für 1905 als Restrate wieder erscheinen. Für die übrigen im Bau befindlichen Schiffe dürften weitere Raten gefordert werden, und zwar vierte Raten für die Linienschiffe „Preußen" und „Hessen", dritte Raten für die Linienschiffe „M" und „N", für den großen Kreuzer „Ersatz Deutschland" und für die kleinen Kreuzer „M" und „Ersatz Mercur", zweite Raten für die Linienschiffe „O" und „P", für den großen Kreuzer „C" und für die kleinen Kreuzer „N", „Ersatz Alexandrine" und „Ersatz Meteor". Der Reichstag hatte im Etat für 1904 die Kosten für ein Vermessungsschiff von 750 000 Mk. auf 450 000 Mk. herabgesetzt. Die Differenz dürfte im Etat für 1905 nicht erscheinen, da nach der Reichstagsbewilligung eben ein kleineres Vermessungsschiff, als ursprünglich in Aussicht genommen war, gebaut wird. Eine zweite Rate dürfte schließlich auch für den Bau einer Torpedoboots-Division erscheinen, und zwar dürfte, nachdem für 1904 zu diesem Zweck 3,1 Millionen Mark bewilligt sind, diese Rate eine Restrate in Höhe von 2,4 Millionen Mark sein.

— Eine Versammlung der geistlichen Ortsschulinspektoren des Regierungsbezirks Hildesheim hat nach dem „Hann. Courier" an die Regierung zu Hildesheim eine Eingabe gerichtet, worin die Geistlichen erklären, daß die Weiterführung der Ortsschulaufsicht in ihrer gegenwärtigen Gestalt mit der Ehre des geistlichen Standes unvereinbar sei. Sie könnten die gegenwärtige Entwickelung nicht aufhalten und sprächen daher den dringenden Wunsch aus, daß die Regierung auch ihrerseits nach Kräften dahin wirke, daß die Geistlichen möglichst bald allgemein von dem Amte der Ortsschulaufsicht befreit werden. In einer zweiten Eingabe, die dem Landtage und dem Kultusminister zugehen wird, bitten die Geistlichen, bei der Neuregelung der Volksschulverhältnisse die heutige Ortsschulaufsicht wegfallen zu lassen, dagegen die Geistlichen als solche zu Mitgliedern der zu bildenden örtlichen Schulvorstände zu machen. Diese Stellungnahme einer großen Gruppe von Geistlichen in Hannover schließt sich wirksam den Kundgebungen unserer rheinischen Kreissynoden gegen die geistliche Ortsschulaufsicht an.

* **Dresden,** 12. August. Die Dresdener Zeitung schreibt, bei König Georg sei ein sehr beunruhigender Schwächezustand festzustellen. Die Art seines schweren Leidens lasse die ernste Sorge nicht unterdrücken, ob eine dauernde Wiederherstellung der Gesundheit möglich sei.

* **München,** 12. August. Die Münchener Allgemeine Zeitung meldet: Der Prinz-Regent Luitpold verlieh dem Präsidenten der Kammer der Reichsräte Grafen von und zu Lerchenfeld den Hubertusorden.

Ausland.

Frankreich. * Paris, 11. August. Die Petite République setzt eine Petition in Umlauf, welche in ganz Frankreich verbreitet wird. Sie betrifft die Trennung der Kirche vom Staat. Eine klerikale Petition im gegenteiligen Sinne ist gleichfalls im Umlauf.

* Paris, 11. August. Die Witwe Waldeck-Rousseaus hat dem Ministerpräsidenten Combes ihren Dank ausgesprochen für die Absicht der Regierung, das Leichenbegängnis für den Verstorbenen auf Staatskosten zu veranstalten; ihr Gemahl habe wiederholt den Wunsch zu erkennen gegeben, in einfachster Weise bestattet zu werden.

* Paris, 12. August. Das Beileidstelegramm des deutschen Kaisers an die Witwe Waldeck-Rousseaus lautet in der Uebersetzung wie folgt: Empfangen Sie, gnädige Frau, den Ausdruck meiner aufrichtigen Teilnahme an dem schrecklichen Verluste, der Sie betroffen hat. Ich werde mich immer mit Vergnügen der Stunden erinnern, welche ich mit Ihrem Herrn Gemahl habe verleben können, dessen Liebenswürdigkeit ich ebenso habe bewundern können, wie seine Geisteskraft. Gott sei mit Ihnen in diesen Stunden der Trauer.

* Paris, 12. Aug. Frau Waldeck-Rousseau wird heute nachmittag den deutschen Geschäftsträger von Flotow empfangen, der ihr das Beileid Kaiser Wilhelms und des Reichskanzlers Grafen Bülow übermitteln wird. Herr von Flotow wird auch im besonderen Auftrage Kaiser Wilhelms dem Leichenbegängnisse Waldeck-Rousseaus beiwohnen.

Schweden und Norwegen. * Stockholm, 12. Aug. Ein Schiedsgerichtsabkommen zwischen Schweden und Norwegen einerseits und Großbritannien andererseits ist gestern in London unterzeichnet worden.

Rußland. * Petersburg, 12. August. Dem Kaiserpaar ist heute nach zehnjähriger Ehe endlich der ersehnte Thronerbe geboren worden, nachdem die Erwartung der Eltern fünfmal enttäuscht worden ist. Der um 12½ Uhr mittags geborene Thronfolger hat den Namen Alexis erhalten. Trotz der trüben Lage im Innern des Reichs und in den auswärtigen Unternehmungen wird am Zarenhofe ob dieses frohen Ereignisses hohe Freude herrschen. Als Thronfolger galt zunächst der älteste Bruder des Zaren, Großfürst Georg, der jedoch seit Jahren lungenleidend war und am 10. Juli 1899 in dem kaukasischen Kurort Abbas Tuman starb. Nun trat an seine Stelle der zweite Bruder Großfürst Michael, und jetzt der neugeborene Sohn Großfürst Alexis.

* Petersburg, 12. August. Die Geburt des Thronfolgers Alexis versetzte die Residenz in freudige Aufregung. Blitzschnell verbreitete sich die freudige Nachricht. Die Stadt hüllte sich in Flaggenschmuck; die Hauptstraßen zeigten ungewöhnliche Bewegung. Die Klänge der Nationalhymnen schallen aus den Gärten. Die Vorgänge im fernen Osten sind in den Hintergrund getreten; alles spricht bloß noch von dem Ereignis im Kaiserhause. Die Stimmung des Publikums kam abends in den Sommerwirtschaften noch lauter zum Ausdruck, überall mußten die Musikkapellen die Nationalhymne wiederholt spielen.

Türkei. * Konstantinopel, 12. Aug. (Meldung des „Wiener K. K. Telegr.-Korresp.-Bureaus".) Die Pforte gab heute in Beantwortung der amerikanischen Forderungen die mündliche Zusicherung, daß Genugtuung gegeben werden würde. Wiewohl diese mündliche Zusicherung als unzureichend angesehen wird, glaubt man doch, daß sich der Konflikt auf dem Wege der Beilegung im Sinne der Wünsche der Vereinigten Staaten befindet. Entgegen gewissen anderslautenden Nachrichten erklärt die hiesige Gesandtschaft der Vereinigten Staaten, daß die amerikanischen Forderungen in keinem Zusammenhang mit den armenischen Angelegenheiten stehen.

Amerika. * Buenos Aires, 12. August. (Meldung der Agence Havas.) Nach einem Gerücht nahmen die Insurgenten von Paraguay die Häfen Humaita, Villapilar und Concepcion und fingen den Dampfer Villarica ab, der den Minister des Innern an Bord hatte, derselbe entkam aber.

Der russisch-japanische Krieg.

Das Schicksal des Port Arthur-Geschwaders.

Noch immer fehlen authentische Mitteilungen über den Ausgang des russischen Versuchs, durch die blockierende japanische Flotte hindurch aus dem Hafen von Port Arthur zu entkommen. Auf jeden Fall ist es zu einem heftigen Kampf gekommen. Die russische Flotte scheint dabei zersplittert worden zu sein. Man will einen Teil von ihr in der Tschusima- (Korea-) Straße gesehen haben. Diesem Teil wäre also der Durchbruch geglückt. Der andere Teil, bestehend aus den Kreuzern „Askold" und „Nowik" und zwei Torpedobootszerstörern, ist, wie gestern berichtet wurde, in den deutschen Hafen von Tsingtau eingelaufen. Nach neuerer Meldung soll der „Nowik" allerdings nicht in Tsingtau sein, an seiner Stelle wird die „Diana" genannt. Ein dritter Teil des Geschwaders ist allem Anschein nach von Togo nach Port Arthur zurückgetrieben worden. Dieser dritte Teil dürfte die Mehrzahl der russischen Schiffe umfassen, so daß man annehmen muß, das russische Unternehmen sei im großen und ganzen gescheitert. Die bisherigen amtlichen Meldungen aus Tokio werden heute noch durch folgendes Telegramm ergänzt:

* **Tokio,** 12. Aug. Amtliche Mitteilung. Nach den hier eingelaufenen Nachrichten verließ das russische Geschwader den Hafen von Port Arthur und wurde südlich von Jentau von der japanischen Flotte angegriffen und zerstreut. Die Kreuzer „Askold" und „Nowik", ein dritter Kreuzer und ein Torpedobootszerstörer nahmen am 11. August Zuflucht in der Bucht von Kiautschou, ein anderer Torpedobootszerstörer in Tschifu. Die russischen Schlachtschiffe, fünf an Zahl, ein Kreuzer, wahrscheinlich „Diana", ein Hospitalschiff und mehrere Torpedobootszerstörer schienen am 11. Aug. den Hafen von Port Arthur wieder aufgesucht zu haben. Die japanische Flotte ist, wie man glaubt, unbeschädigt.

Ferner sind folgende Telegramme eingelaufen:

* **Tschifu,** 12. August. Die Nachricht von dem Einlaufen russischer Kriegsschiffe in den Hafen von Tsingtau wird bestätigt. Es sind die Kreuzer „Askold" und „Diana", sowie ein Torpedobootszerstörer. Der Kreuzer „Nowik" ist nicht in Tsingtau. Zwei russische Torpedobootszerstörer sollen an der chinesischen Küste genommen worden sein. Der Versuch des russischen Geschwaders, nach Wladiwostok durchzubrechen, gilt als gescheitert.

* **Tokio,** 12. Aug. Man glaubt, daß die Mehrzahl der Schiffe der russischen Flotte nach Port Arthur zurückgekehrt ist.

* **Schanghai,** 12. Aug. Ein russischer Torpedobootszerstörer ist heute hier eingetroffen. Vier russische Schlachtschiffe sollen sich auf der Höhe der Saddle-Inseln an der Westküste von Korea befinden.

* **Tokio,** 12. Aug. Admiral Togo berichtet, das russische Linienschiff „Zäsarewitsch" sei wahrscheinlich am 10. ds. Mts. gesunken. (Bur. Reuter.)

* **Petersburg,** 12. August. Ein Telegramm Alexejews an den Kaiser vom 11. August lautet: Wie der Kommandant von Port Arthur berichtet, ging das Geschwader am 10. August in See. Der Dampfer „Mongolia" folgte dem Geschwader. Am Horizont wurden 3 japanische Kreuzer erster Klasse, 8 kleine Kreuzer und 17 Torpedoboote sichtbar. Der Hafen wird seit drei Tagen mit Belagerungsgeschützen beschossen.

Daß die russische Flotte völlig zersprengt ist, zeigt sich in dem Erscheinen von Schiffen in Schanghai und Tsingtau. Ueber den Verbleib der Schlachtschiffe fehlt es an zuverlässigen Nachrichten. Während die Japaner melden, anscheinend seien fünf Schlachtschiffe wieder nach Port Arthur zurückgekehrt und der Zäsarewitsch gesunken, wird, allerdings aus der Brutstätte von Sensationsnachrichten, aus Schanghai, gemeldet, daß vier Linienschiffe an der Westküste Koreas sich befinden sollen. Auf die Nachricht von dem Einlaufen der Russen in Tsingtau hat die deutsche Marine sofort Maßregeln getroffen, um unsere dortigen Seestreitkräfte zu verstärken. Es wird darüber gemeldet:

* **Berlin,** 11. Aug. Der Kreuzer „Fürst Bismarck", mit dem Chef des Kreuzergeschwaders Vizeadmiral von Prittwitz und Gaffron an Bord, ist heute von Tschifu nach Tsingtau in See gegangen. Die „Thetis" geht morgen von Tschifu und der „Seeadler" morgen von Tschingwantau nach Tsingtau ab.

Einen Bruch des Völkerrechts

haben sich die Japaner zu schulden kommen lassen, wenn folgende Nachrichten sich bestätigen:

* **London,** 12. August. Dem „Reuterschen Bureau" wird aus Tschifu gemeldet: „Zwei japanische Torpedobootszerstörer liefen in der Nacht ohne Lichter in den Hafen ein und legten eine viertel Meile von dem russischen Torpedobootszerstörer Räschitelny an. Das russische Schiff war auf Verlangen der chinesischen Regierung entwaffnet worden. Um 4 Uhr früh bestiegen Landungsabteilungen der Japaner das entwaffnete Schiff unter Gewehrfeuer, wobei ein Russe verwundet wurde. Einige Russen schwammen ans Ufer. Bei Tagesanbruch sah man einen dritten japanischen Zerstörer mit dem russischen Schiff im Schlepptau den Hafen verlassen, während die anderen Torpedobootszerstörer folgten. Der japanische Konsul versichert, daß die Japaner nichts davon gewußt hätten, daß der Räschitelny entwaffnet war." — Jedenfalls werden die Japaner den Räschitelny zurückgeben, da sie sich bis jetzt sorgfältig von jedem Verstoß gegen die Vorschriften des Völkerrechts freigehalten haben.

* **Tschifu,** 12. August. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Die japanischen Torpedobootszerstörer, welche den russischen Torpedobootszerstörer Räschitelny genommen haben, sind Acaschimo und Kasumi. Die Japaner sandten einen Offizier an Bord des Räschitelny und forderten die Russen auf, den Hafen zu verlassen und ein Gefecht anzunehmen. Der Kommandant Rostschakowski erwiderte, Räschitelny sei desarmiert und die Maschinen betriebsunfähig; die ganze Angelegenheit liege in den Händen der Chinesen. Als der japanische Offizier hierauf um die Erlaubnis bat, die Aussagen auf ihre Richtigkeit hin prüfen zu dürfen, gab Rostschakowski eiligst mit leiser Stimme den Befehl, das Schiff in die Luft zu sprengen, da er zugleich mit dem Schiff sein und seines Gegners Leben vernichten wollte. Unmittelbar hierauf stürzte sich der Kommandant auf den japanischen Offizier und sprang mit ihm über Bord. Nach einem Berichte soll der Kommandant umgekommen, nach einer anderen Meldung schwer verwundet, aber entkommen sein und von Freunden verborgen gehalten werden. Nach 10 Minuten wurde dann die Kommandobrücke durch eine Explosion fortgerissen; der Schiffsrumpf blieb jedoch unversehrt. Für die Untätigkeit der Chinesen während dieser offenkundigen Verletzung der Neutralität durch die Japaner hat man hier keine Erklärung. Man glaubt, daß die Angelegenheit internationale Verwicklungen zur Folge haben könne.

* **Tschifu,** 12. Aug. Chinesische Marineoffiziere gaben an: Der erste hier eingelaufene japanische Torpedobootszerstörer fuhr an den chinesischen Kriegsschiffen vorüber. Während der andere Zerstörer den Rätschitelny nach Norden zu schleppte, machte das chinesische Flaggschiff Hai Tschi klar zum Gefecht und teilte dem japanischen Kommandanten mit, daß der „Räschitelny" zurückgebracht werden müsse, da die Neutralität in offenkundiger Weise verletzt sei. Der Japaner versprach, er werde den Torpedobootszerstörer zur Rückkehr nach Tschifu veranlassen. Der chinesische Admiral nahm das Ehrenwort des Japaners an und ließ den Zerstörer passieren. Dem japanischen Kommandanten war beim ersten Einlaufen in den Hafen von dem chinesischen Admiral persönlich die Zusicherung gegeben worden, daß der „Räschitelny" entwaffnet worden sei. Die Japaner hatten darauf erklärt, daß sie keinen Kampf beabsichtigten. Bei dem Kampf, der sich bei der Besetzung des „Räschitelny" entspann, hatten beide Teile viele Verluste. Sechzehn Russen werden vermißt. Der russische Kapitän ist am Bein verwundet, wurde aber gerettet. (Reuter.)

* **Washington,** 12. Aug. Beamte des Staatsdepartements geben ihrer Befürchtung Ausdruck, daß der Angriff auf den russischen Torpedobootszerstörer „Räschitelny" eine Verletzung der chinesischen Neutralität darstelle, welche China als Bundesgenossen Japans in den Krieg verwickeln könne. Unzweifelhaft tun die Vereinigten Staaten ihr Aeußerstes, um mit andern Mächten eine Regelung herbeizuführen, durch welche das Abkommen, die Kriegsoperationen auf die Mandschurei und Korea zu beschränken, in vollem Umfang aufrechterhalten wird. (Reuter.)

Russische Kriegsschiffe im Hafen von Tsingtau.

Die Schiffe, welche in den deutschen Hafen Tsingtau eingelaufen sind, gehören zu den besten, die das russische Geschwader hatte. Der Askold ist ein großer Kreuzer mit Panzerdeckschutz. Bei einer Länge von 130 m, 15 m Breite und 6,2 m Tiefgang hat er eine Wasserverdrängung von 6100 t, 3 Schrauben, 20 400 indizierte Pferdekräfte und eine Geschwindigkeit von 24 Seemeilen. Seine Bewaffnung besteht aus 12 15 cm-, 12 7,5 cm-, 8 4,7 cm- und 2 3,7 cm-Geschützen sowie 6 Torpedorohren. Die Besatzung zählt 580 Köpfe. Das Schiff wurde auf der Germaniawerft in Kiel gebaut. Die „Diana" ist ein großer Kreuzer von 6740 Tonnen Wasserverdrängung, 242 Mann Besatzung und 20 Seemeilen Geschwindigkeit. Deutschland hat keine Bestimmungen über die Benutzung seiner Häfen erlassen. Man kann annehmen, daß die russischen Schiffe, falls sie nicht in bestimmter Zeit Tsingtau verlassen, für die Dauer der Feindseligkeiten dort verbleiben müssen, ohne am Krieg noch einmal teilnehmen zu dürfen.

Russische Offiziere an Bord des „Fürst Bismarck".

* **London,** 12. August. Der Daily Telegraph meldet vom 11. ds. abends aus Nagasaki, daß russische Kriegsschiffe an der Westküste von Kiuschiu gesehen wurden. Demselben Blatt wird aus Tschifu telegraphiert, daß dort augenblicklich an Kriegsschiffen der deutsche Kreuzer Fürst Bismarck, die amerikanischen Schiffe Cincinnati und Frolic, ein portugiesisches Kriegsschiff sowie das chinesische Admiralschiff und zwei chinesische Kreuzer liegen. Einer weitern Meldung desselben Blattes aus Tschifu zufolge berichtet ein Besucher an Bord des russischen Zerstörers Räschitelny, daß er die Offiziere des Schiffs in Gesellschaft der Offiziere des Fürst Bismarck angetroffen habe. Die Russen erklären, die Japaner hätten reichlich Munition. Ihre Flotte sei vorzüglich organisiert, verweigere jedoch die Annahme eines Kampfes. Die Russen seien infolge der Anstrengungen während der letzten Kämpfe so erschöpft gewesen, daß sie bei den Geschützen eingeschlafen seien. Als die russische Flotte den Hafen verließ, jubelte ihr die Bevölkerung begeistert zu. Der Kapitän des Rätschitelny erklärt, Port Arthur sei uneinnehmbar, die Umgebung sei mit Leichen übersät, aber die russischen Verluste seien gering. Am 11. ds. speisten die russischen Offiziere an Bord des Fürst Bismarck.

Neuer blutiger Kampf vor Port Arthur.

* **London,** 12. August. Der Kapitän des bei dem geglückten Ausfalle der russischen Flotte nach Tschifu entkommenen Torpedobootszerstörer Reschitelnij berichtet auch über einen neuen Kampf auf der Landseite von Port Arthur. Darnach wagten die Japaner am Montag abermals einen mit todesverachtender Tapferkeit ausgeführten Generalangriff auf die russische Hauptverteidigungslinie. Es kam zu einem erbitterten Nahkampfe. Die Bajonette richteten ein furchtbares Blutbad an. Obwohl General Stössel unermüdlich die Linien der Seinen entlang ritt und sie ermunterte, kannten die Russen dem wütenden Elan der Angreifer auf die Dauer nicht standhalten und wichen zurück und der Takuschanhügel blieb im Besitze der Japaner. Dienstag früh machten die Russen jedoch einen verzweifelten Versuch, die wichtige Position zurück zu erobern, der, da er die Japaner völlig überraschte, gelang, zumal besonders die Geschütze der im Hafen liegenden Kriegsschiffe ihn wirksam unterstützten. Die japanische Zernierungsarmee habe, meint der Kapitän, entschieden zu wenig weittragende Geschütze.

Scharmützel.

* **Petersburg,** 12. August. Wie General Kuropatkin dem Kaiser meldet, wurde gestern bei der Südfront der Mandschureiarmee bemerkt, daß kleine Abteilungen der japanischen Vorhut vorrückten. Im Gebiet des Liauflusses, oberhalb von Inkau, beginnen Chunchusenbanden unter Führung von japanischen Offizieren sich bemerkbar zu machen. In einem Scharmützel zwischen einer russischen Streifwache und einer japanischen berittenen Offizierspatrouille in Stärke von etwa 50 Mann wurden 15 Japaner getötet oder verwundet und die übrigen in die Flucht geschlagen. Die Russen erbeuteten Gewehre und Schießbedarf. Auf russischer Seite wurde ein Mann getötet. Auf der Ostfront sind keine besonderen Veränderungen eingetreten.

Verteidigung der deutschen Schiffahrtsgesellschaften.

* **Köln,** 11. Aug. Die „Köln. Ztg." schreibt: Nach Meldungen der „Times" sollen der Norddeutsche Lloyd und die Hamburg-Amerika-Linie in den letzten zehn Tagen in Antwerpen Ladungen von elektrischen Kabelmaschinen, Eisendraht, Eisen- und Stahlplatten und leichten Schienen unter der Bezeichnung „Grubenschienen" zum Transport nach Ostasien übernommen haben, nachdem die Vertreter britischer Schiffahrtsgesellschaften die Verschiffung abgelehnt hatten, weil sie die Anweisung haben, keine Fracht zu übernehmen, die wahrscheinlich als Kriegskonterbande erklärt werden würde. Es ist sicher, daß durch die russischen Kaperungsmaßregeln der Warentransport nach Ostasien starke Beunruhigung erlitten hat. Wenn daher die deutschen Linien im Gegensatz zu den englischen Postlinien, die den Verkehr einstellen, diesen Verkehr fortsetzen, versteht es sich von selbst, daß sie die verfrachteten Güter besonders scharf auf Konterbande hin ansehen und, wo ein solcher Zweck wahrscheinlich oder auch nur möglich ist, die Annahme verweigern. Das Blatt weiß bestimmt, daß die Vertreter der großen deutschen Gesellschaften den Auftrag haben, in diesem Sinne zu verfahren. Wenn sie wirklich Güter übernommen haben sollten, die von englischen Gesellschaften zurückgewiesen wurden, so dürfte der Grund für die Zurückweisung weniger in dem Charakter als Kriegskonterbande als vielmehr darin zu suchen sein, daß die Engländer eben ihren Verkehr eingestellt haben und somit nicht befördern können. Aus Hamburg wird übrigens gemeldet, daß die Angaben der „Times" ganz unzutreffend sind, da es sich nur um Gegenstände unverfänglicher Art handele, wie dünnes Eisenblech, das zur Verfertigung von Küchengeräten und dergl. benutzt werde.

Westfälisch-Rheinisches.

Nachdruck unserer mit Originalzeichen versehenen Korrespondenzen nur mit Quellenangabe gestattet.

-ch **Hagen,** 13. August. [Kochkunst-Ausstellung Hagen 1905.] Es wird uns geschrieben: „Die vorgestern im Hotel „Deutsches Haus" stattgefundene gemeinschaftliche Sitzung des Vorstandes der Westfälischen Zone des Deutschen Gastwirte-Verbandes und des hiesigen lokalen Ausstellungskomitees beschäftigte sich ausschließlich mit den endgültigen Bestimmungen über die im Jahre 1905 hierselbst stattfindende Erste provinziale Kochkunst- und fachgewerbliche Ausstellung. Nachdem der Vorsitzende der Ausstellungsleitung Herr Franz Dervenich das bereits provisorisch von dem hiesigen Ausstellungskomitee ausgearbeitete Programm an der Hand der vorliegenden Baupläne und sonstigen Offerten den auswärtigen Vorstandsmitgliedern zur endgültigen Genehmigung empfohlen hatte, wurde dieses einstimmig angenommen. Die Ausstellung findet vom 1. bis inkl. 10. Mai 1905 statt. Die hierfür zu errichtenden zirka 6000 Quadratmeter großen Ausstellungshallen wurden der Firma W. Wolf aus Köln zur Ausführung übertragen und die Firma ist verpflichtet, die Hallen bis zum 1. April 1905 fertig zu stellen. Zwecks Herstellung der gärtnerischen Anlagen wird sich das Komitee sobald als möglich mit den hiesigen Gärtnern in Verbindung setzen. Die Anfertigung der Pläne zur Platzverteilung für die Aussteller soll alsbald vorgenommen und die Fertigstellung sofort bekannt gegeben werde. Es dürfte sich bei der jetzt schon großen Nachfrage empfehlen, daß die hiesigen für die Ausstellung sich interessierenden Firmen sich recht frühzeitig melden, damit das Komitee in der Lage ist, den Wünschen besonders der hiesigen Geschäfte nach Möglichkeit Rechnung tragen zu können. Die Ausstellungsbedingungen werden sofort nach Drucklegung an die Interessenten versandt. Wie bereits allgemein bekannt, sind wir durch das großartige Entgegenkommen des Stadtverordnetenkollegiums durch kostenlose Ueberlassung der Springe als Ausstellungsplatz in die angenehme Lage versetzt, etwas wirklich Großartiges schaffen zu können. Ebenso hat der Herr Erste Bürgermeister das ihm angetragene Ehrenpräsidium bereitwilligst übernommen, und außerdem haben auch einige Herren, welche uns vor 10 Jahren durch den Beitritt zum Ehrenkomitee in der liebenswürdigsten Weise unterstützten, auch jetzt ihre Zusage bereits gegeben. Wir hoffen, daß auch die übrigen Herren, an die wir mit der Bitte zum Eintritt in das Ehrenkomitee herantreten, uns keinen ablehnenden Bescheid geben werden. Gleichzeitig sind wir der festen Ueberzeugung, daß die Gesamtbürgerschaft das für unsere allgemein-wirtschaftlichen Verhältnisse nutzbringende Unternehmen allseitig unterstützen wird."

□ **Hagen,** 13. August. [Verhaftung.] Der 30jährige Schuhmacher K. in dem Selbeckerstraße drang gestern in eine dortige Wohnung, in der, wie er wußte, sich die 15jährige Tochter allein aufhielt. K. versuchte das Mädchen zu vergewaltigen, wurde jedoch durch Nachbarn, die auf das Geschrei des Mädchens herbeieilten, festgehalten und der Polizei übergeben. Er wurde in das Amtsgerichtsgefängnis verbracht.

⁂ **Hagen,** 13. August. [Lokaltermin.] In dem Hause in der Wasserstraße, in der vor kurzem der Arbeiter Figge bei einem Streite den Arbeiter Werthmann erstach, fand heute morgen seitens der Staatsanwaltschaft eine Lokalbesichtigung statt. Figge und der an der Schlägerei ebenfalls beteiligt gewesene Arbeiter Brechtefeld waren zu der Besichtigung vorgeführt.

⁂ **Haspe,** 12. August. [Unfall.] An dem Wittmannschen Neubau stürzte heute morgen der Arbeiter Gorky aus beträchtlicher Höhe von der Leiter herab. Der Mann erlitt hierbei außer leichteren Verletzungen einen Oberschenkelbruch und mußte in das katholische Krankenhaus verbracht werden.

☆ **Gevelsberg,** 12. August. [Erhöhung des Milchpreises.] Im Lokale des Herrn Fr. Brockhaus tagte gestern abend eine Versammlung der Milchlieferanten von hier und Umgegend. Es wurde beschlossen, infolge des herrschenden Futtermangels vom 1. September cr. ab bis auf weiteres den Preis für das Liter Milch auf 20 Pfg. zu erhöhen. Davon sind die Lieferungen an Bäcker ausgeschlossen. Für den Uebertretungsfall wurde eine Konventionalstrafe von 100 Mk. festgesetzt, welche eventuell dem hiesigen Krankenhause zufällt.

□ **Hohenlimburg,** 13. Aug. [Verbrannt.] Im benachbarten Holthausen hatten sich gestern Kinder ein Feuerchen im Felde angezündet und vergnügten sich damit, über das Feuer zu springen. Hierbei wurden die Kleider des Töchterchens der Familie Ulrich von den Flammen ergriffen, sodaß das Kind im Augenblicke einer Feuersäule glich. Die schweren Verletzungen führten noch am Abend den Tod des unglücklichen Kindes nach schrecklichen Schmerzen herbei.

□ **Iserlohn,** 12. August. [Unser Bürgermeister-Posten.] Wie s. Z. mitgeteilt, laufen die

Meldungen für die ausgeschriebene hiesige Bürgermeisterstelle nur spärlich ein, was auf die etwas zugespitzten Verhältnisse im Stadtverordneten-Kollegium zurückzuführen sein dürfte. Trotzdem hat gestern das Stadtverordneten-Kollegium in geheimer Sitzung mit 15 gegen 2 Stimmen beschlossen, von einer Wiederwahl des bisherigen Bürgermeisters Dr. Fritsche unter allen Umständen Abstand zu nehmen.

Neuenrade, 12. August. [Erschossen.] In der Mühlerschen Büchsenmacherei wollte ein Gehilfe ein Teschin reparieren, in dem noch ein Schuß sich befand. Dieser ging plötzlich los und die Kugel drang dem Gehilfen in den Leib. Eine im Krankenhause vorgenommene Operation hatte leider keinen Erfolg, sodaß in der Nacht der Tod des Aermsten nach qualvollen Leiden eintrat.

* **Barmen,** 12. Aug. [Schwerer Unglücksfall.] Der 17 Jahre alte Fabrikarbeiter Wilh. Aschbeuer, bei seinen Eltern Nousdorferstraße 53 in Elberfeld wohnhaft, geriet gestern nachmittag in der Kistenschreinerei von Hermann Braß, Bendahlerstraße 86, mit der rechten Hand in die Hobelmaschine. Dem Bedauernswerten wurde die Hand bis zum Gelenk glatt abgeschnitten. Er fand Aufnahme im städtischen Krankenhause.

* **Düsseldorf,** 11. August. [Ueber die Tragödie in einem hiesigen Hotel] werden folgende Einzelheiten berichtet: Der 22jährige Kaufmann Julius Zimmer, der sich seit dem Frühjahr in Schönerberg aufhielt, erschoß seine um fünf Jahre ältere Geliebte, deren Identität noch nicht festgestellt ist, und tötete hierauf sich selbst durch mehrere Revolverschüsse. Das unglückliche Paar hatte sich in dem Hotel als Ehepaar aus Berlin gemeldet. Julius Zimmer entstammt einer sehr wohlhabenden Familie aus Heiligenwald bei Mannheim. Etwas leichtsinnig veranlagt, kam der junge Mann vor etwa vier Monaten nach Berlin, wo er sich in dem Tiefbaugeschäft seines Bruders Robert Zimmer in Schöneberg, Grunewaldstraße 100, betätigen sollte. Bald nach seiner Ankunft lernte er ein Mädchen kennen, in das er sich, trotzdem es um 5 Jahre älter war als er, leidenschaftlich verliebte. Die Aussichtslosigkeit, die Geliebte, die angeblich aus Steglitz stammt, heiraten zu können, hat offenbar in den beiden den Plan reifen lassen, gemeinsam in den Tod zu gehen. Ohne von seinen Verwandten Abschied zu nehmen, verschwand Zimmer vor etwa acht Tagen aus dem Hause seines Bruders. Da es öfter vorkam, daß der junge Mann einige Tage vom Hause fortblieb und dann plötzlich wieder zurückkehrte, legte man seiner Abwesenheit auch diesmal weiter keine Bedeutung bei. Gestern abend erst traf bei den Verwandten die telegraphische Nachricht aus Düsseldorf ein, daß Julius verunglückt sei. Herr Robert Zimmer reiste sofort nach Düsseldorf ab, wo er erst die Wahrheit erfuhr. Julius Zimmer und seine Geliebte waren bereits tot. Da man die beiden in dem Hotel seit vierundzwanzig Stunden nicht gesehen hatte, öffnete man gewaltsam die Tür ihres Zimmers und fand die Unglücklichen als Leichen vor.

C. P. **Hamborn,** 12. August. [Ein Opfer des unmäßigen Alkohol-Genusses] wurde hier ein Maurer. Er trank infolge einer blödsinnigen Wette 2 Liter Schnaps. Die Folge war der Tod infolge Alkoholvergiftung. Schade, daß die Personen, die den Mann zu der frevelhaften Wette veranlaßten, nicht zur Rechenschaft gezogen werden können.

* **Steele,** 11. August. [Sie werden nicht alle.] Seit einigen Tagen stand ein überschlauer Bergmann aus Linden mit zwei ihm ganz unbekannten Personen aus Bochum und Dahlhausen in Unterhandlung, die ihm für 500 Mk. 1000 Mk. falsches Geld liefern wollten. In Steele sollte das Geschäft zustande kommen. Die drei Personen waren auch pünktlich zur Stelle und der Bergmann zahlte 500 M. an einen der vermeintlichen Falschmünzer. Letzterer entschuldigte sich für einen Augenblick, angeblich um das falsche Geld zu holen. Er kam natürlich nicht wieder. Der Kompagnon des Flüchtlings wurde verhaftet.

* **Oberhausen,** 11. Aug. [Ungetreuer Direktor.] Der seit voriger Woche von hier verschwundene Direktor Adolphs von den Babcock- und Wilcox-Dampfkesselwerken scheint noch mehr Unterschlagungen gemacht zu haben, als man anfangs annahm. So wurde eine Revision der Betriebskrankenkasse genannter Werke vorgenommen, wobei sich herausstellte, daß hier 2000 M. fehlten. A. war Verwalter der Kasse, und der Kassierer bekam nur immer die nötigen Beträge zum Auszahlen, so daß die Unterschlagung unentdeckt blieb. Der gesamte Fehlbetrag beläuft sich nunmehr auf etwa 24 000 M.

* **Koblenz,** 11. August. [Bluttat.] Gestern abend gegen 10½ Uhr wurde die in Hoffnung befindliche Frau eines hiesigen Bäckermeisters am Rheinwerft von einem Menschen ohne jegliche Veranlassung mit einem Dolch in den Leib gestochen. Die Frau ist lebensgefährlich verletzt und der Unhold entkommen. Da hier bereits vor zwei Jahren und noch kürzlich ähnliche Fälle vorgekommen sind, vermutet man, daß es sich um ein und dasselbe Scheusal handelt.

Vereinsnachrichten und Festlichkeiten.

Hagen, 13. August. [Buntes Theater.] In der gestrigen Vorstellung kam ein neues Stück „Der Patentfatzke" zur ersten Aufführung. Das kleine, sehr humorvoll gehaltene Werk baut sich auf dem Thema der Leichenverbrennung auf, die in die übliche Liebesgeschichte verwebt ist. Das Stück bietet eine ganze Reihe komischer, selbst drastischer Situationen und hatte einen stürmischen Lacherfolg. Herr Direktor Brunck als schlichterner Freier fand ebenso, wie die übrigen Darsteller, unter denen ferner als hervorragend Herr Oskar Bauer als Rentier hervorzuheben, lebhaftesten Beifall der Zuhörerschaft. Den Glanzpunkt des Abends bildet aber immer nach wie vor Serenissimus, eine Charakterstudie, die in ihrer Feinheit und Originalität ihres Erfolges stets sicher sein kann. Die ganze Komik dieses von der ersten bis zur letzten Darbietung von einem köstlichen Humor erfüllten Theaters wird erst dann vollständig zur Geltung kommen, wenn der Saal ganz und gar besetzt ist und so die gedachte Mitwirkung des Publikums ausgiebig Platz greift. Auch heute war der Beifall des Publikums ein stürmischer.

○ **Hagen,** 13. August. [In der Friedrichslust] wird morgen ein aus 35 Nummern bestehendes Feuerwerk abgebrannt, das nach Art und Umfang alles in dieser Art bisher hier Gesehene übertreffen soll. Die Ausführung ist der pyrotechnischen Fabrik Lippold in Elberfeld übertragen, die ein vielversprechendes Programm für das Feuerwerk aufgestellt hat. Da mit letzterem auch ein Konzert verbunden und der Eintrittspreis nur mäßig ist, sei auch an dieser Stelle auf die Veranstaltung empfehlend hingewiesen.

* **Essen,** 11. August. [Der Verband deutscher Eisenbahn-Supernumerar-Vereine,] der rund 5000 Mitglieder zählt, hielt hier seine Jahresversammlung ab. Die Verhandlungen erstreckten sich u. a. auf eine Erhöhung der Vorbedingungen für den Eintritt als Staatsbahn- oder Reichsbahn-Supernumerare, wobei die Reife für Oberprima eines Gymnasiums verlangt wurde. Die Verhältnisse sollen in einer Denkschrift eingehend geschildert und diese den maßgebenden Körperschaften unterbreitet werden. Außerdem gab die Gründung eines den Verband umfassenden Wohlfahrtsübereinkommens zu längeren Erörterungen Anlaß. In demselben soll den Hinterbliebenen im Falle des Ablebens eines Mitgliedes ein Sterbegeld von 1000 M. sichergestellt werden. Die versicherungstechnische Prüfung des Entwurfs wird in nächster Zeit vorgenommen, so daß diese Wohlfahrtseinrichtung bald in Kraft treten kann.

Industrie, Handel und Verkehr.

* **Neuß,** den 11. August. [Fruchtbörse.] Weizen neuer 1. Qual. M. 17,80, 2. Qual. M. 17,30, 3. Qual. M —,— per 100 Kilo, neuer Roggen 1. Qual. M. 14,50 2. Qual. M. 14,10 3. Qual M. —,— per 100 Kilo, alter Hafer M. —,—, neuer Hafer 1. Qual. M. 14,70, 2. Qual. M. 13,70 per 100 Kilo, Kartoffeln per 50 Kilo M. 3,— bis 4,00, Heu per 50 Kilo M. 3,00 bis 4,—, Luzernerheu per 50 Kilo M. 4,40, Maschinenstroh per 500 Kilo M. 17,—, Flegeldrusch per 500 Kilo M. 19,— Butter per Kilo M. 2,50, Eier per Schock (100 St.) M. 8,00, Raps per 100 Kilo 1. Qual. M. 20,00, Raps per 100 Kilo 2. Qual. M. 19,00, Rüböl (Rübsen) 1. Qual. M 19,00, 2. Qual. M. —,— per Kilo Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. (ohne Faß) M 46,25 Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) M. 47,75, gereinigtes Oel per 100 Kilo M. 3,— höher als Rüböl, Preßkuchen per 100 Kilo M. 94,—, in kleineren Partieen M 98,—, Weizen-Vorschuß 0 per 100 Kilo M. —,—, Kleie per 50 Kilo M. 5.40.

Letzte Nachrichten.

W **Frankfurt a. M.,** 12. August. Der Frankfurter Zeitung wird aus Triest von gestern gemeldet: Heute wurde beim Spediteur Rascovich, dem Sohn des jüngst verstorbenen Vizebürgermeisters, wegen der letzten Bombenaffäre eine Haussuchung vorgenommen. Die Behörde erhielt Kenntnis von einer dritten Bombe, die sich in der Societa ginnastica befand und auf ein auf der Ausreise befindliches italienisches Schiff gebracht wurde. Gegen die Offiziere zweier italienischer Dampfer ergingen Haftbefehle. In Anwesenheit einer behördlichen Kommission wird von Tauchern der Meeresgrund im ersten Bassin des Triester Freihafens abgesucht. Die Polizei nahm drei weitere Verhaftungen in der Bombenaffäre vor.

W **Bad Harzburg,** 11. August. In der vergangenen Nacht wurden an dem Hochofen der Matildenhütte zwei Mann durch ausströmende Gase getötet; bei den Rettungsversuchen kamen weitere zwei Personen ums Leben; eine größere Anzahl Personen wurde betäubt, aber wieder belebt.

W **Kiel,** 12. August. Die aktive Schlachtflotte ist heute nach beendeter Uebungsreise in den Kieler Hafen zurückgekehrt.

W **Hamburg,** 12. August. Beim Neubau des Elbhofes am Steinhoeft erfolgte heute mittag um etwa 12 Uhr 25 Min. der Einsturz des ungefähr 30 Meter hohen Gerüstes. Es wurde durch den stürmischen Wind umgeweht und fiel über die Straße. Zwei Passanten wurden getötet, ungefähr 20 bis 25 Personen — Passanten und auf dem Bau beschäftigte Arbeiter — sind teils schwer, teils leicht verletzt. Ein größeres Unglück wurde dadurch verhütet, daß der Einsturz des Gerüstes gerade in der Mittagspause erfolgte, in der die Arbeiter nicht am Bau tätig waren. Mehrere Aerzte und andere Personen waren zur Hülfeleistung sofort zur Stelle. Die Feuerwehr traf mit mehreren Zügen ein und hatte nach etwa einstündiger Tätigkeit die Aufräumungsarbeiten soweit beendet, daß der bis dahin unterbrochene Straßenverkehr wieder aufgenommen werden konnte.

W **Stuttgart,** 12. Aug. Laut Schwäbischem Merkur stiftete der Kaiser für die Abgebrannten Ilsfelds tausend Mark.

* **Kattowitz,** 12. August. In oberschlesischen Industriekreisen tritt das bestimmte Gerücht auf, daß der Fiskus auch hier seinen staatlichen Berawerksbesitz zu vermehren gedenkt. Er soll mit dem Grafen Tiele-Winckler wegen Eintausch der Preußengrube bei Miechowitz gegen die Domäne Schädlitz, welche an den Majoratsbesitz Moschen angrenzt, in Unterhandlung stehen.

* **Tschifu,** 12. August, 7 Uhr abend. Die Identität der russischen Schiffe in Tsingtau ist noch ungewiß. Festzustehen scheint aber, daß ein das Linienschiff Zäsarewitsch oder ein Schiff von dem gleichen Typ ist. Ein Kreuzer und ein Torpedobootszerstörer nähern sich Schanghai. Es sind Anzeichen vorhanden, daß die übrigen Schiffe der Flotte nach Port Arthur zurückgekehrt sind.

W **Smyrna,** 12. August. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Ein amerikanisches Geschwader, bestehend aus drei Schiffen, ist heute morgen hier vor Anker gegangen.

Durch Fernsprecher gemeldet:

* **Berlin,** 13. August. Als Prinz Friedrich Leopold, der sich demnächst nach Ostasien begibt, bei Dippelskirch & Ko. in der Potsdamerstraße seine Ausrüstung besorgte, verunglückte der Wärter des Fahrstuhles, indem er beim Heruntergehen zwischen den Fahrstuhl und eine eiserne Schiene geriet. Er konnte nur mit vieler Mühe befreit werden und war sofort tot. Der Prinz und sein Adjutant konnten erst nach ¾ Stunden den Fahrstuhl verlassen.

* **Hamburg,** 13. August. Der Kaufmann Schacht und der Speicherarbeiter Eding wurden wegen bandenmäßigen Schmuggels verhaftet. Weitere Verhaftungen stehen bevor. Die Zollbehörde ist um viele tausend Mark geschädigt worden.

* **Lübeck,** 13. August. Ein heftiger Sturm richtete schweren Schaden an. Ein Dachdecker wurde von einem Hause geweht und war sofort tot.

* **Paris,** 13. Aug. Der hiesige Großindustrielle Poincet tötete im Palais der hygienischen Ausstellung seinen Bruder durch einen Revolverschuß. Der Grund zur Tat sollen geschäftliche Differenzen sein.

* **Venedig,** 13. August. 2000 Glasperlen-Arbeiterinnen sind in den Ausstand getreten. Da sie vielfach demonstrierten, schritten Polizei und Soldaten ein und nahmen viele Verhaftungen vor.

* **Petersburg,** 13. Aug., 3 Uhr früh. Ein von den Hofärzten Ott und Hirth unterzeichnetes Bulletin bezeichnet den Zustand der Kaiserin und des Neugeborenen als sehr befriedigend.

* **Petersburg,** 13. August, 4 Uhr früh. In einem sehr freudig gehaltenen Manifest gibt der Kaiser die Geburt des Großfürsten Alexis kund. Der Titel Großfürst-Thronfolger, der dem Großfürsten Michael übertragen war, geht nach den Gesetzen auf den Neugeborenen über.

* **Petersburg,** 13. August. Gestern abend waren Stadt und Peterhof festlich illuminiert. Es verlautet, der Zar wolle politischen Verbrechern große Gnadenbezeugungen zuteil werden lassen.

Wetterbericht

der deutschen Seewarte in Hamburg.

Telegramm vom 13. August, 9 Uhr 40 Minuten.

Ein Maximum von 770 mm liegt über Bayern, ein Minimum unter 748 mm über dem Eingang zum finischen Busen. Ein neues Minimum erstreckt sich nordwestlich von Irland. In Deutschland ziemlich kühles und außer im Osten heiteres Wetter; der Norden hatte Regenfälle.

Voraussichtliches Wetter für den 14. August: Meist wärmeres, heiteres Wetter, im Nordwesten späterhin Trübung wahrscheinlich.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Allen Anfragen ist die letzte Bezugs-Quittung beizufügen. Namenlose Anfragen bleiben unbeantwortet.)

Sch. Wenn Sie halbjährliche Kündigungsfrist vertraglich vorgesehen haben, hat es dabei sein Bewenden. Das Bürgerliche Gesetzbuch trifft nur da Bestimmungen, wo nicht im Mietsvertrage besondere Abmachungen bez. der Kündigungsfristen vorgesehen sind.

Wwe. B. Selbstverständlich müssen für ein Stundenmädchen Marken geklebt werden und zwar ist derjenige zum Kleben verpflichtet, der das Mädchen zuerst in der Woche beschäftigt. Suchen Sie mit den anderen Herrschaften sich dahin zu verständigen, daß sie abwechselnd die Marken kleben.

C. G. Wenn ein schriftlicher Vertrag vorliegt, mußten Sie die Wohnung am 1. August kündigen, auf eine spätere Kündigung braucht sich der Vermieter nicht einzulassen.

W. K. Nein, eine solche Umänderung hat seit 1873 nicht stattgefunden.

A. Pf. § 616 B. G.-B. bestimmt, daß der Angestellte oder Arbeiter seines Lohnes nicht verlustig gehe, wenn er ohne sein Verschulden für eine verhältnismäßig nicht erhebliche Zeit an der Dienstleistung verhindert wird, von den einzelnen Gewerbegerichten ist in solchen Fällen z. B. eine 14tägige Uebung als „nicht erhebliche Zeit" erklärt worden. Eine Zeit von 4 Wochen dürfte als erheblich anzusehen sein, sodaß der Prinzipal den Gehalt nicht zu zahlen braucht; ob die Stelle gekündigt ist oder nicht, kommt hierbei nicht in Betracht.

H. M. 8. Polizeiliche Erlaubnis ist einzuholen.

Verantwortl. f. d. polit. u. allgem. Teil Karl Marbn, für den provinziellen Teil Karl Hartenfels, für die Anzeigen G. E. Krüner, sämtlich in Hagen, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Hagen, Mittelstr. 22.



Ich bin froh! darüber, Luhns Wasch-Extrakt benutzen zu können! Schon der erste Versuch überzeugte mich, daß die Wäsche viel schneller fertig und viel sauberer wurde, wie sonst. Die Arbeit geht leichter voran und Rasenbleiche wird überflüssig. — Ungefähr so würde jede erfahrene Waschfrau sprechen, die man danach fragen wollte. Und nach Frauen, die es wissen müssen, sollten sich andere Frauen, die es noch nicht wissen, richten u. sof. einen Versuch m. Luhns machen.



Statt jeder besonderen Anzeige.
Pauline Weber
Otto Kannewurf
Verlobte.
Schwanenbrück b. Hagen. Hagen.

Todes-Anzeige.
Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unser liebes Söhnchen
Paul
im zarten Alter von 1 Jahr zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.
Um stille Teilnahme bitten
Carl Gräfe und Familie.
Voerde, 12. August 1904.

Die Beerdigung findet Montag nachmittag um 5 Uhr statt

Nachruf.
Vorgestern entschlief nach längerem Leiden unser lieber Freund und Turngenosse
Heinrich Krämer.
Wir verlieren in demselben ein eifriges und treues Mitglied unseres Vereins und werden sein Andenken stets in Ehren halten.
Turn-Verein „Germania", Boelerheide.

Hermann Kornblum, Hagen
Frankfurterstrasse 99.
Spezialabteilung für
Trauerkleidung
Kostüme
Mäntel, Blusen, Anzüge
Hüte, Taschentücher, Schleier
Kravatten, Crêpe, Arm- und Hutflore etc.

In unser Handelsregister ist die offene Handelsgesellschaft **Arthur Rosenbaum** in Hagen i. W. eingetragen. Inhaber sind die Kaufleute **Bernhard Schifferliers** zu Hagen i. W. und **Theodor Brinkmann** in Duisburg. Das Geschäft, welches von dem Kaufmann **Arthur Rosenbaum** in Gelsenkirchen unter der bisher nicht im Handelsregister eingetragenen Firma **„Arthur Rosenbaum"** betrieben wurde, ist an die jetzigen Inhaber veräußert. Der Uebergang der in dem Betriebe des Geschäfts begründeten Verbindlichkeiten ist ausgeschlossen.
Hagen, den 8. August 1904.
22231 **Königliches Amtsgericht.**

In unser Handelsregister ist bei der Firma **Albert Aronsheim** in Hagen i. W. eingetragen: die Firma ist erloschen.
Hagen, den 10. August 1904.
22232 **Königliches Amtsgericht.**

Die Arbeiten und Lieferungen **zur Erweiterung des Empfangsgebäudes auf Bahnhof Brügge,** mit 56,5 qm bebauter Fläche, sollen **am 23. ds. Mts.,** vorm. 10 Uhr, verdungen werden. Angebotshefte sind gegen Einsendung von 80 Pfg. zu beziehen. Die Zeichnungen liegen im Zimmer Nr. 23 des hiesigen Verwaltungsgebäudes und bei der Bahnmeisterei 74 in Brügge zur Einsicht auf. Zuschlagsfrist 4 Wochen.
Hagen, im August 1904. 22181
Kgl. Eisenb.-Betriebsinspektion 2.

2 ordentliche Leute erhalten
gute Kost und Logis.
22195 Gartenstraße 11.

Habe per 1. November ein
Ladenlokal
sowie die dazu gehörigen **Zimmer** in meinem Hause, Riegestraße 1, zu vermieten. 22191
Zu erfragen Gartenstr. 12.

2 Wohnungen
von 2 und 3 Zimmern zu verm. Altenhagen, Neue Schulstraße 4.

1-2 schöne Mansardenzimmer
in besserem Hause sofort oder später zu vermieten. 22221
Wo, sagt die Geschäftsst. d. Ztg.

In besserem Hause
3—4 Zimmer
mögl. parterre u. mit Gärtchen per Okt. od. Nov. zu mieten ges. Angeb. unter F 22222 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Leistungsfähige 22188
Brauerei
sucht für **Hagen und Umgegend** einen **kautionsfähigen**
Verleger
für den Verkauf von **Faß-** und **Flaschenbier.**
Angebote unter Nr. 315 durch **Daube & Co., m. b. H., Cöln,** erbeten.

Mutter- und Bolzenspiegler
sowie einige 22228
jugdl. Arbeiter
finden sofort lohnende Beschäftigung bei
Winkhaus & Ermelbauer
Hagen-Eppenhausen.

Suche sofort einen ordentlichen
Fuhrknecht.
Heinrich Schütz,
22230 Weidestr. 9.

Handlanger
gesucht. 22225
Egbert Zehd, Stuckgeschäft.

Ein in allen häuslichen Arbeiten erfahrenes proper.
Dienstmädchen
auf **sofort** gesucht. Lohn 60 Taler. 22206
Elberfelderstr. 18, I.

Suche für sofort ein properes, besseres 22210
Morgenmädchen.
Elberfelderstr. 53, II.



Für die
Schul- ≈ ≈ Ferien
empfehlen wir
Bleyles Knaben-Anzüge
als vorteilhafteste und bequemste Kleidung.
Allein-Verkauf für Hagen
bei 22217
Gebrüder Cordes.

Neueste Repertoir-Stücke
des
Metropol-Theaters, Berlin.
Aus: „Durchlaucht Radieschen"
„Braun und Blau", Lied, Preis Mk. 1.80
„Siehste", Couplet, „ 1.50
„Radieschen-Walzer" „ 1.80
Aus: „Frau Luna"
„Luna-Walzer" Preis Mk. 2.—
„Schlösser die im Monde liegen" Lied, Preis Mk. 1.80
„Lose, munt're Lieder", Walzerlied, Preis Mk. 1.80
Aus: „Lysistrata"
„Glühwürmchen-Idyll" Mk. 1.80
„Lysistrata-Walzer" „ 1.80
„Meine einzige Liebe", Walzerlied, „ 1.80
2c. 2c.
Vorrätig in der
Gustav Butzschen Buchhandlung R. Hartig,
Hagen i. W., Elberfelderstraße 2.

Weintrauben
täglich große Sendungen zu äußerst billigen Tagespreisen empfiehlt und versendet
L. Külpmann Wwe.,
Kampstr. 2. 22189 Telephon 904.

Klein gemachtes
Brandholz
zu verkaufen. 22229
Näheres
Körnerstr. 63, Bureau.

Reisender
der seine Position zu verändern wünscht, bediene sich der Annonce und wende sich behufs sachgemäßer Vorschläge an die **Annoncen-Expedition Daube & Co. m. b. H., Centralbureau: Frankfurt a. M.**

Zur alten Post.
Sonntag den 14. August cr., nachmittags 4 Uhr:
Großer Ball
wozu einladet 22224
Karl Ernenputsch.

Jeden Tag
frische Seemuscheln.
Restaurant „Zum goldenen Löwen"
22209 **Hagen, Markt 3.**

Danksagung. 22230
Für die zahlreichen dargebrachten Glückwünsche anläßlich unserer goldenen Hochzeitsfeier sagen wir allen, besonders dem Fleyer Kriegerverein, dem Männergesangverein Nachtigall-Fley und dem Herrn Pastor Kötter für die huldvolle Rede
unseren innigsten Dank.
Heinrich Hoppmann u. Frau.
Fley, den 13. August 1904.



1 schöne Wohnung,
1. Etage, 3 Zimmer nebst Balkon evtl. auch Mansarde, gleich oder später zu vermieten.
Schroeder,
22215 Altenhagenerstr. 100.



Im Ausverkauf

wegen **Umbau u. bedeutender Vergrösserung**

Weisswaren / Leinenwaren / Baumwollwaren / Kattune / Gardinen / Teppiche / Bettwaren / Bettfedern / Daunen / Bettwäsche / Damenwäsche

zu ☛ Extra-Preisen! ☚

Friedr. Schenkel, Hagen,

☛ Elberfelder- u. Kampstr.-Ecke. ☚

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich **Hochstrasse 3,** im Hause des Herrn **Hanauer,** eine

Rind- und Schweinemetzgerei

und halte mich den geehrten Bewohnern von Oberhagen bestens empfohlen. 22010

Hochachtungsvoll

Heinrich Siebert.

Hohe Butterpreise sind infolge der Dürre und Futtermangels eingetreten. 22150

Einziger Butter-Ersatz ist **Vitello.**



Nur Vitello darf nach reichsgerichtlicher Entscheidung mit frischem Eigelb, Milch und Sahne hergestellt werden.

Vitello hat alle Vorzüge der Butter und ist za. 40 Prozent billiger wie diese.

Stets frisch in den einschlägigen Geschäften.

Man achte auf die Schutzmarke.

---

12 Visitbilder 3 M.
6 Kabinettbilder 6 M.
6 grosse Familienwandbilder 12.50 M.

Vergrösserungen tadellos nach jedem Bilde.

Bildgrösse ohne Karton gemessen

30/40	Mk. 7.–
40/50	„ 12.–
50/60	„ 15.–

Semi-Emaille.

Ausführung prima. — Haltbarkeit garantiert.
Streng reell.

Atelier Schubert
nur Elberfelderstrasse 49. 11688

Man achte genau auf Firma!

J. Marx, Bankgeschäft

Reichsbank-Giro-Conto Hagen i. W. **Herdecke** Fernspr. 179 u. 988 Hagen i. W.

An- und Verkauf von Aktien, Kuxen und Obligationen. 18986

Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte.

Regelmässige Vertretung an den Börsen zu Essen und Düsseldorf.

Für Groß-Fuhrunternehmer.

Größere Verfrachtungen auf längere Zeit, bis 12 Waggon täglich, sofort zu übertragen.

Reflektanten wollen Adresse einsenden unter K 21940 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

J. d. T. heerseife

sicherstes Mittel gegen **Hautausschlag, Flechten, Finnen, Mitesser etc.** nach ärztlicher Vorschrift fabriziert und empfiehlt

Gustav Guttentag
Seifen- und Parfümerie-Fabrik 8
Hagen i. W., Frankfurterstrasse 91.

Sächsische Zwiebeln
beste Zittauer, sofort lieferbar, empfiehlt sack-, fuhren- und waggonweise billigst
H. Sude, Hagen,
Kartoffeln u. Südfrüchte en gros
Fernspr. 452. 21995

Schirmfabrik Elberfelderstr. 32.
Fritz Wolff junior.
Reichhaltigste Auswahl.
Ueberziehen und Reparaturen
schnell, billig und gut. 50

Aug. Lichtenberg,
Eisenwaren- und Werkzeughandlung,
Karlstr. 34. Fernspr. 498. 18571

Barmer Bankverein
Hinsberg, Fischer & Co.
HAGEN i. W.

Aktien-Kapital Mk. 46 140 800.–
Reserve-Kapital „ 3 000 000.–

Centrale in Barmen. Filialen in Dortmund, Düsseldorf, M.-Gladbach, Hagen, Hamm i. W., Ohligs, Remscheid, Soest und Solingen.

Annahme von Bareinlagen zur provisionsfreien Verzinsung zu zeitgemässen, günstigen Sätzen je nach Kündbarkeit.

Eröffnung von laufenden Rechnungen mit oder ohne Kreditgewährung zu günstigen Bedingungen. — Eröffnung von provisionsfreien Scheckrechnungen. — Diskontierung guter Geschäftswechsel auf das In- und Ausland. — Domizilstelle für Wechsel. — Einzug von Wechseln, Zins- und Gewinnanteilscheinen auf In- und Ausland zu billigsten Bedingungen. — Ausstellung von Tratten, Schecks und Kreditbriefen. — Vorschüsse auf Wertpapiere. — An- und Verkauf von Staatspapieren, Aktien und Obligationen. — Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren. — Vermietung von Gefächern im Stahlpanzergewölbe unter eigenem Verschluss des Mieters. 20

Post- Büro- Kontor- **Angestellte u. Private** erhalten Unterricht für Exam. u. Weiterbildg. Beseitig. schlecht. Handschrift, mangelh. Rechn. u. Zeichn. fehlh. Deutsch. Abends u. tägl. u. n. außen schriftlich. Billig u. Garantie. Anfragen unt. S 22117 an die Geschst. d. Ztg.

Für die Einmachezeit
empfehle ich
steinerne und Bunzlauer
Einmachtöpfe sowie Einmachgläser
in allen Größen zu billigen Preisen. 21078
M. Franzen,
Altenhagenerstraße 29.
Stand auf dem **Wochenmarkt** am Hause des Herrn **Franz Menn.**

Reise- und Toilette-Artikel
empfiehlt
Gust. Guttentag
Seifen- und Parf.-Fabrik
Frankfurterstrasse 91
Telephon 595. 14203

Die weltbekannte Kähmaschinen-Grossfirma M. Jacobsohn, Berlin N. 24, Linienstrasse 126,



Lieferant v. Post-, Preuss. Staats- u. Reichseisenbahn-Beamten-Vereine, Lehrer-, Militär-, Krieger-Vereine, versendet die neueste deutsche hocharmige Singer-Nähmaschine Krone für alle Arten Schneiderei 40, 45, 48, 50 Mk., 4 wöchentliche Probezeit, 5 Jahre Garantie, beste Marken Fahrräder 30 Mark, Wasch-, Rollmangel, neueste Petroleum-Heizöfen zu billigen Preisen. Kataloge, Anerkennung gratis und franko. Maschinen überall zu besichtigen. 50 % Ersparniss.

21991

Von heute ab zu jeder Tageszeit **frische pikante Nürnberger Bratwürstl,** P. 35 Pfg.
54 Elberfelderstraße 54.

Trinkt Rademachers Fortuna Kaffee

Versende:
30 Ltr. **Weißwein** zu M. 12,–
30 Ltr. **Rotwein** zu M. 13,50
gegen Nachnahme. Faß leihweise u. frk. zurück zu senden.
Fr. Brennfleck,
Weingut Schloß Kupperwolf,
Edesheim, Pfalz. 22124

Strümpfe zum Stricken
werden angenommen.
22138 Schützenstr. 13.

Wasche mit



Luhns
Giebt schönste Wäsche
Nur echt MIT ROTBAND

Gasmotor,
8 PS, gut durchrepariert, unter Garantie zu verkaufen. **Reparaturen an Maschinen, Pumpen** etc. sofort. 18905
Aug. Wildförster.

„Weidenhof."

Heute abend:

Große Vorstellung des weltbekannten Budapester Bunten Theaters.

Täglich wechselndes Programm. 21112
Anfang 8½ Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Waldlust.

Dienstag den 16. August 1904
von abends 8 Uhr an:

Grosses Frei-Konzert
des **gesamten städtischen Orchesters.** 22134
Große Beleuchtung der Anlagen.

Tanz-Unterricht.

Den geehrten Bewohnern von Hagen und Umgegend zur gefl. Nachricht, daß ich am **Montag den 15. August** im Saale des Herrn **Carl Ernenputsch,** „Zur alten Post", Mittelst. 19, einen

Tanz-Unterricht

eröffnen werde.

Unterrichtsstund. für Erwachs. finden **Montags u. Donnerstags,** von 8—10 Uhr abends statt.

Die Liste zum Einzeichnen liegt im oben genannten Lokale offen; auch werden Anmeld. in meiner Wohnung, **Wehringhausen, Bismarckstr. 1,** entgegen genommen.

Für gute körperliche Haltung und Ballfertigkeit wird garantiert. Der Kursus wird nicht eher geschlossen, bis jeder seinen gewünschten Erfolg erzielt hat.

21883 Hochachtungsvoll
G. Frettlöhr.

OLYMPIA THEATER
DORTMUND, AM BURGWALL 9
FERNRUF 1850

Sonntag den 14. August 1904:
Grosse
Fest-Vorstellung.
Programm:

Die Sensation von New-York und London:
Das Original „Luppu-Trio"
gen.: **Die Könige der Luft.**
Die weltberühmt. rumänischen Hochturnkünstler in ihren staunenerregenden Leistungen an dem an der Decke des Zuschauerraumes angebrachten **8fachen Luftreck.** Hochtsprung von der höchsten Spitze des Saales mit doppeltem Salto ins Netz!

Paul Jülich der beliebte Humorist!

Das Tagesgespräch v. Paris!
Rofix
Der beste Kraftequilibrist d. Welt.
U. a. das Balancieren eines richtigen Pianinos, auf welchem während der Balance eine Dame einen Walzer zum Vortrag bringt.

II Weltattraktionen!

An Sonn- und Festtagen:
2 Vorstellungen.
Nachm. 4 Uhr (halbe Preise) und abends 8 Uhr.
Galerie 30 Pfg., Saal-Entree (Sitzplatz) im Vorverkauf 65 Pfg.
Für die Sonntags-Abend-Vorstellungen wird **keine Billettsteuer** erhoben! 20662

Regenschirm verloren
am 11. d. Mts. vom Bahnhof bis Karlstr. — Gegen Belohn. abzug. Karlstr. 37. 22105

Hagener Brotfabrik.
Grahambrot
(Weizenschrotbrot)
in Stücken zu **30** und **10** Pfg. stets frisch.

Atelier für künstliche Zähne,
Plombieren u. Zahnoperationen jeder Art. 6
Carl Plaswilm,
Zahntechniker,
Heidenstraße 6, 1. Etage.

Red Star Line
Antwerpen
Amerika

Antwerpen & New York
Antwerpen & Philadelphia
Red Star Linie in **Antwerpen** 769
oder deren Agenten
Hans Voigt in Firma
Jul. Scherney, Markt 21 in Dortmund.

Fritz Zimmermann,
Zahnkünstler,
Schulstrasse 3a.
Fernsprecher 844. 18361

Anstalt für arzneilose, naturgemässe Behdlg.
19824 **Karlstrasse 34, I.**

„Zurückgekehrt!"
Frau F. Lauterbach
Wilhelmstraße 16. 22118

Täglich frisch!
Feine Faßbutter
Pfd. **nur** Mk. 1,05.
Feinste Wellenbutt.
Pfd. **nur** Mk. 1,15.
Allerfst. Teebutter
Pfd. **nur** Mk. 1,20. 22011
empfiehlt und versendet
Gustav Hasenkamp,
Hoch- und Kamstraßen-Ecke

Wer liefert täglich
150 Liter Milch?
Zahle 12—12½ Pfg. Kaution kann gestellt werden. Angeb. u. R 22114 an d. Geschst. d. Ztg.

Student d. alten Sprach. erteilt
Nachhilfestunden.
Ang. u. P 22103 an d. Gschst.

Junger Mann sucht
engl. u. franz. Unterricht.
Angebote unt. Q 22110 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Frische Bruch-Eier 7 St. 20 Pf.
Back-Eier 6 Stück 10 Pfg. 22129
Schindler, Langestr. 61.

Gelegenheitskauf!

Ein Posten Stoffe, welche unmodern geworden sind, werden vom 15.—21. d. M. 22025 **weit unter Einkaufspreis abgegeben.**

Bahnhofstrasse 43 **Kallwaeit & Karalus, Hagen i. W.** Ecke Südstrasse.

Besichtigung ohne Kaufzwang ist gestattet.

Der Verkauf findet von vormittags 8—12 und nachmittags 3—7 Uhr statt.

Nr. 189. Samstag den 13. August. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.10.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 60.

Zweites Blatt.

L. T. Die Bedeutung der Einnahme von Lhassa.

(Nachdruck verboten.)

Die englische Expedition unter dem Oberst Younghusband hat Lhassa erreicht, die den Europäern so lange wie ein Buch mit sieben Siegeln verschlossen gewesene Hauptstadt des Dalai Lama ist gefallen. Von England aus ist dieser Erfolg als ein weiterschütterndes Ereignis hingestellt worden, und diese Auffassung hat einen starken Wiederhall auch im Urteil der meisten andern Stimmen der Oeffentlichkeit gefunden. Man preist die Geschicklichkeit, mit der die Engländer die russische Verlegenheit ausgenutzt haben, um sich dieses Vorlandes von Indien zu bemächtigen oder dort sich einen nicht mehr zu verdrängenden Einfluß auf seine Verwaltung und auf seinen Handel zu sichern. Man spricht ferner von der immensen historischen Bedeutung der Tatsache, daß die Unabhängigkeit und Abgeschlossenheit des Dalai Lama — die chinesische Oberhoheit war doch nur mehr ein Schein — nach jahrhundertelangem Bestand gebrochen ist.

Ein wahrer Kern steckt selbstverständlich in diesen Anschauungen, aber der Geograph findet doch noch einiges daran auszusetzen und einiges hinzuzufügen, was die Bedeutung der Einnahme von Lhassa, selbst wenn sie als gleichwertig mit einer Eroberung von Tibet durch die Engländer zu betrachten wäre, in einem etwas anderen Licht erscheinen läßt. Wenn man sich die Verhältnisse des Landes und seiner Bevölkerung vergegenwärtigt, so muß es doch wohl übertrieben erscheinen, daß diesen Ereignissen der jüngsten Zeit eine große politische Tragweite beigemessen wird. Eine solche müßte man doch in erster Linie darin suchen, daß die Engländer durch diesen Erfolg entweder einen bedrohten Teil der Grenze Indiens gesichert oder ihrer wirtschaftlichen und kommerziellen Betätigung in Asien ein neues Gebiet erschlossen hätten. Diese Voraussetzungen lassen sich nicht rechtfertigen. Was den ersteren Punkt betrifft, so wäre es — das muß einmal rund heraus gesagt werden — für keine Macht der Erde möglich gewesen, von Tibet aus einen Angriff gegen Indien zu lenken, weder für die Russen noch gar für die Chinesen. Die Grenze Indiens gegen Tibet war tatsächlich vor 100 Jahren ebensowenig bedroht wie heute. Tibet ist ein ungeheures Gebiet von über 2 Millionen Quadratkilometern, auf dem nur etwa 2 Millionen Einwohner leben, also im Durchschnitt nur ein Mensch auf je 1 Quadratkilometer. Zwar sind die Schätzungen der Bevölkerung begreiflicherweise ganz unzuverlässig, aber man hat das Gefühl, daß auf diesem trostlosesten Strich der Erde die Menschen nicht dichter gesät sein können als etwa in der Mongolei, wo nach genaueren Angaben erst auf 2 Quadratkilometer ein Bewohner zu rechnen ist. Ueber das Klima und die Wegeverhältnisse in Tibet wissen wir durch die Reisen von Bower, Bonvalot, Hedin, Dutreuil de Rhins u. a. so viel, daß auch den in seinem behaglichen Zimmer sitzenden Bücherwurm ein Schauder ergreift, wenn er von den Strapazen eines Forschers in Tibet liest. Mit einem Heereszug etwa von russischem Gebiet erst durch das wüste Turkestan und dann durch die ganze Breite von Tibet zu dringen, wäre immer ein wahnsinniger und von vornherein hoffnungsloser Versuch gewesen. Die Tibetaner selbst aber wären, wie ja auch die Erfahrungen der jetzigen englischen Expedition gelehrt haben, nie dazu imstande gewesen, einen ernstlichen Angriff auf Indien zu wagen. Einmal hätte das ebensowenig in ihrem Interesse wie in ihrem Charakter gelegen, zweitens wäre der Vorstoß aufs leichteste abzuwehren gewesen, und drittens hätte bei der geringen Volkszahl ihre Macht dazu gar nicht ausgereicht. Aus diesem Gesichtswinkel betrachtet, muß also die politische Bedeutung der Niederzwingung von Tibet durch die Engländer recht gering erscheinen. Daß sie auch für ihren Handel wenig gewinnen werden, geht schon aus dem wenigen hervor, was über die Natur des Landes gesagt worden ist. Die ärmlichen Tibetaner können von Indien nicht viel kaufen und dorthin auch kaum etwas abgeben, mit Ausnahme höchstens von den Fellen der Tiere, die sie auf der Jagd erlegen.

Sind also die Folgen der Einnahme von Lhassa nach dieser Richtung hin entschieden weitaus zu hoch veranschlagt worden, so hat auf der anderen Seite die historische Tragweite in ihrem ganzen Umfang keine genügende Würdigung gefunden. Allerdings läßt sie sich noch nicht übersehen. Der Dalai Lama ist geflohen, und man kann noch nicht einmal vermutungsweise sagen, in welches Verhältnis er durch die neugeschaffene Sachlage zu den Engländern treten wird. Es wäre nicht undenkbar, daß er Tibet ganz verließe und sich in ein noch engeres Schutzverhältnis zum Chinesischen Reich begäbe, vielleicht sogar den Sitz seines Papsttums an einer neuen und sichereren Stelle aufschlüge. Vielleicht aber wird er mit den Engländern einen Vertrag schließen und seine religiöse Herrschaft weiterhin in Lhassa unter einer dann wohl freilich etwas strengeren englischen Oberhoheit statt unter der bisherigen chinesischen auszuüben suchen.

Noch wichtiger als diese Frage ist die andere, wie weit die Engländer die Erschließung von Lhassa zur Erforschung des Lamaismus, seiner von den Europäern noch ganz unberührten Geheimnisse, seiner Schätze an Kunst und Wissenschaft ausnutzen werden. Dr. Georg Wegener hat sich ein Verdienst darum dadurch erworben, daß er schon vor Monaten auf die Gefahr der Vergeudung dieser unschätzbaren Gelegenheit mit allem Nachdruck hingewiesen hat. Leider sind bei den letzten chinesischen Wirren in dieser Hinsicht von den Europäern in Peking ungeheure, nie wieder gut zu machende Unterlassungssünden begangen worden. Der Palast des koreanischen Kaisers in Söul ist ein Raub der Flammen geworden, und man wird nie erfahren, was für Schätze von unersetzlichem kulturhistorischem Wert seine Trümmer unter sich begraben haben. Wenn jetzt in den Tempeln von Tibet ähnliche Verbrechen der Tat oder Vernachlässigung geschehen, so drohen der Wissenschaft neue unwiederbringliche Verluste. Die Engländer haben es zunächst in der Hand, die Einnahme von Lhassa und die Erschließung von Tibet durch Einleitung einer gründlichen Erforschung zu einem wirklich welthistorischen Ereignisse zu machen.

Jahresbericht der Handelskammer zu Hagen für 1903.

VI. Wasserfragen.

Wasserwirtschaftlicher Verband der Westdeutschen Industrie.

Auf Grund eines Beschlusses der Handelskammer vom 1. Juli 1904 traten wir als Mitglied dem auf eine Anregung der Handelskammer für die Kreise Arnsberg, Brilon und Meschede zu Arnsberg neu ins Leben gerufenen wasserwirtschaftlichen Verbande der Westdeutschen Industrie bei, in den der Sekretär M. Gerstein als Vertreter entsandt wurde. Der Verband hat sich die Aufgabe gestellt, die Interessen der Westdeutschen Industrie in allen Fragen des Wasserrechts und der Wasserwirtschaft zu vertreten. Für unseren Bezirk kommen in erster Linie die Frage der Trinkwasserbeschaffung und der Schutz der Triebwerke in Betracht, die in großer Zahl in den Tälern des Volme- und Ennepegebietes gelegen sind. Für diese ist von Bedeutung die Anlage von Talsperren und eine rationelle Regelung der Bestimmungen über die Freilassung des Ueberschwemmungsgebietes.

Talsperren.

Unser Bezirk ist näher interessiert an fünf Talsperren, über die in Kürze folgendes zu berichten ist:

Schon vor etwa fünf Jahren wurde die Heilenbecker Talsperre gebaut, um den in der Heilenbecke gelegenen Wasserhämmern gleichmäßig im Jahre Triebwasser zuzuführen.

Die Sperre im Hasperbache, die 2 Millionen Kubikmeter Wasser faßt, ist nahezu vollendet. Sie dient zur Abgabe von Trinkwasser an die Stadt Haspe und zur Zuführung von Triebkraft an die im Hasperbach belegenen Werke.

Die größte für unseren Bezirk in Betracht kommende Talsperre ist die des Ennepetales. Man hofft diese 10 Millionen Kubikmeter fassende Sperre noch im Jahre 1904 vollenden zu können. Wie die Hasperbachsperre soll auch diese sowohl zur Abgabe von Trinkwasser wie zum Betrieb von Hammerwerken dienen. Das Niederschlagsgebiet dieser Sperre umfaßt 48 Quadratkilometer mit jährlich durchschnittlich 36 Millionen Kubikmeter Niederschlagswasser.

Im Volmegebiet werden gegenwärtig zwei Talsperren, die Glör- und Jubachsperre, gebaut, um den zahlreichen an der Volme gelegenen Werken ein gleichmäßiges Arbeiten während des ganzen Jahres und damit die Wettbewerbsfähigkeit mit den durch Dampfkraft getriebenen Werken zu ermöglichen.

Die Glörtalsperre, deren Bau im Januar 1903 begonnen wurde, faßt 2 Millionen Kubikmeter Wasser. Ihr Niederschlagsgebiet beträgt 7,2 Quadratkilometer und man rechnet, daß die Sperre dreimal jährlich gefüllt werden wird. Im Glörtale selbst sind noch 7 Werke gelegen, welche aus der Anlage Vorteil ziehen werden. Ursprünglich hoffte man, die Mauer noch im Jahre 1903 zu vollenden. Da aber wegen der Frostgefahr der Bau im Oktober eingestellt werden mußte, kann die Sperre erst 1904 fertiggestellt werden.

Die Jubachsperre ist gleichfalls in Bau genommen. Sie faßt etwa 1 Million Kubikmeter und wird nach den angestellten Berechnungen zwei bis dreimal jährlich gefüllt werden. Ihr Niederschlagsgebiet beträgt 6,6 Quadratkilometer.

Kanalisierung von Saar und Mosel.

Was die Wasserfragen angeht, die nicht unmittelbar für unseren Kreis in Betracht kommen, so haben wir zu der Kanalisation von Mosel und Saar dahin Stellung genommen, daß wir die Ausführung dieses Projektes sowohl für die Landwirtschaft wie für die Industrie, insbesondere für die Eisen- und Hütteninduſtrie im Saarrevier, für außerordentlich förderlich erachten. Daher beschlossen wir, den Plan zu unterstützen und erklärten unsere Zustimmung zu der von der Handelskammer zu Saarbrücken gefaßten und den einzelnen Handelsvertretungen übersandten Resolution, worin die Kanalisation der beiden genannten Flüsse lebhaft gefordert wird.

VII. Steuern und indirekte Abgaben.

Trotz der zunehmenden Lebhaftigkeit des allgemeinen Geschäftsganges ist der Ertrag aus der Gewerbesteuer in unserem Bezirk nicht gestiegen. Es ist dies ein Beweis für die von uns oben geäußerte Behauptung, daß wohl der Grad der Beschäftigung im allgemeinen zugenommen habe, nicht dagegen der Ertrag, der bei dem niedrigen Stand der Preise in der Kleineiseninduſtrie wie der Baumwollinduſtrie nur gering war.

Der Berechnung der Handelskammerbeiträge wurden folgende Gewerbesteuersummen zugrunde gelegt:

1899 1900	M	154 275
1900 1901	„	185 968
1901 1902	„	189 704
1902 1903	„	125 851
1903 1904	„	120 000.

Hinsichtlich des Verfahrens bei der Eintreibung der Steuern überhaupt richtete der Erste Bürgermeister zu Hagen die Anfrage an uns, ob es im Interesse der Geschäftswelt läge, daß künftighin bei der Zahlung von Steuern die Vermittelung der Banken zugelassen würde. Das Verfahren, dessen Anwendung vorgeschlagen wurde, ist folgendes: Der Steuerzahler sendet den Steuerzettel durch einfachen Brief dem städtischen Einziehungsamt zu mit der Mitteilung, daß er die Bank beauftragt habe, den zu benennenden Betrag zu zahlen. Gleichzeitig beauftragt er die Bank mit der Zahlung der betreffenden Summe an das Einziehungsamt. Dieses läßt dann auf Grund der Benachrichtigungen noch am Eingangstage das Geld von der betreffenden Bank abholen und sendet nach Verbuchung des Postens spätestens am folgenden Tage dem Steuerzahler den quittierten Steuerzettel zurück.

Die Durchführung dieser Maßnahme haben wir aufs wärmste befürwortet.

Ueber die Höhe der Zolleinnahmen und gleichzeitig der Menge der zur Verzollung gelangten Waren gibt die folgende von der hiesigen Zollabfertigungsstelle überlassene Tabelle Auskunft:

Nachweisung der im Etatsjahre 1903 in der Abfertigungsstelle zu Hagen zur Verzollung gelangten Sendungen.

Pos. Nr.	Bezeichnung der Waren.	Gewicht kg.	Geldbetrag M
1.	Baumwolle und Baumwollwaren	230,15	271,80
2.	Blei, auch mit Zink oder Zinn legiert und Waren daraus	124,—	3,70
3.	Bürstenbinder u. Siebmacherwaren	4575,—	197,25
4.	Drogerie-, Apotheker- und Farbwaren	254,80	43,05
5.	Eisen und Eisenwaren	2608881,75	41825,25
6.	Getreide und andere Erzeugnisse des Landbaues	3302788,—	79726,10
7.	Glas und Glaswaren	102743,55	20912,65
8.	Holz und andere vegetabilische u. animalische Schnitzstoffe sowie Waren daraus	259868,20	7898,90
9.	Hopfen	—,—	—,—
10.	Instrumente, Maschinen und Fahrzeuge	40797,55	1479,20
11.	Kautschuk und Guttapercha, sowie Waren daraus	694,90	277,95
12.	Kleider und fertige Leibwäsche auch Putzwaren	51,35	149,45
13.	Kupfer und andere unedle Metalle Legierungen aus unedlen Metallen und Waren daraus	56555,05	9747,85
14.	Kurze Waren, Quincaillerien	50,00	104,75
15.	Leder und Lederwaren	475,75	191,85
16.	Leinengarne, Leinwand und andere Leinenwaren	71,80	25,05
17.	Lichte	60,—	0,10
18.	Material-, Spezerei- auch Konditorwaren und andere Konsumptibilien	1299866,90	153581,95
19.	Oel und Fette	28473,65	1611,50
20.	Papier und Pappwaren	33411,20	603,75
21.	Petroleum	806134,33	40821,00
22.	Seide und Seidenwaren	102,10	516,70
23.	Seife und Parfümerien	186,50	52,95
24.	Steine und Steinwaren	10450,35	395,40
25.	Stroh und Bastwaren	1971,20	299,05
26.	Tiere und tierische Produkte	931872,00	18637,40
27.	Tonwaren	54967,20	488,90
28.	Wachstuch, Wachsmusselin, Wachstaffett	49,50	14,85
29.	Wolle und Wollwaren	11907,70	2671,60
30.	Zink, auch mit Blei oder Zinn legiert und Waren daraus	206,40	49,50
31.	Zinn, auch mit Blei oder Zink legiert und Waren daraus	14,70	2,85
32.	Pelzwerk	13,70	20,55
	Summe 1903	9577289,85	391006,85
	Summe 1902	10981964,75	450489,55
	Summe 1901	8273699,—	351974,25

Westfälisch-Rheinisches.

‡ **Hagen**, 13. August. [Die Anstellung eines vertragsbrüchigen Handlungsgehilfen.] Die Gewerbeordnung enthält allerdings Bestimmungen, wonach sich nicht nur der Angestellte, der einen Ver-

Frau Lore.

Roman von J. Jobst.

27)

„Nein, und mir wurde einmal durch Umwege die Kunde, daß er sich sehr darüber grämen soll."

„Der Aermste."

„Ach, Frau Lore, er ist nicht der am meisten zu Beklagende, viel mehr Mitleid müssen wir mit dem alten Herrn haben, der sich durch seine Härte um die Liebe seines einzigen Verwandten brachte. Seine beiden Brüder sind nämlich auch schon lange verstorben, ohne männliche Nachkommen zu hinterlassen. Doch es ist noch nicht aller Tage Abend, der alte Herr ist ein ganz anderer geworden, der alte Haß und die Verbitterung weichen. In letzter Zeit beginne ich manche Hoffnung zu hegen, wenn ich an Ihren und der Ihrigen guten Einfluß denke. Gott segne Ihren Knaben!"

Zum zweitenmale hörte Frau Lore dieses Wort aus dem Munde eines Greises. Tief ergriffen von Glück und Wehmut beugte sie sich demütig herab und zog die Hand des Geistlichen an ihre Lippen. Dann schieden sie.

„Gott segne meinen Knaben!" Leise flüsterten es ihre Lippen, das Herz wurde ihr weit. Ihre Augen suchten den Himmel, der in nächtliches Dunkel tauchte, doch im Osten schimmerte es silberhell, in kurzem würde sich des Mondes mildes Licht ergießen über die schweigende Welt.

Wie einsam es hier war! Lore schritt rasch auf dem breiten Waldweg hin, der zur Waldschenke führte. Walter mußte sich verspätet haben. Ob dem Vater etwas zugestoßen war? Eine heiße Angst stieg in Lore auf und sie flehte zu Gott: „Laß mir noch Zeit, ihm nahe zu treten, damit das Furchtbarste meines Lebens in Versöhnung ende. Schenke mir die Kraft, damit ich seine Seele zur Reue bekehre und sie dem ewigen Leben gewinne."

Es kam über sie mit dem Drang, ihn gleichzeitig zu sehen, ihr Werk noch heute zu beginnen. Ihre Schritte wurden immer rascher, sie lief zuletzt mit glühenden Wangen dahin. Ihr Herz bebte vor innerer Aufregung, und ihre Augen suchten nach dem Wege, der sich doch hier abzweigen mußte, um sie in zehn Minuten an das Ziel zu bringen. Sie wollte die Schenke erreichen, noch bevor ihr Mann sie verließ — zur Umkehr würde sie ihn doch nicht bewegen. Der Mond schwebte langsam empor und sandte sein Licht in breitem Strahl auf den schnurgerade verlaufenden Weg. Seltsame Schatten warfen die im Nachtwind rauschenden Baumkronen auf die Umgebung, sie tauchte im Gegensatz zu der stetig sich steigernden Helle in rabenschwarze Nacht. Lores Blicke flogen scheu in das Dickicht zur Rechten und zur Linken. Einen Augenblick war es ihr, als bedrohe sie etwas, und sie wandte sich zur Flucht. Dann aber flog ihr Köpfchen in den Nacken, sie schalt sich ob ihrer Feigheit und eilte vorwärts; gleich mußte der Weg kommen, der sie direkt in die schützende Nähe ihres Mannes brachte. Daß der rechte Weg schon weit hinter ihr lag und sie bei dem trügerischen Spiel der schwankenden Schatten vorüber gelaufen war, ahnte sie nicht.

Ein plötzliches Knacken ganz in der Nähe ließ sie jäh emporfahren, sie war zu Tode erschrocken. Dem unvorsichtigen Lauscher, der dort wohl verborgen zwischen den Stämmen des Waldes stand, klopfte das Herz vor wahnsinnigem Verlangen. Hans von Schierstedt blickte wie verzückt auf die liebliche, helle Frauengestalt, die dort vor ihm stand, von Mondesstrahlen umwoben wie ein Feenmärchen. Es dünkte ihm wieder dieselbe Lore zu sein, die er fern von hier im Forstgarten in einer Mondnacht in seine Arme hatte ziehen dürfen.

„Ist da jemand?" fragte Lore jetzt so mutig, wie es ihr Herzklopfen zuließ.

„Ich bin es, gnädige Frau. Habe ich Sie erschreckt?" Lore war nur zu froh, daß das Gespenst gleich Fleisch und Blut gewann, ob es nun zu einem Assessor von Schierstedt wurde oder zu einem anderen. Sie war nicht mehr allein. Der junge Mann sprang über den Graben und stand im nächsten Augenblick neben der jungen Frau, deren Hand ehrerbietig an die Lippen ziehend. Er hielt sie länger als nötig, so daß sie ihm unsanft entzogen wurde, indessen Frau Lore sagte: „Ich gehe meinem Manne entgegen und begreife nicht, daß er noch nicht kommt. Haben Sie ihn vielleicht gesehen?"

„Ich komme aus dem tiefen Wald, gnädige Frau, und betrete soeben erst diesen Weg," log der junge Mann, obgleich er schon lange neben Frau Lore im Dunkeln einhergeschlichen war.

Lore blickte unruhig umher: „Hier muß doch bald der Weg nach Waldfried abbiegen."

„Nach der Schenke wollen Sie?" fragte Schierstedt erstaunt, „aber die liegt doch weit hinter. Sie haben den Weg verfehlt."

„O, wie wird sich mein Mann ängstigen. Er ist sicher längst auf dem Heimwege und findet mich weder auf dem Wege noch zu Hause."

„Beruhigen Sie sich, gnädige Frau, in meiner Begleitung kommen Sie rasch heim. Ich kenne einen Richtweg, der die Entfernung bedeutend abkürzt."

In dem Bestreben, so schnell als möglich nach Hause zu kommen, folgte Lore ohne Besinnen dem Vorausschreitenden, der in eine schmale Schneise zur Linken einbog. Des Mondeslicht war jetzt hell genug geworden, um den Pfad erkennen zu lassen, und bald eilte, wie eine leichte Elfe, Lore dem jungen Mann voran, der sie mit leidenschaftlichen Blicken umfing. Nun gehörte sie für eine kurze Zeit ihm, ihm ganz allein.

Dichtes, weiches Moos bedeckte den Boden, die daheilenden Füße weckten keinen Laut, schweigender Zauber der Mondnacht umfing traumhaft die Sinne. Wie die Gedanken kamen und gingen. Aus alten Zeiten tauchten Erinnerungen auf, gleich dem Springquell aus den Tiefen der Erde. Lauschte Frau Lore dem murmelnden Sang? Sie hielt ihr Köpfchen nicht mehr so stolz auf den Schultern, in den Augen lag es wie süßes Dämmern, ihr ganzes Sein atmete seliges Glück.

Ein liebliches Lächeln huschte über Frau Lores Züge, als sie jetzt ihre Schritte verhielt, um sich voll echt weiblichen Mitleids dem armen Sünder zuzuneigen, dessen zartes, ehrerbietiges Schweigen sie rührte.

„Nun kann ich meinen Weg allein finden, Herr von Schierstedt," unterbrach sie freundlichen Tones das lange Schweigen.

„Sie werden mir doch gestatten, daß ich Ihnen bis zum Schluß das Geleit gebe, gnädige Frau? Wir haben immerhin noch ein Viertelstündchen Wegs vor uns."

„Gern, Herr von Schierstedt!" lautete ihrt Antwort, doch als sie von neuem weiterschritten, ging sie zu seiner Seite und plauderte fröhlich von allerhand gleichgültigen Dingen. Er sollte fühlen, daß sie vergessen wollte, daß die Vergangenheit tot für sie sei. Sie bemerkte nicht, wie ihre Nähe ihn berauschte — zwang sie doch der schmale Weg, Seite an Seite zu wandern — sie ahnte nicht, daß der helle Wohllaut ihrer Stimme, das helle Lachen, der freundliche Blick ihrer blauen Augen das heimliche Feuer schürten, welches sein Herz verzehrte. So schrak sie jählings zusammen, als die Hand des jungen Mannes sich plötzlich mit leisem Druck auf ihren Arm legte, während die erstickten Laute: „Lore, ach Lore!" sie vor etwas Unerwartetem, Gefährlichem warnten. Sie hatte sich zu sicher gewähnt. Was wußte sie von der Glut verschmähter Liebe, die in wahnsinnigem Verlangen nach ihr dürstete. Daß Schierstedt Liebe begehrte, wo sie ihm Mitleid bot, verblüffte sie zuerst derart, daß sie ihn verwirrt anblickte, während er in hastender Rede sie beschwor: „Verzeihe mir, was ich an Dir tat. Du bist gerächt, Lore, denn ich liebe Dich heißer noch, als in der Mondnacht, da Du an meinem Herzen lagst. Einmal noch laß es mich Dir sagen, einmal noch sieh mir ins Auge, wenn auch nicht in Liebe, so doch in Erbarmen mit meiner Qual. Du bist glücklich, Lore, und das ist meine gerechte Strafe. Ich fühle es, ich lese es in Deinen süßen Augen, Deine Liebe zu mir ist erstorben, nicht ein Funke glüht mehr unter der Asche der Erinnerung. Oder irre ich mich, sprechen Deine freundlichen Blicke noch von liebevollem Gedenken, hast Du den Mann Deiner ersten Liebe noch nicht ganz vergessen? Sprich, Lore, um alter Zeiten willen — —" Fester legte sich die kräftige Männerhand auf den Arm des jungen, schönen Weibes.

Schweigend machte sie sich los und schweigend blickte sie ihn an, wie er jetzt vor ihr stand, ungebärdig, in den Augen ein heißes Leuchten, ein Bild trotziger Leidenschaft. Dann streckte sie ihm mutig die Hand hin mit der innigen Bitte: „Nicht so, Hans, wenn Sie mich wirklich lieben, so stören Sie mir mein Glück nicht. Wir wollen Freunde sein, Hans. Versuchen Sie es nur, es wird schon gehen. Blicken Sie um sich und lesen Sie in anderen Frauenaugen als in den meinen. In Rothentann kenne ich ein Paar, das eine nur zu verständliche Sprache redet. Und nun gehen Sie, lieber Freund, es wird schon alles gut werden, wenn Sie nur ernstlich wollen."

Noch ein freundliches Nicken des schlanken Köpfchens, ein inniger Druck der zarten Frauenhand, und Frau Lore wanderte weiter, dem Gatten, dem Heim entgegen. Und der verzweifelte Mann starrt ihr nach, die ihm wie eine Vision entschwebt, aufgesogen vom Mondesglanz und Waldesweben, er fühlt es schmerzhaft klar, dort schwindet sein Glück und seine Jugend, das Beste aus seinem Leben hat er auf ewig verloren — durch seine Schuld.

Bei ihrer Heimkehr erwähnte Lore Walter gegenüber nur kurz, daß sie unter Schierstedts Geleit gegangen sei, weil sie sich verirrt habe: „Ich habe ihm verziehen, was er an mir gefehlt hat. Als Freunde sind wir geschieden."

Zärtlich zog der Gatte die liebliche Frau an sich und küßte sie, dann trat alles zurück vor der Persönlichkeit des Vaters, der ihnen plötzlich körperlich nahegerückt war und der von nun an einen Platz in ihrem Leben, in ihrem Denken und Fühlen einnehmen sollte. Walter mußte erzählen.

„Bei meiner Ankunft in Waldfried fand ich den Kranken schon von Frau Siegfried behaglich gebettet, oben in einer der hübschen Giebelstuben. Er erkannte mich sofort wieder, streichelte mir zärtlich die Hand, als ich mich neben ihn setzte, und murmelte: „Hier ist es schön, hier will ich bleiben."

„Hast Du ihm von mir erzählt?"

„Ja, Kind, aber er erinnert sich Deiner scheinbar nicht. Von Deiner Mutter spricht er viel, und da Du ihr so ähnlich sehen sollst, wird das eine Annäherung erleichtern. Bei diesen Kranken ist es sehr wichtig, daß man ihnen sympathisch ist. Und wir können es als ein großes Glück betrachten, daß das Ehepaar Siegfried einen sehr wohltuenden Einfluß ausübt, namentlich sie. Den Pfleger sah er gar nicht mehr an, und morgen fährt dieser wieder fort."

„Morgen!" erwiderte Lore, ein leichtes Beben schüttelte ihren Körper.

„Wird es Dir so schwer, Lore, dann warte doch einige Tage mit Deinem Besuch. Noch vermißt er Dich nicht, da er Dich nicht kennt."

(Fortsetzung folgt.)

tragsbruch begeht, ersatzpflichtig macht, sondern auch derjenige, der einen Arbeiter annimmt, von dem er weiß, daß er unter Vertragsbruch seine frühere Stellung gelöst hat. Selbst wenn der Prinzipal, an dem dieser Vertragsbruch begangen worden ist, hierdurch einen nachweisbaren Vermögensschaden nicht erlitten hat, so kann er dennoch als Entschädigung für den Tag des Vertragsbruchs und jeden folgenden Tag der vertragsmäßigen oder gesetzlichen Arbeitszeit (höchstens aber für eine Woche) den Betrag des ortsüblichen Tagelohns fordern, und hierfür haftet ihm solidarisch mit dem kontraktbrüchigen Arbeiter auch dessen neuer Dienstherr (vergl. Gew.-O. § 124b und § 125). Eine solche Vorschrift besteht in Ansehung der Handlungsgehilfen freilich nicht, damit ist aber noch nicht gesagt, daß es die Billigung des Gesetzes findet, wenn jemand einen Kommis engagiert, von dem ihm bekannt ist, daß er gegen seinen früheren Prinzipal kontraktbrüchig geworden ist. Ein solches Verhalten verstößt unbedingt gegen die guten Sitten und verpflichtet deshalb den zweiten Prinzipal zur Leistung von Schadenersatz gegenüber dem ersten (vergl. B. G.-B. § 826). Aus der Natur der Sache aber ergibt sich schon von selbst, daß ein Handlungsgehilfe, der unter Verletzung der maßgebenden Kündigungsbedingungen seinen Posten verläßt, ohne daß ihm ein vom Gesetz gebilligter Grund zur Seite stünde, auch die Pflicht zur Schadloshaltung auf sich lädt. Während nun aber beim Bruch eines gewerblichen Dienstvertrages der Prinzipal die oben bezeichnete Entschädigung auch dann fordern kann, wenn er einen Vermögensnachteil nicht nachweisen kann oder selbst gar nicht einmal erlitten hat, so muß er hier den Beweis dafür erbringen, daß er durch den Vertragsbruch in seinem Vermögen geschädigt worden ist.

* **Gelsenkirchen,** 11. August. [Unfall auf dem Bahnhofe.] Zwei Arbeiter, die heute nachmittag auf dem hiesigen Bahnhofe die Geleise überschritten, wurden von einem Zuge erfaßt, der eine wurde verstümmelt, der andere schwer verletzt.

* **Paderborn,** 11. August. [Manöver-Unfall.] Bei den Uebungen in der Senne war das 7. Pionierbataillon mit der Herstellung von Deckungsgräben beschäftigt, als ein Mörserschuß der 7. Fußartillerie in den Graben fiel. Ein Mann wurde schwer und 37 leicht verletzt.

* **Solingen,** 11. August. [In der Badewanne ertrunken.] In einem Wannenbad der städtischen Badeanstalt ist heute vormittag der etwa 35 Jahre alte Schneidermeister Tavenrath von hier ertrunken. Als der Mann zu lange in der Zelle verweilte, wurde vom Badepersonal die Türe geöffnet und T. tot aufgefunden. Wiederbelebungsversuche hatten keinen Erfolg.

* **Solingen,** 11. Aug. [Geheimnisvolle Diebstähle.] Einen geriebenen Dieb, der schon seit langer Zeit seine Tätigkeit ausgeübt hat, scheint man jetzt in der Person eines zu Kohlfurth wohnenden Mannes gefunden zu haben. Schon seit länger als Jahresfrist sind auf dem hiesigen Nordbahnhofe Kollis, die Waren enthalten, abhanden gekommen, ohne daß es möglich gewesen wäre, über den Verbleib einen Anhaltspunkt geben zu können. Die Polizei hat nun allem Anscheine nach durch eine plötzliche Haussuchung den Dieb entdeckt, da in der Behausung des Mannes viele Gegenstände vorgefunden wurden, die unzweifelhaft aus den Diebstählen am Nordbahnhof herrühren. Aus der Wupper, dicht an der Behausung des Mannes, wurde ein Sack mit 50 Pfund Kaffee herausgefischt.

* **Mülheim-Ruhr,** 10. Aug. [Ein fast Hundertjähriger.] Hier verstarb der am 14. Januar 1905 geborene Herr Friedrich Becker im hohen Alter von 99½ Jahren. Das hohe Alter scheint, wie die „Rhein- und Ruhrztg." bemerkt, in der Familie erblich zu sein, da auch der Vater des Herrn Becker 100 Jahre und 6 Monate alt geworden ist. Ein in voriger Woche erlittener Schlaganfall hat in Verbindung mit Altersschwäche den Tod des braven Mannes herbeigeführt. Der Verstorbene war der erste Einjährig-Freiwillige von Mülheim und hat seine Dienstzeit in Wesel absolviert. Er war auch ein großer Blumenfreund und trug stets als äußeres Zeichen hierfür ein Blümchen im Knopfloch. Die Beisetzung findet am Freitagnachmittag statt.

* **Rheydt,** 11. August. [Explosion.] Das Unglück in der Farben- und Lackfabrik von Rich. Wipplinger in Geneicken, worüber wir bereits kurz berichteten, stellt sich nach dem Düss. „Gen.-Anz." weit größer heraus, als im ersten Augenblicke angenommen wurde. Die Benzin-Explosion entstand beim Ausprobieren eines neuen Patentes zur Herstellung von Lacken; dabei wurde der Inhaber des letzteren, Fabrikant Fassonge aus Düsseldorf, an Gesicht und Händen schwer verletzt. Der Inhaber der erst vor kurzem neu erbauten Fabrik, Richard Wipplinger, erlitt gleichfalls schwere Brandwunden und mußte in das städtische Krankenhaus aufgenommen werden. Am schlimmsten betroffen wurden der Monteur Wilhelm Gammerschlag aus Düsseldorf und der Arbeiter Jakob Lingen aus Giesenkirchen, welche gleichfalls in das städtische Krankenhaus verbracht werden mußten; sie dürften kaum mit dem Leben davonkommen. Ein außerhalb des Gebäudes beschäftigter Maurer erlitt gleichfalls Brandwunden am Kopf und an den Händen, die sich jedoch als nicht gefährlich erwiesen. Die Ursache der Explosion, welche entstand, als das Benzin in den Kessel mit kochendem Harz eingeschüttet wurde, ist noch nicht aufgeklärt. Die in dem Kessel vorhandene Masse brannte in wenigen Minuten aus. Die Gebäulichkeiten wurden nicht beschädigt, auch sonst kein nennenswerter Materialschaden angerichtet.

Kaufmännische Fach-Schule zu Hagen i. W.
Elberfelderstrasse 33.
Anfang September Beginn neuer Jahres- und Halbjahres-Kurse sowie neuer Einzel-Kurse in allen kaufmännischen Fach-Wissenschaften und modernen Sprachen. Prospekte gratis.
Die Schulleitung:
Rob. Grafenich & R. F. Schulz.

Während der Sommerzeit


macht die Hausfrau gern kurze Küche. Da gibt MAGGIs Würze schwachen Suppen, ebenso auch den Gemüsen sofort kräftigen Wohlgeschmack. 22120

Für Spekulanten u. Bauunternehmer!
In einer aufbl. Industriestadt im Kreise Hagen sind teilungshalber 17 Morgen, alles vorzüglich zu Baustellen geeignet, billig zu verkaufen. Einige Baustellen an ganz verkehrreicher Straße und somit für Geschäftshäuser bestens geeignet.
Schriftliche Anfragen unter H 22076 bef. die Geschst. d. Ztg.

Wegen Fortzugs von Hagen beabsichtige mein
Haus
Konkordiastraße 16 zu verkaufen oder zu vermieten.
Näheres vormittags bei
Frau Dan. Henser,
18472 Konkordiastr. 16.

Lagerhaus,
passend für Engros-Geschäft, mit hydraul. Aufz., trocken. Keller, großem Hofraum, sofort oder später zu vermieten. 17631
Näheres Hochstr. 47/49.

Eine Wirtschaft
wird von einem zahlungsfähigen Wirt zu kaufen gesucht.
Angebote mit Angabe des Preises u. Anzahlung unter X 22032 an die Geschst. d. Ztg.

Eine gutgehende
Schankwirtschaft
(Eckhaus) mit neuem Wohnhaus, beide massiv, und ein Bauplatz mit Bauerlaubnis in frequenter Lage Barmens, verhältnishalber billig zu verkaufen. Mietertrag außer der Wirtschaft u. Wohnung 4500 Mark. Erforderliche Anzahlung 18—20 000 Mark.
Nur Selbstreflektanten wollen sich melden unt. Z 21153 in der Geschäftsstelle.

Mehrere günstig gelegene große
Ladenlokale
sowie abgeschlossene
Wohnungen
von 3, 4 und 5 Zimmern auf sofort zu vermieten.
Näheres bei W. Bolte,
21493 Augustastraße.

Modern eingerichtete 22066
Etagen
von 5 Räumen mit all. Bequemlichkeiten eingerichtet, zu vermiet.
Fritz Lösse, Badstr. 34, part.

Abgeschl. I. Etage,
4 Zimmer und Zubehör,
per sofort od. 1. Okt. zu verm.
Grürmann, Eilperstr. 96.

Wohnung
von 4 Zimmern, 1. Etage, abgeschlossen, per 1. Nov. zu vermieten. 22002
J. H. Querl, Goldbergstr. 9.

Badstraße gegenüber der Potthofstraße
hochherrschaftl. Etagen
mit 7 Zimmern, Küche, Badezimmer und Mansarden, schöner Veranda, Erker und Balkone, allem Komfort eingerichtet und davor liegendem schönen Garten mit Bleiche, per August oder später preiswert zu vermieten.
Chr. Bitua Wwe.,
17697 Baugeschäft.

Abgeschl. 1. Etage,
herrschaftl. eingerichtet, bestehend aus 6 Zimmern, Badez. 2c., mit allen Bequemlichkeiten, per sofort in schönster Lage preiswert zu vermieten. 560
Näher. Grünstr. 17, part.

Herrschaftl. Etagen
von 5—8 Räumen nebst reichl. Zubehör, in der Nähe des Bahnhofs und des Rathauses, per sofort und später preiswert zu vermieten. 9709
Fischer & Jansen,
Baugeschäft.

Hochstr. 101, Ecke Viktoriastraße 17496
I. u. II. Etage
je eine abgeschl. Wohnung von 7 Zimmern, Küche, Bodenz. 2c. per sofort oder später zu vermieten.
G. Schneppendahl
Hochstraße 102.

In meinem Hause Hochstraße, gesunde Lage, habe ich per 1. Oktober oder 1. November eine
abgeschlossene Etage
von 4 schönen, großen Zimmern, 1 Mansarde u. Keller an ruhige Familie zu vermieten. 19190
Näheres Hochstraße 47.

2. Etage,
6 Zimmer, Küche, 2 Mansarden und Keller, zu sofort oder später zu vermieten.
Apotheker Rehmann,
9874 Mittelstraße.

In meinem Hause Südstr. 7 ist die 20716
abgeschloss. II. Etage
von 5 Zimmern, Speisekammer, Mansarde 2c. per 1. Novbr. od. früher zu vermieten.
Fr. Meibes, Bahnhofstr. 49.

Schöne abgeschl. Etage
v. 4 Zimm., m. od. ohne Mans., m. all. Bequ. p. sof. od. spät. zu vermieten. E. Hartmann, Kaiser- u. Adolfstr.-Ecke. 20643

Die 2. Etage,
eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 6 Räumen mit Mansarde, inkl. Koch- u. Leuchtgasanlage, versetzungshalber sofort oder später zu vermieten.
Wilh. Schöneberg,
21895 Wittekindstr. 7.

Einige abgeschl. Wohnungen
von 2, 3 und 4 Zimmern nebst Zubehör zum 1. November d. J. zu vermieten.
16914 Bismarckstr. 5.

21737
Billige Wohnungen
2—5 Zimmer abgeschlossen, part. 70.—, I. Etage 75.—, II. 70.—, III. 65.— Mk. zu vermieten.
Nur saubere, pünktlich zahlende Mieter werden berücksichtigt.
G. A. Klein, Altenhagen, Neue Kurzestr. 16, an der Alleestr.

Wohnung
von 5—6 Räumen in besserem Hause zum 1. Oktober cr. gesucht.
Angebote mit Preisangabe an
R. Hartung, Witten. 22063

Gemahlene Dalli-Seife
wird heute von jeder sparsamen und umsichtigen Hausfrau zu Wäsche und Hausputz bevorzugt, weil bei deren Verwendung schönste, vollkommene Wäsche mit absoluter Unschädlichkeit für die Stoffe garantiert ist.

Für sofort oder später zu vermieten:
Im Zentrum der Stadt und doch ruhig gelegen. Wohnungen verschiedener Grösse. Mit allem Komfort. Grosse luftige Räume. Modern ausgestattet. Mietpreise mässig.
Leopold Gillrath 20749
in der neuen Dahlenkampstrasse an der Mittelstrasse.

Konkurs-Ausverkauf.
Der gesamte Warenbestand der Möbelhandlung Georg Friedrich in Hagen, Gartenstr. 30, bestehend aus
kompletten Zimmereinrichtungen und diversen Busetts, Vertikows, Salonschränken, Schreibtischen, Trumeaux, Teppichen, Portièren, Barchende, Gardinen, Tischdecken 2c.
werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen abgegeben und bietet sich da eine günstige Kaufgelegenheit für vollständige Wohnungseinrichtungen.
Schon jetzt gekaufte Gegenstände können zurückgesetzt werden.
Römer, Konkursverwalter,
21533 Hagen i. W.

Das zur Konkursmasse Franz Demmer hier, Altenhagenerstraße Nr. 2 gehörige
Schuhwarenlager
wird zu ermäßigten Preisen ausverkauft. 16767
Der Konkursverwalter.

In der Nähe des Oberhagener Bahnhofes ist ein
massiv. Geschäftshaus
mit Wohnung u. anschließ. größer. Lagerräumen
besonderer Umstände halber sofort billig zu verkaufen. Die Gebäude eignen sich, da größeres unbebautes Grundstück vorhanden, zu jedem Unternehmen.
Anfragen unter C 21864 bef. d. Geschst. d. Ztg.

Wohnungen
der Neuzeit entsprechend eingerichtet, in gesunder, freier Lage von 3, 4, 5 bis zu 8 Zimmern, mit oder ohne Mansarden, auf sofort oder später billig zu vermieten. Bleiche befindet sich hinter den Häusern. 20756
Eigene elektrische Lichtanlage.
Die Glühlampe (16 Normalkerzen) kostet bei unbeschränkter Brenndauer nur 5 Mark pro Jahr, die Treppen und Flure werden von mir tageshell gratis beleuchtet. Außer dem elektrischen Licht ist auch Gas für Koch- und Heizzwecke vorhanden.
Carl Ashauer, Altenhagen.
Boelerstraße 9.

In der Nähe des Bahnhofs ein
Parterre,
150 qm groß, mit 50 qm großem Lagerkeller zu vermieten. Die Räume eignen sich sehr für ein Engrosgeschäft jeder Branche sowie zu Ausstellungsräumen.
Wo, sagt d. Geschst. 15994

Wohnung
nebst Stallung und hellen Kellerräumen, wo bisher Flaschenbierhandlung betrieben worden ist, zum 1. Novbr. zu vermieten.
Wo, sagt d. Geschst. 21298

Auf sofort oder später
abgeschloss. Wohnung
von 4 und 3 Zimmern mit Zubehör an ruhige Familie zu vermieten. 20317
Näheres Vinckestr. 11, Part. r.

Die in meinem neuen Hause, Ecke Wehringhauser- u. Minervastraße befindlichen
Parterre-Räume
sind zum Herbst zu mieten evtl. werden dieselben auch zu Ladenlokale umgebaut. 21497
Friedr. Beyersmann.

Wohnung. v. 3 Zimmern
zu vermieten, abgeschlossen.
21598 Winkelstr. 14.

Schöne abgeschlossene
Wohnungen,
5 Minuten vom Hauptbahnhof, im Villenviertel,
auf sofort 3 abgeschl. Zimmer,
auf 1. Sept. 4 Zimm. mit Erker,
auf 1. Okt. 3 u. 4 Zimm. m. Balkon,
3 schöne Mansarden, auf 1. Nov.
2 Zimmer, 4 Zimmer mit Balkon.
Arendt & Drepper
21711 Alsenstraße 4.

Schöne Wohnung,
abgeschlossene Etage, bestehend aus 6 Räumen, im Mittelpunkte der Stadt, auf sofort od. später preiswert zu vermieten. 5323
Elberfelderstr. 16.

Lützowstraße per Herbst schöne
Wohnungen
von 4 großen Zimmern mit all. Bequemlichkeiten billig zu vermieten. 22096
Erlinghagen & Sahling,
Bergstraße 36.
Fernsprecher 784.

Zum 1. Oktbr. oder 1. Novbr.
eine Wohnung
von 5—6 Zimmern nebst Zubehör gesucht.
Angebote mit Preisangabe u. N 22093 an die Geschst. d. Ztg.

Neu! Neu!
Auf
Kredit!
Kleine Anzahlung!
Abzahlung nach Wunsch!
Ganze Wohnungs-Einrichtungen,
einzelne Möbel, Betten, Herde, Sofas, Spiegel, Kinderwagen etc.
Herren- und Damen-Konfektion.

Waren- und Möbel-Kredit-Haus
Hermann Schmidt
Elberfelderstrasse 12
I, II, III. 22123
Grüne Rabattmarken gratis.

Angenehme Wohnung,
abgeschl. 2. Etage, 7 evtl. auch 6 Räume nebst Keller, per 1. Novbr. an ruhige Familie preiswert zu vermieten.
Rob. Hassel,
21965 Elberfelderstr. 28.

Wohnungen.
4 Zimmer, Nähe der Bahn, per sofort, 5 Zimmer, mit Badezimmer, per 1. November zu vermieten. 21292
Die Räume sind abgeschlossen und in neu renoviert. Zustande.
Krebeck, Nordstr. 12.

Wohnungen
3 Zimmer, abgeschl., in freier Lage, zum 1. Nov. zu vermieten.
Ernst Grothe,
21715 Langestr. 58.

2 Wohnungen
in der 1. Etage zum 1. Novbr. und 1 Wohnung in der 2. Etg. per 1. Oktbr. zu vermieten.
Näh. bei Frackmann, Möllenberg Nachf., Moltkestr. 1. 21812

Billige Wohnungen
am Remberg belegen,

Parterre	1 Zimmer	Mk.	66.—
1. Etage	1 „	„	69.—
2. „	1 „	„	66.—
3. „	1 „	„	63.—

sofort oder später zu vermieten.
21148 Fr. Kistermann,
Hagen, Eppenhauserstr. 7.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern zu vermieten.
Zu erf. in d. Gschst. 21526

Schöne Wohnung
von 2 geräumigen Zimmern per 1. Nov. zu vermieten. 21209
Winkelstraße Nr. 13.

Eine abgeschlossene
3 Zimmer-Wohnung
mit Balkon nebst Koch- u. Leuchtgasanlage auf 1. Novbr. zu vermieten.
Wilh. Schöneberg,
21896 Wittekindstr. 7.

Abgeschlossene
Wohnung,
2. Etage, 4 Zimmer und Bodenzimmer, per 1. Novbr. zu vermieten. 21890
Näher. Neue Friedrichstr. 8.

Schöne abgeschlossene
4 Zimmer-Wohnung
mit Koch- und Heizgas versehen, sowie mit allen sonstigen Bequemlichkeiten pr. 1. September oder später zu vermieten. 21957
Louis Hachenev, Nordstr. 6.

Abgeschlossene
4 Zimmer-Wohnung
(Erker und Veranda) mit oder ohne Bodenzimmer, per 1. Nov. zu vermieten. 18374
Näh. in der Geschst. d. Ztg.

3 und 4 Zimmer
(abgeschlossen) mit allen denkbaren Bequemlichkeiten per 1. Novbr. in meinem Hause Wiesenstraße 5 in Wehringhausen billig zu vermieten. 21735
G. A. Klein, Altenhagen,
Neue Kurzestraße 16.

Abgeschl. 2 u. 3 große Zimmer-
Wohnungen
per sofort od. spät. zu vermieten.
22038 Rembergstr. 47 b, I.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimm.
mit Pension zu Mark 55 zu vermieten. 21947
Hochstraße 26, part.

3 Zimmer
zum 1. Novbr. zu vermieten.
21482 Altenhagenerstr. 102.

Vorhalle.
3 Zimmer 21147
per sofort oder später zu verm.
F. Kistermann,
Hagen i. W., Eppenhauserstr. 7.

3 schöne Zimmer
Rembergstraße Nr. 85 1. Etg. per 1. November zu vermieten.
Fr. Kistermann, Hagen,
21149 Eppenhauserstr. 7.

Zum Mitbewohnen eines
schön möbl. Zimmers
mit guter Pension wird ein anständiger Herr gesucht.
Hochstraße 90 II.

Frdl. möbl. Zimmer
mit voller Pension zu vermieten.
Hochstraße 94, Restauration.

Möbl. Zimmer,
mit oder ohne Pension, zu vermieten. 21870
Iserlohnerstraße 5.

Zwei fein möbl. Zimmer
der 1. Etg. (Frontzimmer), im Mittelpunkt der Stadt, mit Frühstück auf sofort oder später zu vermieten. 18790
Näheres Goldbergstr. 4, I.

Ein separat gelegenes
gut möbl. Zimmer
sofort zu vermieten. 21695
Wehringhauserstr. 60, II. Et., am Postamt.

Ein Schüler sucht ab 1. Sept. cr. ein
möbl. Zimmer mit Pens.
in der Nähe der Oberrealschule.
Angebote erbet. unt. B 21851 an die Geschst. d. Ztg.

2 fl. hübsch möbl. Zimmer
Wohn- und Schlafzimmer, sofort zu vermieten.
21120 Alte Friedrichstr. 3.

Ein gut möbl. Zimmer
zum 15. August zu vermieten.
21961 Wehringhauserstr. 45, I.

Anständige junge Leute erhalten
Kost und Logis.
21826 Marienstr. 19, II.

Bau-Vorschüsse
werden von einer größeren Holz- und Baumaterialien-Handlung unter günstigen Bedingungen in beliebiger Höhe gewährt.
Anfragen erb. unter X 21847 an die Geschst. d. Ztg.

3 bis 5000 Mark
liegen gegen Sparkassen-Sicherheit zum Ausleihen bereit.
Angebote unter S 21827 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

500—1000 Mk. von ein. tüchtig. Geschäftsm. auf 1 Jahr bei 6—8% Zinsen u. 3facher Sicherheit zu leihen gesucht. Gefl. Angeb. u. S 21600 an d. G. d. Z. erbeten.

3000 Mark
sucht ein in guten Verhältnissen sich befindender Hauseigentümer, um sein sehr rentables Unternehmen bedeutend zu vergrößern. Sehr hohe Zinsen u. vielfache Sicherheit. Rückgabe nach Uebereinkunft.
Angebote unter J 21543 an d. Geschst. d. Ztg.

Holste's Bielefelder Glanz-Stärke

Solbad Sassendorf
in Westfalen.

Saison 1. Mai bis 15. October. **Stärkste Sole Westfalens** mit 10% Salzgehalt. Sol-, Mutterlaugen- und Süßwasserbäder. Schwefelwasserstoffhaltige kohlensaure Trinkquelle. **Durch Neubau vergrößertes Badehaus.** Gradirinhalationshalle. Ausgedehnte Gradirpromenaden. Berühmte Kinderheilanstalt. Vorzügliche Heilerfolge bei Skrophulose, Anämie, Rhachitis, Gicht, Rheumatismus, Nerven- und Frauenkrankheiten. Versand von Mutterlaugenbadesalz und conc. Mutterlauge. Prospekte, sowie jede Auskunft durch Die Direktion der Saline Sassendorf.

Carl Freitag, Hagen
Dampftischlerei.

Anfertigung moderner u. praktischer Geschäfts-, Bureau-, Wirtschafts- u. Wohnungs-Einrichtungen, sowie sämtlicher Bau- und Kunsttischlerarbeiten. 16



Flasche und Etiquette sind gesetzl. geschützt

‚Schücking'

feinster, alter, garantiert reiner

Münsterländer Doppelkorn

18743

Vielfach prämiiert mit goldenen Medaillen und Ehrenpreisen im In- und Auslande.

Dampf-Kornbranntwein-Brennerei

B. Schücking

DÜLMEN bei Münster i. W.

Vertreter für Hagen und Umgegend Herr **Paul Horn**, Hagen.

Zur Verhütung von Haarausfall, Haarfrass, Haarspalte bewährt sich allein und am besten

Häusner's Brennessel-Spiritus,

nur echt mit Marke „Wendelsteiner Kircherl". Flasche Mk. 0.75 und Mk. 1.50.

Bekanntlich das einfachste, unschädlichste alterprobte Mittel, kräftigt den Haarboden, reinigt von Schuppen und kühlt wohltuend die Kopfhaut. Befördert bei täglichem Gebrauche ungemein das Wachstum der Haare. **Alpina-Seife 50 Pfg.** Zu haben in Apotheken, Drogerien.

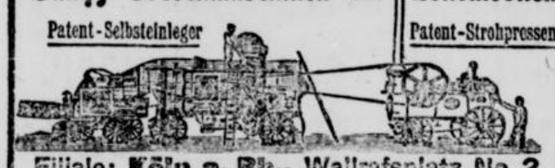
Depot: Centraldrogerie **Paul Kaufmann**, Drog. **F. Lohrmann**, Drog. **O. & F. Meibes**, Drog. **E. Brinker**, Drog. **R. Hengstenberg**, Jos. Voß Ww. 781

HEINRICH LANZ, MANNHEIM.

Größte und bedeutendste Fabrik Deutschlands für

Dampf-Dreschmaschinen und Lokomobilen

Patent-Selbsteinleger | Patent-Strohpressen



Filiale: **Köln a. Rh.**, Wallrafsplatz No. 2.



Gaskocher bestes Systems, Gasplätten

auch **leihweise.** 11201

Dessauer Gas- und Elektrizitätswerk

Hagen-Eckesey.

Fußboden-Oelfarben
Fußboden-Lacke

empfiehlt in bekannter Güte 18872

W. Schmeltzer

Frankfurterstraße 88.

Parasiten-Seife Vernichtet nach 1—2maligem Waschen **Kopfläuse** 40 Pfg. pro Stück **nebst Brut.** Der Gesundheit unschädlich, ebenso Fabrikant: den Haaren; macht diese weich u. flockig, desinfiziert H.G.Spiess, Nürnberg den Haarboden und beugt Schuppenbildung vor. Depots: O. & F. Meibes, Drogenhandl., Friedr. Lohrmann, Drogerie.

Fabrikmarke



Rotkäppchen

30 Tage zur Probe

versenden wir, um jedermann Gelegenheit zu geben, sich von der Güte unserer Waren zu überzeugen, unser

Silberstahl-Rasiermesser No. 30

fein hohl geschliffen, fertig zum Gebrauch, mit Etuis **pro Stück M. 1.50** unter 5jähriger Garantie. Besteller verpflichtet sich, den Betrag binnen 30 Tagen ein- oder das Messer retourzusenden. Also kein Risiko!

Mehr als ein Stück versenden wir nur unter Nachnahme. Namen in Goldschrift pro St. 10 Pfg. mehr. **Umsonst** und portofrei versenden wir unsern Hauptpreiskatalog neueste Ausgabe mit za. 2000 Abbildungen über Stahlwaren, Lederwaren, Gold- und



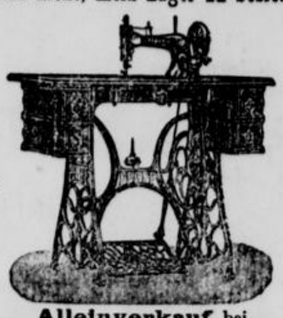
Silberwaren, Pfeifen, Sensen, Haushaltungsartikel sowie viele Neuheiten.

Gebr. Wolfertz, Stahlwarenfabrik u. Versandgeschäft **Wald** b. Solingen No. 38

Wer eine gute und preiswerte Nähmaschine zu kaufen beabsichtigt, versäume nicht, mein Lager zu besichtigen.

Pfaff
Nähmaschinen
(G. M. Pfaff, Kaiserslautern).

Beste deutsche Fabrikate. Vorzüglich geeignet zur Kunststickerei.



Dürkopp
Nähmaschinen
(Dürkopp, Bielefeld).

Beste deutsche Fabrikate. Vorzüglich geeignet zur Kunststickerei.

Alleinverkauf bei 15827

Karl Schmidt, Uhrmacher

Mittelstrasse 11, gegenüber dem Weidenhof.

Auch billige Maschinen, anderen Fabrikates, zu M. **45** und M. **50** stets vorrätig.

Grösstes Lager in deutschen Nähmaschinen am Platze.

Eigene sehenswerte

Spezial-Fabrik für Glühkörper

im Grossbetrieb mit direktem Verkauf an Konsumenten.

Gasglühlichtkörper von grösster Lichtfülle, längster Brenndauer . . à **22** Pfg.

franko inkl. Verpackung nach allen Orten Deutschlands. 20784

Garantie: **Zusendung ohne Nachnahme.**

Elektr. Glühbirnen 5—32 Kerzen 65—135 Volt à **45** Pfg.

Prima Qualität. 5—32 Kerzen 136—220 Volt à **60** Pfg.

franko inkl. Verpackung nach allen Orten Deutschlands.

Grosse Auswahl anderer Formen, illustrierte Preisliste gratis und franko.

Garantie: **Zusendung ohne Nachnahme.**

Abteilung II: Fabrik-Lager

moderner Kronen, Ampeln, Lyren sowie aller Zubehörteile für Gas und elektrisches Licht, für Privat- und Geschäftszwecke **erstaunlich billig!**

Grosse illustrierte Kataloge gratis und franko.

Patent-Glühlicht-Zylinder à 10 Pfg.

franko inkl. Verpackung nach allen Orten Deutschlands.

Garantie: **Zusendung ohne Nachnahme.**

Wir garantieren für tadellose Ankunft aller unserer Sendungen.

Für den Besteller ist jedes Risiko ausgeschlossen.



Zug-Ampel blank Messing komplett mit Glühlicht und Glas Mark **15.—.**

Telephon: Nr. 278. Telegr.-Adr.: Bud Dresden.

Bud & Co., Dresden

Zuntz Gebrannte Kaffees

Nur in Paketen mit Firmen-Aufdruck

A. Zuntz sel. Wwe., Kgl. etc. Hoflieferant

Bonn — Berlin — Hamburg.

Caramelisierte und hellglasierte Röstung

a Mk. **1.00, 1.20, 1.40, 1.50, 1.60, 1.70, 1.80, 1.90, 2.00** per ½ Kilo.

Käuflich in allen besseren Geschäften der Lebensmittelbranche.

Vertreter für Hagen und Umgebung: **Julius Kalthaus**, Hagen. 19318

Kikiriki

sollte von jeder sparsamen Hausfrau und Wäscherin **ausschließlich** bei der Wäsche verwendet werden, weil es hervorragender Güte ist und weil die Wäsche durch Kikiriki viel schöner und nicht angegriffen wird. Ein einziger Versuch überzeugt. 8371

Kikiriki kostet p. Paket 15 Pfg. und ist überall käuflich.

Westdeutsche Seifenindustrie Neuß a. Rhein.

Neue Kleinmotoren

Elektr. A.-G. vorm. **W. LAHMEYER & Co.** 20178

Frankfurt a. M.

Vorzügliche Konstruktion.

Sofort lieferbar. * * * * *

Hauptzweigniederlassung Duisburg a. Rh.

mit **Techn. Bureaus** in **Cöln, Hagen, Aachen, Münster.**



Rademachers Fortuna-Kaffee

erfreut sich wegen seiner vielen Vorzüge der größten Beliebtheit. 16459

Roth & Junius

Hof-Pianofabrik

Hagen i. W. Bahnhofstr. 29.

Pianos — Denkbar günstigste Bezugsbedingungen. Kleinste Raten ohne Anzahlung und ohne Aufschlag.

Harmoniums — Instrumente werd. auch vermietet u. Miete b. Kauf angerechn. Gebrauchte Pianos werden in Zahlung genommen.

Flügel

Prachtkatalog gratis und franko!

Die weit u. breit bekannte u. in allen Orten eingeführte Nähmaschinenfirma

Mk. 45



S. Jacobsohn, Berlin C, Prenzlauerstr. 45

Lieferant des Verbandes deutscher Beamten-Vereine, eingeführt in Lehrer-, Förster-, Militär-, Post-, Bahn- und Privat-Kreisen, versendet die in allen möglichen Gegenden Deutschlands von allen Seiten anerkannten besten hocharmigen **Nähmaschinen** mit Fußstütze und reich verziertem Salon-Gestell, Syst. Singer, starker Bauart, hochelegantem Nußbaumtisch, Verschlußkasten mit sämtlich. Apparaten für **45 Mk.** mit dreißigtägiger Probezeit und 5jähriger Garantie. Alle Systeme schwerster Maschinen zu gewerblichem Betriebe: Ringschiffchenmaschinen Central Bobbin mit Stick-Apparat u. Anleitung. Schuhmacher-, Schneider- und Schnellnähermaschinen mit großer Spule, sowie Roll-, Wring- und Waschmaschinen zu **billigsten Fabrikpreisen.** Katalog u. Anerkennungen gratis und franko. Maschinen, die nicht gefallen, nehme auf meine Kosten zurück. Viele tausend Anerkennungen aus Beamten- und Privatkreisen kann in Original auf Wunsch einsenden. 19567

E. Berninghaus, Hagen i. W., Körnerstr. 18, a. d. Rathaus



Koffer- und Taschenfabrikation,

Spezialität:

Musterkoffer und Rohrplattenkoffer

Illustr. Katalog z. D.

Fernruf 550.



Musik-Instrumente & Saiten aller Art liefert billigst unter Garantie **J. Köhler**, Instrumentenmacher **Hagen, Elberfelderstr.** Grösste Auswahl Billigste Preise **Reparaturen prompt und billig.** 2

Ia. Hausbrandkohlen
Ia. Nußkohlen I bis IV
Ia. Anthracit-Nuss II

liefert waggon- und karrenweise billigst 21146

Fr. Kistermann jr.,
Hagen i. W., Eppenhauserstr. 7.

Schönheit

verleiht ein zart., rein. Gesicht, rosig., jugendfr. Aussehen, weiße sammetweiche Haut u. blend. schöner Teint. Alles dies bewirkt nur: Radebeuler

Steckenpferd-Lilienmilchseife

von Bergmann & Co., Radebeul mit echter Schutzmarke: Steckenpferd.

à St. 50 Pfg. bei: **Fr. Lohrmann, O. & F. Meibes, Wilh. Müller u. G. Becker** in **Hagen,** **Herm. Kornblum** in **Altenhagen u. Wehringhausen** **H. Schauerte & Co.** in **Wattenscheid.** **A. Dietzel** in **Bochum.** 4415 **H. Lindenberg** in **Menden.** **H. Ströher** in **Neheim.** Apoth. **Reininghaus** in **Letmathe.** Apoth. **Peiffer** in **Attendorn.**

Pianino

spottbillig zu verkaufen oder zu vermieten.

Angebote unter A 21736 bef. die Geschst. d. Ztg.

Deutsch. erstklass. Roland-Fahrräder auf Wunsch auf Teilzahlung.



Anzahl. 25—50 Mk. Abzahl. 8—15 Mk. monatl. Gegen Barzahlung lief. Fahrräder v. 70 Mk. an. Man verlange umsonst Preisliste.

Roland-Maschinen-Gesellschaft in Cöln 106

Gute gebr. Treppen, Fenster, Türen und Bauholz

billigst abzugeben. 21656

Alfenstraße 4.

Arendt & Drepper, Baugeschäft.

Unterhalte stets Lager in 5121

I u. [Eisen

und liefere prompt und billigst franko Station u. Baustelle.

Carl Krebs, Schwelm, Eisen- und Metallhandlung.



-Socken
verhindern **Brennen** u. **Wundwerden,** beseitigen 19778 **üblen Geruch** selbst bei stärkstem Fussschweisse.
Alleinverkauf:
Sophie Neugarten
HAGEN, Elberfelderstr. 6a.

Rolandshöh
bei Haspe
Sommer-Wirtschaft
hält sich empfohlen. 18249
Wirt und Besitzer
Wilh. Romberg.

Herdecke.
Restauration „Zum Ruhrtal"
Wwe. Aug. Plümer 13907
hält sich Ausflüglern und Gesellschaften bestens empfohlen.
Hübsche, schattige Gartenanlagen.
Vorzügl. Kaffee mit Bauernstuten und Kuchen Portion 65 Pfg.

Frau F. Lauterbach,
Behandlung von Frauenleiden nach Thure-Brandt
nur 10106
Wilhelmstraße 16.

Nur gegen bar!

Wer billig einkaufen will

kaufe im

Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäftes von 22148

Ernst Schenkel Friedr. Sohn

HAGEN, Elberfelderstrasse 53.

Mode * Manufaktur * Konfektion * Aussteuer.

Meine Spezialmarken
Hosenträger
„1 Jahr Garantie"
95 Pfg. und **1.50** Mk.
bewähren sich aufs beste.
Sophie Neugarten
Elberfelderstr. 6a. 19760

Restaurant
Konditorei und Café
Fritz Hausemann
Iserlohnerstrasse 40.

Schöner Gesellschafts-Saal.
Hübsche Gartenanlagen.
Täglich Auswahl in Sorten Backwerk etc. 15244
ff. helle und dunkle Biere.
— Aufmerksame Bedienung. —

Zillertal
bei Herdecke. 12427
Romantisch. Ausflug ins Ruhrtal.

Kgl. Baugewerkschule
mit Tiefbau-Abteilung zu
Höxter a. d. Weser.
Das Winterhalbjahr beginnt am 18. Oktober. Programme kostenlos.
16508 **Die Direktion.**

Boele.

Großes 35. Stiftungs-Fest

des

Kriegervereins Boele

am 13. und 14. August ds. Js.

in dem dazu erbauten Festzelte in Boele.

Fest-Ordnung:

Samstag den 13. August 1904:

Ankündigung des Festes durch Kanonendonner.

Abends 7 Uhr:
Antreten der Mitglieder auf dem Festplatz z. Zapfenstreich am festlich beleuchteten Krieger-Denkmal vorbei.

Nach demselben im Festzelte:
Großer Fest-Kommers.

Sonntag den 14. August 1904:

Morgens 5 Uhr: **Reveille.**

Vormittags punkt 9 Uhr:
Antreten der Mitglieder auf dem Festplatze zum Kirchgang.

Vormittags v. 11½—12½ Uhr:
Früh-Konzert
im Festzelte.

Von 2 Uhr nachmittags ab:
Empfang der geladenen Vereine.

Punkt 3 Uhr:
Antreten zum Festzug.

Nachmittags 4 Uhr im Festzelte:
Großes Militär-Konzert
ausgeführt von der ganzen **Kapelle des Westfälischen Artillerie-Regts. Nr. 7** aus Wesel unter persönlicher Leitung des Stabstrompeters Herrn **Grimmer.**

Während der Festfeier auf dem Festplatze:
Große Volksbelustigung.

Abends 8½ Uhr:
Beginn des Fest-Balles.

Eintrittspreise: Konzert 60 Pfg., Ball 1 Mk., Konzert und Ball 1.25 Mk. (Zum Ball Damen frei.) — Im Vorverkauf: Konzert 50 Pfg., Konzert u. Ball 1 Mk. — Karten sind zu haben bei den Vereinsmitgliedern, beim Vereinswirt **Wilh. Schürmann** und in der Buchhandlung von **Wilh. Schröder.** — Die Karten sind sichtbar zu tragen. — Zum Festkommers haben nur Zutritt die Vereinsmitglieder und solche, welche eine Festkarte besitzen.

Es wird höflichst gebeten, an dem Festtage zu flaggen und die Häuser mit Grün zu schmücken.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein 21499

Das Fest-Komitee.

Friedrichslust, Hagen i. W. — Inh.: E. O. Küpper.

Haltestelle der elektrischen Straßenbahn Hagen-Markt—Hohenlimburg, alle 7 Minuten.

Sonntag den 14. August 1904: Monstre-Feuerwerk

bestehend aus **35 Nummern,** wie **noch in Hagen noch nie gesehen wurde** ausgeführt von Herrn **C. Lippold** (pyrotechnische Fabrik) aus Elberfeld.

Programm des Feuerwerks:

I. Teil.

Außergewöhnliches Kunst- und Schlachten-Feuerwerk.

1. **3 Signal-Granaten** verkünden den Beginn des Feuerwerks; 2. **2 Jasmin-Brillant-Fontainen** mit wechselndem Feuerregen u. großartiger Feuerbatterie, darstellend eine elektr. Goldpalme; 3. **Aufstieg einer Kunstbombe,** in einer Höhe von 1000 Fuß ein prachtvolles Blumen-Bouquet zeigend; 4. **3 Stern-Raketen,** Kornblumen-Bouquet auswerfend; 5. **Brillant-Serpentin-Strahlensonne,** herrliche elektr. Strahlensterne und Lichtfarben; 6. **3 Etagen-Raketen** m. Silberschlangen; 7. **Grand-Mosaik-Feuerzeichnung,** Riesen-Brillantstern, in dessen Mitte sich eine buntfarbige Irissonne zeigt, umgeben von vielen Brillantsonnen mit prachtvollen Lichterdekorationen und großem Feuerregen, welcher in einer Kometenbatterie endet. 8. **Pot à feu,** 101 Schuß Kartätschfeuer; 9. **3 Turbinen-Raketen** mit Strahlen von flüssigem Golde. 10. **Brillant-Kolibri-Sonne** mit prachtvollen Lichtfarben und elegant. Rosettenspiel; 11. **Pot à feu,** Bouquet Silberschwärmer auswerfend; 12. **3 Goldregen-Raketen** mit elektr. Orange-Goldregen; 13. **3 Römische Leuchtkugel-Girandole,** Aufstieg von unzähligen Magnesiumsternen in allen erdenklichen Farben; 14. **Brillant-Kaskaden-Pyramide** mit fortwährend wechselnden Feuererscheinungen, Emporsteigen von Meteorsteinen, endend mit Schlußbatterie, darstellend einen Schwarm elektrischer Irrlichter; 15. **Aufstieg einer Prachtbombe;** 16. **3 Perl-Raketen** mit Brillantpalmen; 17. **Brillant-Fixstern-Tableau,** effektvolle Variationen, welche durch buntfarbige Lichtersonnen mit Blütenregen in einem Riesen-Feuerbild erscheinen, endend in ein Bombardement von feurigen Garben und Batterie; 18. **Pot à feu,** 101 Schuß Schnellfeuer; 19. **3 Petarden-Raketen** mit Teufelschwärmer; 20. **Aufstieg einer Chrysanthemen-Bombe,** in hoher Luft elektr. Edelweißbouquet auswerfend; 21. **Grandiose Schluß-Dekorations-Front,** darstellend: **Die tropische Wunderpalme,** Riesenfeuer-Erscheinung, pyrotechnisches Kunsttableau, effektvolle Feuergarben, welche griechisches Spiralfeuer entwickeln, endend mit grandioser Feuerbatterie.

II. Teil.

Großes Bombardement-Feuerwerk
darstellend:
Die Beschießung von Port Arthur
bestehend aus **10 Nummern** mit folgend. Körpern: 22. **100 Peleton-Raketen,** gegenf. Feuer; 23. **Eine Kette von 50 Granaten;** 24. **50 Blitzpetarden;** 25. **4 Raketen-Batterien** mit 300 Knallraketen; 26. **100 römische Kugelbüchsen** mit 2000 Sternen; 27. **20 Mitrailleusen-Batterien,** 1000 Schuß; 28. **10 Artillerie-Kartätschsalven;** 29. **50 Salven Infanterie-Schnellfeuer;** 30. **10 Brand-Raketen;** 31. **15 Explosionstöpfe;** 32. **2 Feuerschiffe,** aus roten Magnesiumlichtern hergestellt; 33. **Explosions-Schiff,** welches in Brand geschossen wird und durch die Explosion untergeht; 34. **100 Raketen-Girandole,** zu gleicher Zeit Aufsteigen von 100 Palmraketen, einen Riesen-Palmregen bildend; 35. **Bengalische Beleuchtung** des umliegenden Geländes.

Dazu: **Grosses KONZERT** der gesamten beliebten Kapelle des **Hagener Orchesters** (18 Mann) unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Bruno Ferber.

Anfang des Konzerts 3½ Uhr. Beginn des Feuerwerks bei eingetretener Dunkelheit.

Entree a Person nur 30 Pfg., Kinder 10 Pfg.

Sonntag den 21. August 1904: Grosser BALL. 21924

Aus Anlaß des
50jährigen Amtsjubiläums
des Herrn Pfarrers **Julius Beyer** findet am
7. September 1904, mittags 2 Uhr ein
Fest-Essen
im **Hotel Glitz** (trocken. Kuvert 2,50 M.), und **abends 6½ Uhr eine**
Gemeinde-Feier
im **Vereinshause,** Weststraße (Tee- oder Kaffeekarte 50 Pfg.) statt.
Listen zur Einzeichnung für das Festessen liegen bis zum 1. September bei Herrn **Otto Hammerschmidt,** Elberfelderstraße, **Adolf Brenne,** Hoch- und Böhmerstr.-Ecke, **Heinr. Hardt,** Elberfelderstraße 49, sowie im **Hotel Glitz** offen.

22131 **Das Presbyterium der evang.-reform. Gemeinde Hagen.**

Kaisersaal, Elberfelderstrasse.

Sonntag den 14. ds. Mts.:
Große Ball-Musik.
Sichertsche Kapelle. 22054
Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr.

Eppenhausener Brunnen, H. Semler.
Sonntag den 14. August: 22107
Großes Tanz-Vergnügen.

Sonntag, 14. August cr.: Tanz.
Anfang 4 Uhr. 22111
Fritz Söding.

Restaurant „Zur Krone", Markt
Inhaber Paul Busch 22119
empfiehlt guten bürgerlichen Mittagstisch sowie kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.
Dortmunder Kronenbier u. hiesiges helles Bier, gute Weine.

Kaiserstrasse 38. **Wetter a. d. Ruhr** 5 Minuten v. Bahnhof.
Café u. Restaurant „Rheingold" F. A. Jung.
Feinstes Lokal am Platze. * Herrlicher Garten.
Gesellschaftszimmer u. Saal mit Pianino. ff. Getränke.
Gute Küche. * Billige Preise. * Freundliche Bedienung.

Neu! Sensationell! Neu!
Einen köstlichen Schmaus
für Augen und Ohren bietet das neue
Piano-Orchestrion
mit Kinematograph, elektrischer Sonne und Kugelwurf-Apparat, aufgestellt im Lokale des Herrn 22090
Louis Schütz, Heidenstraße.
Das Instrument ist einzig in seiner Art in ganz Deutschland.



Gewerbe-Akademie, Friedberg i/H.
bei Frankfurt a.M.
Polytechnisches Institut für Maschinen-, Electro- und Bau-Ingenieure, sowie für Architekten.
Semesteranfang: Mitte April u. Ende Oktober. — Programm durch das Sekretariat.

Staunenerregende Neuheit für Wirte!
Streichorchester-Piano „Konkurrenzlos"
in verschiedenen Größen und Ausführungen
mit prachtvollen wechselnden Beleuchtungs-Effekten und der sensationellen Neuheit:
„Kinematograph" (Lebende Photographien)
D. R.-G.-M. Direkt am Orchestrion angebracht. Großes Zugmittel.
Aus der ersten und ältesten Orchestrion-Fabrik Süddeutschlands:
Wolfgang Blessing, Unterkirnach
Schwarzwald (Baden). — Gegr. 1834. 21930
Prospekte nebst billigsten Preisen und Bedingungen bitte zu verlangen vom
Generalvertreter für Westfalen, Rheinland, Belgien u. Holland:
H. Gölitz, Musikwerke, **Hattingen i. W.**
— Allerorts **tüchtige Vertreter** gesucht. —

Neu eröffnet!

Dampf-Wasch-Anstalt „Edelweiss"

Hagen, Alexanderstr. 86
Inhaber **Gebr. Gödde**

Neu eröffnet!

Erstklassige maschinelle Einrichtungen.

— Abholen und Zustellen der Wäsche frei durch eigenes Fuhrwerk. —

übernimmt das 21400

Waschen und Bleichen sämtlicher Wäsche

wie

Hotelwäsche, Gardinen-Neuwäsche
Haushaltungswäsche, Ausstattungswäsche
Spezialität: Herren-Stärkewäsche

unter Zusicherung prompter und reellster Bedienung.
Aufträge per Telephon oder Postkarte erbeten.
Hochachtungsvoll
Dampf-Wasch-Anstalt „Edelweiss"
Gebr. Gödde.

Neu eröffnet!

Neu eröffnet!

Evangelische Gesangbücher zu billigen Preisen zu haben in der **Gustav Butzschen Buchhandlung (Rich. Hartig).**

Unsere Geschäftsräume befinden sich jetzt
Hochstrasse 74a
neben der Sparkasse Boele-Hagen.
S. Rossberg & Co.,
21531 Bankgeschäft.

! Tonhalle !
Tanz-Unterricht
Der neue Kursus im Lokale des Herrn **E. Reinecke** beginnt **Montag den 15. ds. cr.** Für Erwachsene von 8 bis 10 Uhr abends.
Gefl. Anmeldungen beliebe man im oben genannten Lokale oder an meiner Wohnung, **Bergstraße Nr. 104,** mach. zu wollen.
21804 Hochachtungsvoll
Ernst Frettlöhr.

Dr. med. Schumacher
Spezialarzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe
wohnt jetzt 19547
Bahnhofstr. 40, I.
Telephon Nr. 1040.

Lippische
Baugewerkschule
Detmold.
Vorbereit. z. Einj.-Freiw.-Prüfg.
Hochbau — Tiefbau
Progr. d. d. Direktor Heuse.

Nr. 189. Samstag den 13. August. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 32.

Drittes Blatt.

Reisebriefe aus Rußland zur Zeit des russisch-japanischen Krieges

von Tanera.

(Nachdruck verboten.)

XIV. Von Tiflis nach Baku.

Gleich die Ausfahrt aus Tiflis bietet einen prächtigen Blick auf die Stadt. Die Bahn zieht sich nämlich an dem nordöstlich von ihr gelegenen Abhange entlang, sodaß erstere gerade zu den Füßen des Beschauers liegt. Ich kann nicht sagen, daß sie einen besonders asiatischen Eindruck macht, lange nicht so wie Moskau, wenn man es von den Sperlingsbergen aus sieht. Tiflis soll sich ja auch in den letzten 15 Jahren vollständig umgeändert und in dieser Zeit seinen fast ganz europäischen Charakter angenommen haben. Auffallend sind die zahlreichen versilberten Kuppel- und Turmdächer der grusinisch-orthodoxen Kirchen. Ich sah sie schon im Tale der Aragwa in gleicher Weise. Auch die grünen Blechdächer der anderen russischen Städte erblickt man selten, dafür aber ganz europäische Ziegelbedachungen. Wenn also auch der fremdartig asiatische Eindruck sehr verringert ist, so bietet die Stadt durch ihre Lage und das viele zwischen den Gebäuden überall hervorsehende Grün doch das Bild einer reizenden südeuropäischen Stadt. Sie könnte ebenso gut in Südfrankreich oder Italien liegen, ohne aus dem Rahmen zu fallen. Da die Kura tief eingeschnitten ist und die unmittelbaren Ufer eine Höhe von 20 bis 30 Meter erreichen, so ähnelt Tiflis am Flusse ziemlich stark Oporto, und auch manche Straßen beider Städte gleichen sich auffallend. Schon bei der Vorüberfahrt wird aber der große Unterschied bemerkbar, den die inneren Straßen von Tiflis je nach dem Viertel, in welchem sie liegen, darbieten. Die eleganten Boulevards der ehemaligen deutschen Kolonie verwandeln sich im Tschurguretioviertel in enge Straßen und im grusinischen und armenischen Viertel in winkelige Gassen. Da wir aber Tiflis nach der Rückkehr aus dem Osten und Süden ganz genau betrachten wollen, begnügen wir uns mit einem letzten Blick auf die schöne Stadt und sehen uns nun zunächst in unserem Zuge um. Die Linie Tiflis—Baku ist stark verwachlässigt. Es geht z. B. nur einmal in der Woche ein Schnellzug auf ihr nach jeder Richtung. Ich konnte ihn nicht nehmen, denn ich wollte nicht drei Tage warten. Auch ist er in Beziehung auf die Zeit ungünstig eingerichtet. Man käme früh 6 Uhr in Baku an, und da schläft in ganz Rußland fast noch jedermann.

Also der Personenzug! Besonders schön ist er nicht. Das gilt aber keineswegs den Wagen, denn diese sind wie alle in Rußland, höchstens ein bischen mehr abgenützt. Aber die Menge und die Art der Mitreisenden läßt zu wünschen übrig. Trotz ihrer europäischen Kleidung und ihrer Charakterköpfe haben viele der reicheren grusinischen und armenischen Bewohner dieser Gegend mit dem Rocke noch lange nicht die europäischen Formen angenommen. Ich fuhr des Studiums halber in der zweiten Klasse, ging viel im ganzen Zuge auf und ab und beobachtete. Da drängte sich mir wieder die gleiche Erfahrung auf, die ich schon in der Türkei, in Syrien und anderen Teilen des Orients gemacht hatte, daß nämlich der unangenehmste Mensch dieser ganzen Gegend der halbgebildete Armenier ist. Aber auch die anderen halbgebildeten Kaukasier, welche den Europäer nachmachen, sind nicht sehr sympathisch. Wie ganz anders ist dies aber bei den wirklich vornehmen Bewohnern dieses schönen Landes. Schon der erste Anblick lehrt, daß letztere ihre alte, schöne und elegante Tracht meistens behalten, aber dazu wirklich feine Allüren angenommen haben. Auch von solchen waren einige im Zuge. Außerdem stieg noch ein russischer Herr ein, der sehr nett aussah und sich auch so zeigte. Wir hatten kaum die Vorstädte von Tiflis hinter uns, als neben meinem Coupé auf dem Gang des Wagens ein mohammedanischer Tatar seinen Gebetsteppich ausbreitete und sein Abendgebet mit den üblichen Verbeugungen verrichtete. Ich blieb ruhig am Fenster nebenan stehen und freute mich über die würdevollen Verbeugungen des frommen Moslem.

Allmählich traten die Gebirgszüge zu beiden Seiten immer mehr zurück, eine ziemlich einförmige Ebene breitete sich aus, und die Dunkelheit brach ein. Als ich am anderen Morgen erwachte, befanden wir uns in der weiten billardartigen Fläche an der unteren Kura. Sie bot das gleiche Bild wie die Steppe am Terek, d. h. große Schaf-, Pferde- und Rindvieh-Herden wechselten mit einander ab, sonst war nichts zu sehen. Doch halt! Hier kam eine Mauleselherde hinzu. In der Station Patar sah ich aber etwas ganz Neues, einen Kirchenwaggon. Vorne eine kleine, turmartige Erhöhung mit zwei Glocken, dann in der Mitte des Waggons die Kapelle mit Ikonostas und vielen Heiligenbildern, und hinten ein Coupé, wahrscheinlich für den Popen und den Küster. Außen waren große Kreuze angebracht. Solche wandelnde Eisenbahnkirchen hatte ich noch nicht gesehen. Diese Erfindung blieb den Russen vorbehalten. Eine andere Art von Wagen und zwar in langen Sonderzügen gehört zu den besonderen Eigentümlichkeiten dieser Gegend. Es sind die Petroleum- und Masut-Wagen der Naphthawerke von Baku. Je mehr man sich letzterer Stadt nähert, desto häufiger werden sie. Da fällt mir mein liebes München ein. Je mehr man sich der bayerischen Hauptstadt nähert, desto mehr weiße, hübsche Bierwagen und ganze Bierzüge; hier schwarze, schmutzige, fetttriefende Masuttender oder rote Güterwagen voll von Petroleum- und Benzinfässern. Beide Arten haben aber die Eigenschaft, ihre Besitzer immer reicher zu machen, die Bierfürsten ebenso wie die Naphthagrafen.

Von Adschi Kabal an beginnen leichte Höhenzüge, mit einem Mal wendet sich die Bahn gegen Nordosten, und rechts von uns erglänzt das Kaspische Meer, ein herrlicher, azurblauer, unermeßlicher Wasserspiegel, der leider fürchterlich blendet, weil wir ja noch gegen die Vormittagssonne fahren. Der Charakter der Gegend wird immer mehr der der echtesten Wüste. Die Vegetation hört mit Ausnahme einiger kümmerlicher Salzpflanzen ganz auf, weiße Salzstellen breiten sich aus, und die links erscheinenden Höhen der Osman Dagh sind nichts als vollständig unfruchtbare Steintrümmer. Jetzt kommt der erste und dann folgen mehrere der tief eingerissenen aber wasserleeren Betten von Wildbächen genau so, wie man sie in der syrischen Steinwüste unten im Gor zwischen dem Wadi el Kelt und dem Toten Meer trifft. Um den Wüsteneindruck vollständig zu machen, tauchen jetzt mehrere Kamelkarawanen auf, und eine von 32 Tieren zieht dicht am Zuge vorbei. Wir hielten noch an verschiedenen Stationen, und dabei entdeckte ich, daß dort ebenso wie im Zuge selbst manche Vorschriften in tatarischer, grusinischer, armenischer und russischer Sprache angeschlagen waren. Allmählich tauchten wieder einzelne Felder auf, und es wurde sogar ein Dorf sichtbar. Dasselbe sah genau wie ein solches in Aegypten oder in einem andern Wüstenland aus, d. h. es bestand aus Lehmhütten mit flachen Dächern. Je mehr sich der Zug der Naphthastadt Baku näherte, desto mehr wuchsen die Anzeichen des Haupthandelsartikels. Züge von 40 und mehr Naphthatendern standen einer neben dem anderen, und alles roch nach Naphtha. In der letzten Station vor Baku, in Baladihary, wartet der Zug noch 50 Minuten. Warum, weiß niemand, denn das Umsteigen der Reisenden, welche den hier abzweigenden Zug nach Wladikawkas benützen wollen, könnte auch in zehn Minuten geschehen. Da hatte ich Gelegenheit, sehr interessante Typen zu beobachten. Zwei famos aussehende Kaufleute aus Bochara, andere aus Samarkand und Taschkent, zahlreiche Perser, Kaukasier und Armenier, sowie ganze Rudel von persischen Lastträgern wimmelten durcheinander. Hier sah ich auch wieder eines der von Indien her gewohnten Bilder. Ein streng gläubiger Moslem zog seine Fatme oder Zuleika, die vollständig mit Tüchern verhängt war, hinter sich her, damit sie keines Ungläubigen Blick erhaschen könnte. Als sie in den Zug stieg, entdeckte ich doch, daß sie unter den Uebertüchern noch ein Kopftuch trug, in das vor dem linken Auge eine Art von Gitter eingestickt war, sodaß sie jetzt doch etwas sehen konnte. Auch ein Reiter erschien, der nach streng mohamedanischer Orthodoxie sich den Bart und seinem Pferd den Schweif rot gefärbt hatte.

Endlich fuhr der Zug wieder weiter. Bald erkannte ich zur Linken einen schwarzen, häßlichen Wald von Bohrtürmen. Sie sind aus Holz, 20 bis 25 Meter hoch, pyramidenförmig erbaut und sehen recht unschön aus. Wenn man bedenkt, daß auf den beiden Feldern, auf denen Naphtha gewonnen wird, nämlich auf dem großen Balachany-Sabuntschi-Romana-Feld im Norden und dem kleinen Bibi-Eybat-Feld im Süden von Baku jetzt über 2000 Türme im Gebrauch sind und noch mindestens 1000, welche man als nicht mehr recht ergiebig verlassen hat, umherstehen, so kann man sich wohl vorstellen, daß dieselben wie schwarze Wälder erscheinen. Wir fahren in den Bahnhof, der eine kolossale Ausdehnung hat. Wo man hinsieht, stehen zwischen den Personen- und Güterzügen die langen Naphtha-, d. h. Masut- und Petroleumzüge, große Flecken dieses Stoffes verunzieren den Boden, und überall riecht es abscheulich nach Naphtha. Wir sind da. Der innere Bahnhof macht einen freundlichen Eindruck und hat sogar hübsche, grüne Anlagen mit südlichen Pflanzen wie Tamarinden vor dem Hauptgebäude. Im Phaëton geht es rasch in die Hafenstadt, welche ganz seitlich der Naphthastadt liegt und daher wie jede südeuropäische oder nordafrikanische Stadt nach Gewürzen, Waren aller Art und — Gott sei Dank — nicht nach Naphtha riecht. Ich landete im Hotel de l'Europe, das zwar nicht sehr schön, aber gut genug und in Beziehung auf die Preise vollständig großstädtisch ist. Bei der Hitze von 28 Grad R. im Schatten war mir das fast fensterlose Zimmer ganz erwünscht.

Zunächst fuhr ich auf das deutsche Konsulat und machte hier die gleiche Erfahrung, wie im Osten Asiens und in Brasilien, d. h. ich wurde äußerst liebenswürdig aufgenommen, erhielt allen gewünschten Bescheid, und der freundliche Konsul R. gab mir sogar einen seiner Unterbeamten mit, um mich in Baku zu führen. Wir wanderten gleich los und fuhren nach der ehemaligen Festung, in der jetzt die alte Tatarenstadt liegt, in der aber auch Perser und Armenier wohnen. Baku besteht aus zwei ganz verschiedenen Stadtteilen. In dem einen im Norden und Osten, dem sogenannten Tschorny Gorod (schwarze Stadt), dreht sich alles um die Gewinnung, Verarbeitung und Versendung von Naphtha. Das weiter außen in Stabuntschi, Surachani und Bibi-Eybat gewonnene Naphtha wird hier in Raffinerien in Benzin, Petroleum und Oel umgewandelt und der Rest als Masut ausgeschieden. Südlich davon liegt das eigentliche Baku, eine große, hübsche, immer mehr aufblühende Stadt, welche in vieler Beziehung von den anderen russischen Städten vorteilhaft absticht. Da sind in erster Linie die architektonisch großen und schönen, in Sandsteinquadern ausgeführten Neubauten und zwar nicht nur die öffentlichen wie die neue Kathedrale, das Rathaus und andere, sondern auch Banken, Basare, ja sogar Privathäuser. Hat doch z. B. ein armenischer Millionär ein Palais aufgeführt, welches schon äußerlich in jeder Großstadt günstig am Platze wäre, im Innern aber ein wahres Feenschloß sein soll. Bei dieser Gelegenheit will ich gleich erwähnen, daß manche der Verkaufsmagazine von Baku vollkommen gleichberechtigt in der Friedrichs- und Leipzigerstraße in Berlin stehen könnten, so glänzend sind sie ausgestattet und erleuchtet. An Damenkleidern sieht man selbstverständlich nur die allerneuesten Moden, kurz Baku hat etwas Großstädtisches. Freilich die alte Tatarenstadt sieht anders aus. In ihr gibt es, wie überall im Orient, nur die engen, winkeligen, schmutzigen Gassen, die ganz kleinen Verkaufsläden, welche zugleich die Arbeitswerkstätte des Verkäufers und Handwerkers sind, und hie und da ein persisches größeres Haus, in dem sich eine Reihe von Gemächern in zwei oder drei Stockwerken um den offenen Hof reihen. Das ist genau so in Damaskus und Tunis. Wie dort, so lieben es auch hier die Verkäufer gleicher Waren, in derselben Gasse bei einander zu wohnen, also einen Suk zu bilden. Mitten in der Tatarenstadt befindet sich die neueste hübsche Moschee, deren Mihrab und Minbar natürlich hier nach Süden zeigen. Mitten in der alten Festung stehen ein neues Minarett mit schönem, ornamentiertem Umgang für den Muezzin, und an der Hafenseite der sogenannte Jungfernturm. An letzteren knüpft sich die Sage, daß ein Perserchan, der Baku erobert hatte, um die Tochter eines der einheimischen Fürsten warb. Sie erklärte, er solle zuerst einen Turm bauen lassen, von dem aus sie ihre Heimat übersehen könne. Er tat es. Als der Turm aber fertig war, erstieg ihn die Jungfrau, blickte über ihre Heimat und sprang dann von der Zinne ins Meer, um sich nicht dem Eroberer übergeben zu müssen. Seit der Zeit heißt dieser Bau der Jungfernturm. An die einstige Festung reiht sich die in gradlinigen Straßen angelegte neue Tatarenstadt, die fast ausschließlich von Tataren und Armeniern bewohnt wird. Baku hat etwa 115,000 Einwohner. Von diesen sind ungefähr ein Drittel mohammedanische Tataren, ein Drittel Perser, Armenier und andere Orientalen und das letzte Drittel Russen, sowie Europäer verschiedener Nationen. Auffallend ist, wie vielen verschleierten mohammedanischen Frauen man hier auf den Straßen begegnet. Am Hafen herrscht ein buntes Gewühl von europäischen, tatarischen und armenischen Händlern, sowie persischen Lastträgern, kurz man hat hier mehr den Eindruck, daß man sich in Asien und nicht in Europa befindet. Wohin Baku in Wirklichkeit gehört, weiß hier kein Mensch genau. Man sagt einfach, politisch zählt es zu Europa, geographisch aber, wie alle südlich des Kaukasus gelegenen Gegenden, zu Asien und ethnographisch zu beiden Erdteilen.

Den ersten Abend verbrachte ich aber in echt europäischer Welt, nämlich im Klub von Baku. Der ist über Erwarten groß, elegant und angenehm eingerichtet. Ich war von unserem liebenswürdigen Konsul in das Sommerheim desselben eingeführt worden. Schöne, luftige Restaurations-, Billard- und Spielsäle umgaben zwei große, freie Terrassen, von denen die höhere einen hübschen Blick auf die Stadt, den Hafen und das Meer gestattete. Auf der unteren stand eine halboffene Musikhalle, und in derselben spielte ein etwa 50—60 Mann starkes Streichorchester so ausgezeichnet, daß es in jeder deutschen Mittelstadt großartigen Anklang gefunden hätte. Es war das Orchester des Klubs, welches sechsmal in der Woche hier konzertiert und nur in der Saison einige Wochen in eines der kaukasischen Bäder beurlaubt wird. Am interessantesten war die Beobachtung der eleganten, sich hier versammelnden Welt. Außer feinen europäischen Damen sah ich hier Armenierinnen, die nach der allerneuesten Pariser Mode gekleidet und überdies mit Edelsteinen ganz behängt waren. Prächtig aussehende Kosakenoffiziere wandelten zwischen feinen Herren vom Zivil, und man konnte sich hier ebensogut am Ufer der Newa wähnen, wie an der Küste des Kaspischen Meeres. Ich begriff immer mehr, daß wir unsere Landsleute, welche in Baku in so weltberühmten Firmen wie z. B. Siemens u. Halske vertreten sind, keineswegs zu bedauern brauchen. Im Gegenteil! Ich muß sagen, die haben es ganz gut. Eine große Schattenseite von Baku ist nur der absolute Mangel einer reizvollen Umgegend. Dicht vor den Toren der Stadt beginnen die Naphthafelder oder die Sandwüste. Um einen Wald zu sehen, muß man mehrere Stunden mit der Eisenbahn fahren. Auch eine zweite Schattenseite lernte ich am folgenden Tage kennen. Das ist der Nordwind und der mit ihm verknüpfte, fürchterliche Staub.

Zu meinem Erstaunen waren am folgenden Tage wiederum die Straßen und Schiffe des Hafens feierlich beflaggt und zwar zur Feier des russischen Krönungsfestes. Die Fahnen flatterten lustig, aber mächtige Staubwolken jagten durch die ganze Stadt. Ich fuhr trotzdem mit einem der Herren von Siemens und Halske in einem Phaëton nach dem Rothschildschen Naphthafeld von Bibi Eybut. Manchmal sahen wir nichts als Staub. Sobald wir aber die Höhe südlich der Admiralität hinter uns hatten, lag der Wald von schwarzen, weißen und braunen Bohrtürmen vor uns. Die ersteren Türme sind aus Holz und schwarz angestrichen. Die zweiten sind ebenfalls hölzern und mit einer Isolierschicht von Gips bedeckt, und die dritten mit Eisenblech belegt, alles zum Schutz gegen Flugfeuer. Trotzdem sind Brände unvermeidlich, denn man weiß ja, wie leicht sich Petroleum und Naphthagase entzünden und den Brand weiterverbreiten. Die Türme stehen dicht bei einander, was den waldartigen Eindruck erhöht. Normal ist, daß mit dem Erdbohrer in einem solchen Turm das in einer Tiefe von 50 bis 600 Meter liegende Naphthabassin angebohrt und dann das Naphtha mit langen Schöpfröhren herausgeholt wird. Es gibt aber auch sogenannte schlagende Naphthabrunnen, d. h. Naphthageiser, bei denen der wertvolle Stoff durch unterirdische Dämpfe wie bei jedem anderen Geiser herausgestoßen wird. Ueber diese schiebt man im Turm schwere eiserne Platten, damit das Naphtha nicht in die Luft spritzen und zerstäuben kann, fängt es auf und führt es in Röhren ab. Der schlagende Brunnen, den ich durch Glück und Zufall sehen konnte, war keiner der stärksten. Trotzdem drang der Naphthastaubregen durch die Fugen des Turmes, sprühte weiter umher und warf auch mir und meinem Begleiter manchen Flecken auf die Kleidung. Die Leistung solcher Brunnen ist verschieden, zwischen 6, 20, ja 50000 Pud à 16,3 Kilogramm an einem Tage. Jede solche Geiserquelle ist ein Zufall und besonderes Glück sowohl für den Besitzer des Bodens als für den Touristen, der wie ich nach Baku kommt und einmal die Naphthafelder besucht. Der Nachteil eines solchen Ausfluges sind nur Schmutz, Staub und Geruch. Es war aber ungemein interessant und lehrreich. Freilich sah ich auch am Ruinenfeld des vergangenen Oktobers, wie ungezügelt hier das Feuer wüten kann. Da gibt es kein Löschen, es gibt nur ein Ausbrennenlassen und Fliehen. Schlägt die Flamme bei starkem Wind schnell weiter, dann kostet es auch viele, viele Menschenleben. Im allgemeinen aber rettet man sich einfach so schnell als möglich und genießt von sicherer Stelle aus den, wie mein Bekannter sagte, wunderbar großartigen Anblick des brennenden Naphthawaldes.

Wir fuhren in die Stadt zurück und sahen die Kirchenparade der kleinen Garnison zu Ehren des Krönungsfestes; eine Kompagnie Matrosen, zwei Kompagnien Infanterie, eine Sotnie vorzüglich aussehender roter Kosaken. Dann aber hatte ich genug Staub verschluckt und entfloh wieder in den Zug, um nach Tiflis zurückzukehren.

Die letzte Melodie.

Ein Stück Wahrheit aus dem Kunstleben.
Von Maxim Trapp.

(Nachdruck verboten.)

Alfred, der Kantorssohn, war keine 6 Jahre alt. Noch heute sehe ich ihn, den kleinen Buben, andächtig lauschend neben Vater und Mutter stehend, während diese des Sonntagsabends zu aller Freude ihre Duette sangen. Dem Fred entging kein Ton; jede Melodie, die er einmal gehört, die behielt er. Und als Fred knapp dreizehn Jahre alt war, schrieb er seine erste große Oper. Jawohl, eine große Oper; kleine hatte er schon manche verfaßt, aber die durften von seinen Gespielen nur heimlich hinter verschlossenen Türen aufgeführt werden. Und nun sollte diese „große Oper“ auf eine wirkliche Schützenhaus-Bühne, deren Bretter die Welt bedeuten, kommen —, einer Hochzeit zu Ehren, die der Majoratsherr seinem hübschen Töchterlein, der reizenden Komtesse Luise gab.

Sie liebten sie alle, dies entzückende Komteßchen, das so freigebig von den Trauben und Nüssen aus Vaters Naschgarten hergab . . . Nun hatte sie Hochzeit — ein weithergekommener fremder Mann würde sie heute hinwegführen — die fröhliche, gütige, immer so glücklich lachende Komteß —!

Und Freds Stück ging an jenem Abend — es ist die Wahrheit — unter donnerndem Applaus über die Bretter. Er war Dichter und Sänger zugleich, besaß als Knabe ein unerschöpfliches Genie im Erfinden. Und selbst das kleine, die Woche zweimal erscheinende Blättchen der nahen Kreisstadt sagte das gleiche.

Ohne daß die Kinder es ahnten, war der große Geiger und Komponist S . . . e, der auf der Höhe seines Ruhmes stand, im Auditorium. Er befand sich auf einer Kunstreise durch Mittel-Ost-Deutschland und Rußland und war der freundlichen Einladung des Grafen gefolgt. Und nachdem nun der Vorhang gefallen, schlich sich das rosige Bräutchen-Komteß zu der kleinen Theaterbande, umhalste die liebsten derselben unter Freudentränen, dankte für den „köstlichen, ihr bereiteten Kunstgenuß“, und rief schelmisch den Mäcen S. auf die Bühne, recht stolz ihm den kleinen Komponisten zeigend. So standen unerwartet sich der große und der kleine Komponist einander gegenüber.

Verlegen kaute der Fred an seinem „Taktstock“; wie ein auf böser Tat Ertappter schaute er zerknirscht zu jener fremden Berühmtheit empor.

„Jung',“ sagte der mit herzgewinnender Stimme, „das hast Du brav gemacht,“ und er gab ihm einen Handschlag und nickte ihm ermutigend und wohlwollend zu; „weißt Du, daß das sehr originelle Musik war trotz Anleihen bei allen Meistern?“ Und der Fred war von dem anerkennenden Worte so getroffen, daß er sich auf sein Schwert (aus dem ersten Akte) stützen mußte. Vor seinen Augen flimmerte es, der goldene Helm ward ihm, obwohl aus Pappe, sehr schwer; die heiße Stirn aber wischte er sich mit der seidenen Schärpe, die quer über seinem Silberpanzer hing.

Das Wort des großen Künstlers hatte wie ein Blitz zündend eingeschlagen in seine Seele. Mit Stolz sahen sie alle, wie Fred reißende Fortschritte machte. Sein einziges, glühendes Sehnen war, sich der Kunst zu widmen. Aber der Kantor wollte nichts davon wissen. Geige spielen, Melodien komponieren, sagte er, seien nur brotlose Künste, — Schulmeister sollte er werden wie der Vater.

Und der Fred schrieb treuherzig eines Tages einen Brief an seinen alten Gönner, den Hofkapellmeister und Komponisten S. in B.; er schickte ihm zugleich sein letztes Opus ein und bat um seine Meinung. Freds Bitte um Rat war, den sechzehn Jahren gemäß, echt kindlich ausgedrückt und schien den Meister ergötzt zu haben. Drum antwortete er ihm, er solle sein Bündel schnüren und zu ihm kommen. Das Opus verspreche einen guten Anfang.

Und glückselig lautete sein erster Brief, sein zweiter und sein dritter. Er hatte das herrliche Spiel seines Lehrers gehört, er hörte Jessonda, Don Juan, Figaro, Fidelio, den Messias, die Matthäus-Passion. Trunken schwelgte Fred in der neuen Welt, die sich ihm aufschloß. „S. sagt, ich käme täglich weiter,“ so schrieb er außer sich vor Begeisterung, „schon fängt er an, mir eine Zukunft zu prophezeien, die ich nicht zu träumen wage.“ — —

Da starb der Vater, der alte Kantor . . .

In der Mutter Augen gab es nur einen Weg der Rettung: Fred mußte die brotlosen Künste aufgeben, heimkehren und trotz seiner Jugend die Leitung des väterlichen Lehrerkinder-Instituts übernehmen.

Er kam — der Abschied von seinem Meister muß herzzerreißend gewesen sein. Er kam — und es schien, als ob etwas in ihm gebrochen wäre. So zermalmend ihn auch das Schicksal getroffen haben mochte — um so energischer richtete er sich wieder auf. „Der Kunst bleibe ich doch treu, wenn sie mir nur treu bleibt,“ sprach er.

Schlich man sich abends, wenn die Schüler zu Bett waren, in das Zimmer Freds, dann fand man ihn an seinem Schreibtisch, mit fieberhaft fliegender Hand Noten auf das Papier werfend. „Ich übe mich,“ sagte er zu der jüngsten Schwester, „damit ich nicht verlerne, was S. mir gesagt hat,“ und wenn ihm die Schwester über die Schulter sah, zog er den Kopf des Mädchens an seine Brust und stöhnte — die Sorge und die Kunst . . . „Es hilft nichts,“ schrie er dann auf, „ich bin zu erschöpft vom Tageswerke! Steine könnte ich noch klopfen — aber geistig produzieren — schaffen — — nein, ich kann es nicht, es will nicht.“

Je mehr er sich in seinen neuen Beruf hineinarbeitete, desto mehr wuchs die alte, mühsam erstickte Leidenschaft. Sein Spiel klang, als ob ihm das Herz in der Brust springen wolle.

Und eines Sonntags, als er gerade seine erste größere Arbeit vollendet hatte und sie dem berühmten Hofkapellmeister schicken wollte, erhielt er die Nachricht, daß der Meister nicht mehr sei. Ich glaube, der Tod seines Vaters hatte ihn nicht heftiger erschüttert als dieser Schlag.

Wie versteinert saß er da, große Tränen stürzten ihm aus den Augen. „Nun bin ich ganz vereinsamt, ganz allein“ — war das einzige, was er hervorbrachte. Wochen vergingen, ehe er wieder zur geliebten Geige griff. Die Töne, die er ihr seitdem entlockte, waren Töne ringender Verzweiflung. Unermeßlich war sein Verlust . . .

Fred war der Liebling des ganzen Ortes. Kein überschwänglicher Name, den ihm die jungen Damen nicht zuerteilten. Die blonden, die braunen, die schwarzen, die ernsten und lustigen, die poetischen und selbst die nüchternen kühlen — alle verhätschelten, alle schwärmten sie für ihn.

Ursprünglich war er freigebig wie alle ehrlichen Künstler —, er haßte es, mit Geld zu geizen. Um so mehr nahm es wunder, als seine Natur sich änderte und er allmählich auffallend sparsam wurde. Er freute sich wie ein Kind, wenn er einen neuen Sparpfennig zurückgelegt hatte. Schließlich wurde man irre an ihm, nichts gönnte er sich mehr. Und wenn man ihn fragte, warum er das Geld so mühsam zusammenscharre, dann antwortete er mit einem tiefen Seufzer und wurde dunkelrot dabei: „Für meine Befreiung.“

Einmal fuhr er mit Kameraden zusammen nach Heidelberg und weiter nach Zürich zu einem großen Musikfest. Er war gebeten worden, dort vorher für den Musiktag die Jubelouvertüre von Weber einzustudieren. Eine hervorragende Auszeichnung, und Dirigieren war sein Element.

Als er in die herrliche Tonhalle trat, fand er eine junge Irin vor, die aus Genf herübergekommen war und nun bat, zuhören zu dürfen. Die Irin war eine junge Schönheit, mit großen tief-dunkelblauen Augen, wie der See, von dem sie herkam, mit dichtem, gelbblondem Haar, das eine eigentümlich anziehende Stirn umgab und in zwei schweren Locken auf den wunderbaren Hals herniederfiel, eine Mädchenschönheit, wie sie selbst selten unter Schottinnen und Irinnen hervorleuchtet.

In schweigendem, gespanntem Lauschen saß die junge, schöne und elegante Lady in der großen Nische ihm gegenüber und wandte kein Auge von ihm. Etwas Unbeschreibliches mußte da vorgehen in ihrer Seele.

Freilich konnte Freds Persönlichkeit in diesem Augenblick überwältigend wirken, denn er sprühte, wie er so dastand und die Musik lenkte, von Geist, und auch sein Anblick war ein Genuß.

Niemand begriff wohl, warum der schönen Nordländerin Tränen in die Augen traten, als die Musik verstummte. Noch weniger begriff man, als hernach sich die beiden fremden Menschen, der Fred und die schöne Irin, so viel zu erzählen hatten.

Aus den Fenstern an der Limmat und den unzähligen Häusern am Gestade blitzten schon die Lichter auf. Eine laue, wonnige Luft wehte den Duft der üppig rankenden Glycinien und der ersten Rosen von den Balkonen her. „Wie schön ist der Schweizersee in diesem Mondlicht,“ sagte das herrliche Weib. „Ja, gerade wie ein Adagio von Beethoven,“ antwortete Fred bewegt.

In dem tiefen Ton seiner Stimme lag alles Gefühl, welches ein Beethoven in ein Adagio zu legen vermochte. Eine Welt von Liebe flutete in dieser Stunde durch seine Seele. „Und Sie, gnädigstes Fräulein, werden den blauen Zürichsee und diesen Mondscheinabend nicht vergessen?“ forschte er.

Sie schlug das Auge nieder. „Vergessen? Niemals!“

„Und wenn es mir glückt, werden wir uns noch einmal wiedersehen?“

Die Lady sprach nichts, ihre Lippen bebten, als ob sie leise weinte . . .

— — — — — — — — — — — — —

Alfred begann nun, seine Komposition großen Verlegern einzusenden. Wenn es ihm glückte! Es konnte doch ein Hoffnungsstrahl kommen, an dem er sich klammern durfte.

Doch immer blieben seine Versuche erfolglos. „Wir können keine Komposition von unbekannten Autoren veröffentlichen,“ schrieben ihm die Leute. „Schaffen Sie sich einen Namen.“

Endlich kamen auch bessere Nachrichten. Die Kompositionen waren abgewiesen, aber die Verleger schrieben, Talent stecke genug darin. Es fehle nur noch einiges. Auf eine eingehendere Kritik ließen sie sich nicht ein, da sie wüßten, daß junge Künstler nicht gern die Wahrheit hörten! Und das mußte er sich sagen lassen — er, der ihnen um so glühender gedankt hätte, je unbarmherziger sie ihm die Fehler aufgedeckt!

Man schickte ihm jedoch Freiexemplare statt des Honorars, und so blieb er in alten Fesseln. Die Macht des Goldes flößte Fred fast Schauder ein, zerstörte sie doch sein Leben. Immer elender wurde sein Aussehen, die Schwungkraft seines Geistes fing an zu leiden.

Dann kam ein seltsamer Tag: der Tag, an dem er alle Stunden niederlegte und seine kleine Barschaft überzählte. Er weinte wie ein kleines Kind. Die Mutter und Geschwister gingen alle in die heimatliche Kirche und Fred spielte die Orgel. Wohl allen in der Gemeinde wurde das Herz weich, denn sie hingen alle an ihm und wußten, was sein Los gewesen war.

Am andern Tage ging er vom Heimatsorte fort und nach Paris. Die erste Zeit in der „Metropole der Welt“ war berauschend für ihn. Alles entzückte ihn, regte ihn an. Seine Phantasie war neu beflügelt. Er dichtete auf der Geige und dem Papier. Aber welche Prüfungen, welche Entmutigungen! Es war zerschmetternd zu sehen, wie er von Woche zu Woche müder die Treppen hinabstieg — einem Ertrinkenden ähnlich klammerte er sich an seine Geige.

Er arbeitete in der großen Stadt, er arbeitete und wurde matter und matter. Er schickte einem großen Residenztheater in Deutschland eine große Oper zu und erhielt nach kurzer Zeit vom Intendanten einen höchst ermutigenden Brief. Wer war froher als er? Niemand auf der Welt. Neues Leben strömte mit dieser kleinen Freudenbotschaft in seine Adern. Mit einem Schlage war er wieder der heiterste, hoffnungsfrohste Mensch.

Und doch — in seinem Geschicke kam alles so ganz anders. 14 Tage später las er im „Figaro“, daß im Residenztheater zu S. eine große Feuersbrunst ausgebrochen sei und es vollständig zerstört habe. Bald darauf schickte ihm der Intendant Edler zu P. ein Paket. Er war so erschrocken, als er es sah, ihm zitterten die Knie. Er fand sein Manuskript darin. Herr zu P. teilte ihm mit, daß er des ungeheuren Verlustes wegen nicht mehr an die Annahme seines Werkes denken könne, es ihm daher bedauernd zurückerstatten müsse.

„Wie Gott will,“ sagte Fred dumpf und entschlossen. „Es ist das letztemal, diesmal schreibe ich um mein Leben.“ Und so schrieb er und schrieb und wurde matter und matter, während ihm der Schweiß von der Stirn perlte und er zuweilen aufstöhnte — dazwischen griff er zur Geige und spielte sich das Herz frei. Zwei Tage dauerte die Arbeit, es floß ihm nur so aus der Feder.

„Heute oder nie!“ sagte er zu seinen Freunden. „Das da habe ich mit meinem Herzblut geschrieben. Wir werden heute abend erfahren, was es wert ist. Taugt es nicht, so soll niemand wissen, wie furchtbar ich scheiterte.“

So trat Fred am selben Abend in Paris in seinem ersten Konzert auf . . . Grenzenlos war das Staunen und die Bewunderung, die sich auf allen Gesichtern kund gab. Ein neuer Meister — hieß es — eine neue Zukunft.

Während die Zuhörer sich von den Sitzen erhoben und in tosenden Beifallssturm ausbrachen, schien er kaum noch fähig zu denken. Nur ganz matt winkte er dankend mit der Hand. Zweimal aber mußte er sich noch wider seinen Willen zeigen, dann erst konnten seine Freunde einen Wagen nehmen und mit ihm fort nach Hause jagen.

Sein zusammengebrochener Körper zeigte allen, daß man einen Todkranken heimgebracht hatte. Die aufreibenden Kämpfe hatten seine Kraft verzehrt, den vollständig Ermatteten, dessen Gesundheit wohl für immer geopfert war, raffte in wenigen Stunden ein Lungenschlag hin . . . beinahe froh starb er — erleichtert.

Und als man die Leiche schmückte, wurde auch das Geheimnis gelöst, warum oft ein so unnennbar tiefes Leid bei allem Jubel durch seine Lieder durchgeklungen. Ganz versteckt auf seinem Herzen ruhte an seidener Schnur ein Medaillon aus schwarzer Lava, darin lag eine dichte, goldgelbe Locke! In feiner Schrift von Frauenhand stand auf einem Papiere dabeigeschrieben der Vers von Burns:

Hätten wir uns nicht so herzlich,
Nicht so blind geliebt und schmerzlich —
Hätten wir uns nicht gesprochen,
Unser Herz wär' nicht gebrochen . . .

Wie ein Sarg kam einem das schwarze Medaillon vor, in dem er die Liebe seines Lebens, die letzte Melodie, so heimlich eingeschlossen — und man ließ es auf seinem Herzen.

Wenn einst die schöne Irin über den großen stillen Acker von Paris gehen sollte, so wird sie das hohe, weiße Marmorkreuz vielleicht erkennen, auf dem mit schlichter Schrift Freds Name steht. Die Künstler der fremden Stadt haben es dem jungen Deutschen gesetzt.

Der Wanderer, der so rastlos die steile Höhe zu erklimmen suchte, ruht jetzt aus im ewigen Lichte und stimmt mit ein in das Halleluja seliger Heerscharen, zu dem seine irdischen Lieder nur die Vorübungen waren. —

In gefährlicher Klemme.

Ein lustiger Studentenstreich von Heinrich Metzner.

(Nachdruck verboten.)

„Hurra, nun wäre das allezeit lustige Triumvirat beisammen!“ rief Hans Rauer heiter aus, als er das Zimmer seines Freundes Wilhelm Hartwig betrat. „Na, was ist Euch geschehen? Ist Euch der Salat verbagelt? Haben Euch stumpfsinnige Philister die gute Laune verdorben?“

Hans schwieg, ein einziger Blick nach dem Abreißkalender, der über Wilhelms Schreibtisch hing, sagte ihm alles. Es war der 27. Juli — Ende des Monats und Quartals.

„Hahaha, Ihr sitzt vollständig auf dem Trockenen? Der Wechsel ist rattenkahl aufgezehrt; doch deshalb hängt nur die Köpfe nicht, ich — habe auch keinen roten Pfennig mehr, und doch sitze ich nicht da, wie weiland Scipio auf den Trümmern von Karthago!“

Bei diesen Worten warf Hans seine flotte Couleurmütze auf den Schreibtisch und tänzelte graziös vor den übellaunigen Gefährten auf und nieder.

„Hans lasse die Possen, 's ist schlimm, sehr schlimm!“ seufzte Wilhelm, und Albert, der dritte im Bunde, bestätigte die Worte.

„Ach geht, — schaut her, wer wird den Mut gleich verlieren!“

Lustig, voll frischen Muts
Tanz' ich durchs Leben hin.“

sang Hans, dann setzte er ernst werdend hinzu: „Aber ich will vernünftig reden, laßt uns gemeinsam überlegen, wie wir unser Budget erhöhen können! Besitzt jemand noch Kleinodien oder Geschmeide?“

Nur mit Seufzen antworteten die Freunde und ließen die Köpfe noch tiefer hängen.

„Alles schon fort — dachte es mir! Hm, sollten wir keine gutmütigen Seelen finden, die uns helfen?

Ihr schüttelt die Köpfe — ja, ja — Manichäer und Philister verstehen uns nicht — wissen nicht, was solch ein kapitaler Durst zu bedeuten hat! — Was meinst Du, Wilhelm, wenn wir unsere Wissenschaften versetzen würden?“

Wilhelm und Albert lachten spöttisch auf.

„Nee mein teurer Intimus,“ rief Wilhelm, „für unseren hohlen Schädel zahlt selbst der dümmste Bauer nichts.“

Hans überlegte. — Kinder, ich weiß einen famosen Ausweg! —:

Letzte Hose, die mich schmücket,
Fahre wohl dein Amt ist aus!“ . . .

Wilhelm — Du legst Dich in die Klappe, ich bringe Deinen letzten Anzug zum Stamme Sem — dafür holen wir uns Bier und Zigarren und machen uns einen feudalen Abend! — Einverstanden? — — —

„Und ich spiele den Schwerkranken!“ fiel ihm Wilhelm ins Wort. „Diagnose: keen Jeld — Medizin: Bier und Zigarren!“

Alle lachten.

Da klopft es stark an die Tür.

„Herein! wenn's nicht mein Schneider ist!“ rief Wilhelm und der Briefträger erschien auf der Schwelle.

„Was bringst Du, leichtbeschwingter Gottesbote,“ fragte Wilhelm.

Der Briefträger lachte: „Nein, aber wie g'spaßig die Herren sind — ist hier vielleicht Herr Wilhelm Hartwig anwesend?“

„Gewiß, wenn Sie Wilhelm Hartwig studiosus philosophiae, meinen, dann heraus mit dem Wisch — gewiß wieder mal eine Rechnung!“

Lächelnd über Wilhelms komisch satirisches Gesicht entfernte sich der Bote.

„Donner und Doria, von meiner Schwester Elise. Was macht das Fräulein soeur?“ sang er, indem er das Kuvert öffnete.

Hans Rauer war rasch näher getreten.

„Was schreibt die Elise?“ fragte er teilnehmend, während helle Röte sein hübsches Gesicht überflutete.

„Silentium!“ rief Wilhelm — dann lachte er auf einmal grimmig und dröhnend auf. „Gott der Gerechte, — auch das noch! Na, Kinder, 's ist um sich tot zu schießen. Ihr wißt, wie lange Anni Bernack daran arbeitet, endlich einmal mit Elise nach Berlin zu kommen und nun — da leset selbst. Elise schreibt mir, daß sie heute nachmittag 3 Uhr mit Anni nach Berlin käme. Denkt nur, heute — wo bei uns die schönste Pleite herrscht!“

Schreckensbleich starrten die Freunde den Sprecher an.

„Ob Elise so töricht ist und nicht bedenkt, daß heute der 27. Juli ist — na, was soll nun werden? Wir sitzen in einer damenmäßigen Patsche drin!“

Der zornige Wilhelm warf sich mit solcher Heftigkeit auf das alte wurmstichige Kanapee, daß es in allen Fugen krachte.

Eine eifrige Beratung folgte, aber kein erlösender Gedanke wollte den jungen Männern kommen.

„Na, Wilhelm, woher nimmst du das Begrüßungsbukett für deine Angebetete? Ohne Blumen geht es bei solchen festlichen Gelegenheiten ja doch nicht,“ lächelte Albert, seinen verliebten Freund noch mehr in Verlegenheit setzend.

„Blumen? — Beim Zeus, auch das noch!“

„Hurra, Wilhelm — ich hab's, Kinder, ein kapitaler Gedanke kommt mir! Unsere Wirtin besitzt einen herrlichen Rosenstock! Jetzt steht er in voller Blüte — aber — aber der alte Drache opfert freiwillig keine Blumen. Wie ein Zerberus bewacht sie ihren Stock, nicht einmal daran riechen darf man, ohne ihre hohe obrigkeitliche Erlaubnis! Aber Not soll Eisen brechen, weshalb nicht die Rosen der Wirtin?“

Wilhelm und Hans horchten gespannt auf und Albert entwarf ihnen nun einen Feldzugsplan.

„Kinder,“ begann er, „wir befinden uns in einer äußerst unangenehmen Situation. Wir müssen es ermöglichen können irgendwie Geld zu beschaffen. Ich schlage daher vor, Ihr beide geht auf die Suche nach Geld und ich suche zuerst meiner Wirtin ordentlich die Kur zu schneiden, um sie dann auf irgend eine Art und Weise aus dem Hause zu treiben und in Besitz einiger guter Rosen für die Damen zu gelangen. Wir müssen sehen, was wir ermöglichen können; irgend eine treuherzige Seele wird sich doch auch in unserem großen Dorf erweichen lassen und uns ihren Säckel öffnen. — Also addio, Kinder, versucht Euer Heil, um 2 Uhr treffen wir uns an der Berolina am Alexanderplatz.“

„Glück auf! Gute Verrichtung!“ Mit diesen hoffnungsreichen Worten trennten sich die Freunde. . . .

Von der Georgkirche dröhnten dumpf und schwer zwei inhaltsvolle Schläge — da nahten auf drei verschiedenen Wegen die drei Brüder Studio der verabredeten Stelle. Der elegisch angehauchte Wilhelm Hartwig erschien wie eine gebrochene Lilie, all seine Hoffnungen waren geknickt. Wie hatte ihn der Brief beseligt, der Elises und Annis Kommen, seiner geliebten Anni, meldete, und nun — konnte er mit leeren Händen, leerem Beutel vor das geliebte Mädchen treten und ihr sagen: „Ich bin entzückt, Sie zu sehen — doch — ich kann Ihnen nicht einmal eine Tasse Kaffee anbieten, weil — weil meine Mittel mir das nicht erlauben!“ Es war einfach zum Wahnsinnigwerden — solches Pech konnte nur er haben — war er nicht stets ein Pechvogel gewesen, der in der Lebenslotterie eine Niete zog?“

Albert stand schon an der Berolina, in der Hand 6 prunkvolle Rosen. Wilhelm erkannte von weitem an dessen sorgenvoller Miene, daß er nicht glücklicher gewesen war.

„Ueberall klopfte ich an — doch niemand tat mir auf! Ich bat, ich wurde sogar grob, es half alles nichts,“ lächelte er mit wahrer Todesverzweiflung; „na, auf Hans setze ich nun all' meine Hoffnung, der wird schon Geld bringen, ist er doch schlau und versteht den Rummel am besten!“

„Du Wilhelm — sieh dahin — wer schleicht denn dort so verstört heran — du, der sieht nicht aus, als habe die launenhafte Fortuna ihm gelächelt!“

Und wirklich, Hans kam, ganz gegen seine sonstige Gewohnheit mit finsterem Gesicht und langsam schwerfälligen Schritten auf die Freunde zu.

„Na, halt Du — hast Du!“ doch nur ein dreimaliges Kopfschütteln antwortete der ungestümen Frage. Müde vom Herumlaufen, matt an Leib und Seele, erfüllt von dem niederschlagenden Bewußtsein, noch immer keinen Pfennig Geld zu besitzen, schauten die sonst so flotten Musensöhne mit finster gefalteter Stirn vor sich hin.

„Sollten wir nicht lieber gar nicht auf den Bahnhof gehen?“ schlug Albert vor, doch damit kam er bei den beiden verliebten Freunden schlecht an.

„Du bist ein Barbar, ein gefühlloser Mensch!“ rief man ihm entgegen. Da erklangen vom nahen Turme zwei Glockenschläge; ein „Halt, wir — wir müssen nach dem Bahnhofe! Es ist bald drei Uhr!“ entrang sich von Wilhelms Lippen, während Hans noch über außerordentliche Pläne brütete. Es gab aber nichts mehr zu versetzen, die Garderobe war so wie so schon bedenklich gelichtet.

Traurig zogen nun die drei Musensöhne dem Bahnhof zu. Sie erwarteten nicht auf, sondern vor dem Perron die Damen, da es ihnen nicht möglich war, das Geld für die Perronkarten zu erschwingen.

Jetzt brauste der Zug heran . . . Einige Minuten später nahten sich die jungen Damen . . . Devot zogen die jungen Söhne der Alma mater ihre Mützen und die obligate Begrüßung ging von statten. Wilhelm überreichte in hoher Devotion die so schwer erkämpften Rosen mit einer tadellosen Begrüßungsrede — man schwatzte über dies und jenes und so half man sich über die ersten bangen Minuten hinweg . . .

„Was meint Ihr, Kinder,“ ergriff Wilhelm das Wort, „wo schlagen wir den Schauplatz unserer Tätigkeit auf. Zelten, Treptow, oder machen wir einen kleinen Abstecher nach dem Grunewald?“

Die Freunde sahen den Sprecher staunend an.

„Na, was meinst Du, Wilhelm, wenn wir zuerst einen kleinen Bummel durch die Stadt machten und dann später irgendwo ins Konzert gingen,“ warf Wilhelms Schwester Elise ein.

Das dreiblättrige Kleeblatt sagte zu allem ja, doch krampften sich ihre jungen Herzen zusammen bei dem Gedanken: Entree, Bier, Abendessen und Zubehör — ihnen schwindelte es vor den Augen.

Zuerst zeigte man den Damen allerlei Sehenswürdigkeiten: die Theater, die Universität, das Panorama, jedoch nur von außen, — kurz alles, was kostenlos zu sehen war, suchten die Freunde mit Virtuosität heraus.

Zwar schauten die jungen Mädchen verlangend nach den flink vorbeieilenden Elektrischen, die Entfernungen waren groß — sie wurden müde und matt; aber obgleich Wilhelm und Hans die erlöschenden Blicke ihrer Freundinnen sahen, es ging nun einmal nicht, sie mußten per pedes weiter wandern.

Jetzt rückte die Konzertzeit heran. Elise, die mehr Bescheid in Berlin wußte, als das schlechterne Annchen, schlug den Weg nach den Zelten ein. Immer kleiner wurden die Schritte der Herren und doch rückte „Kistenmacher“ immer gefährlicher näher. Sollten sie stehen bleiben und bekennen, wie es mit ihrer Kasse aussah? Tödliche Verlegenheit — ewige Schmach wäre es für sie gewesen.

Da faßte Wilhelm ein Herz; er ging mit Schwester Elise voraus, er hoffte auf einen günstigen Augenblick, um ihr sein Leid zu klagen. Aber da — Himmel und Hölle! — hing sich Anni an Elises Arm, und nun konnte er doch unmöglich seine Bekenntnisse vor der Geliebten auskramen. Zehn bis fünfzehn Schritte fehlten noch, den Freunden klopfte das starke Männerherz hörbar gegen die Brust. Jetzt standen sie vor Kistenmachers Konzertgarten. Albert, der den Schluß machte, überlegte schon, ob er sich nicht unsichtbar machen solle — da, Hans und Albert trauten ihren Augen nicht, da schritt Wilhelm mit festen Schritten in seiner bekannten siegesgewissen Manier der Kasse zu, kaufte fünf Billetts und kam freundlich harmlos lächelnd zu den verdutzten Freunden zurück.

Konnte Wilhelm etwa hexen? Stand er mit dem Gottseibeiuns im Bunde? Aber es kam noch besser; man nahm Platz, Wilhelm bestellte Bier und sodann ein opulentes Abendbrot. Verstohlen schauten sie sich an. Wilhelm tat, als merkte er die grenzenlose Spannung nicht, die seine Freunde ergriffen hatte; er schwamm in seinem Fahrwasser, machte Witze, erzählte Anekdoten, flüsterte Anni zärtliche Worte ins Ohr, kurz, er benahm sich wie ein Mensch, der sich so behaglich wie nur möglich zu fühlen beginnt.

Der Abend verging der lustigen Gesellschaft viel zu rasch. Man brachte die jungen Damen mit größtem Bedauern, daß die schönen Stunden so schnell verronnen waren, wieder nach dem Bahnhof zurück. (Man ging sogar mit auf den Perron.) Hier wechselte Wilhelm einen festen Händedruck mit seiner Schwester — dann ein zärtliches „Lebewohl“ und „Auf Wiedersehen“ mit Anni — die Glocke schrillte und „Einsteigen!“ schallte es auf dem Perron die Wagenreihe entlang.

„Nehmen sie nochmals meinen besten Dank für die freundliche gastfreie Aufnahme, meine Herren,“ stammelte Anni, ehe sie in den Wagen stieg.

Ein Pfiff der Lokomotive — die Zurückbleibenden schwenkten noch einmal ihre Mützen — die Damen ließen ihre Tücher aus dem Fenster wehen — und der Besuch war den Blicken der drei entschwunden.

„Wilhelm, Menschenskind, ich ersticke fast vor Neugierde, sag', woher nahmst Du all' das viele, viele Geld?“ riefen Hans und Albert jetzt wie aus einem Munde.

Als Antwort lachte ihnen Wilhelm ins Gesicht, ihm liefen dabei die hellen Tränen vor Lachen über die Wangen.

„Ja, Kinder, das war eine ganz verteufelt schlimme Geschichte. Den Tod im Herzen stand ich vor der Kasse von Kistenmachers Konzertgarten — ich konnte nicht rückwärts, und vorwärts konnte ich auch nicht. Da schau ich nach meiner Schwester, und ein Strahl, so hell, so leuchtend geht in mir auf — Elise hält ein ziemlich dickbäuchiges Portemonnaie in der Hand. Ich, ohne eine Miene zu verziehen, Anni durfte es ja doch nicht merken, nehme Elise das Geldtäschchen aus der Hand — Anfangs stutzte sie — doch ohne zu widersprechen gleitet das schwere Dings in meine Hand — neuer Mut beseelte mich, ich — ich war Herr der Situation!“

„Mit Elises Geld hast Du alles bezahlt!“ Hans errötete wie ein junges Mädchen, der Gedanke, daß Elise für ihn bezahlt hatte, verursachte ihm ehrliche Pein.

„Was konnte ich anders tun? Es war Hilfe in höchster Not, aber eine Lehre will ich daraus ziehen — die Todesangst vergesse ich niemals, die ich ausstand, als wir durch den Tiergarten gingen.“

Und Wilhelm hielt Wort, nie mehr kam er in die Lage, aus der Schwester Geldbeutel für sich und seine Freunde zu zahlen. Nach Jahren, am Doppelpolterabend — Wilhelm führte Anni, Hans, ein schmucker Referendar, dessen Schwester heim — brachte Albert nach dem Souper, als die heitere Feststimmung ihren Höhepunkt erreicht hatte, einen Toast aus.

Mit humorumwebten Worten erzählte er den aufhorchenden Gästen das Abenteuer jenes Tages, das sie bald an den Rand der Verzweiflung gebracht hätte und das dann so lustig geendet hatte.

Federskizzen vom Zarenhofe.

Von Georg Tschilew.

(Nachdruck verboten.)

I.

Kaiser Nikolaus II.

Wenn es auch einer späteren Zeit vorbehalten bleiben muß, über Kaiser Nikolaus II. als Herrscher ein unbefangenes Urteil auszusprechen, so steht doch jetzt schon soviel fest, daß er von den besten Absichten beseelt und sich der schweren verantwortungsvollen Pflichten, die ihm zugefallen sind, vollkommen bewußt ist. Sein an Arbeit und Regierungssorgen überreiches Tagwerk ist bis ins einzelne genau geregelt und beginnt mit der Erledigung der staatlichen Korrespondenz; für diese wie für seine persönliche gibt er seinen Privatsekretären die nötigen Anweisungen. Dann kommt derjenige seiner Minister zur Audienz an die Reihe, der gerade jour hat, wenn man sich so ausdrücken darf, wobei der Zar nicht mit seiner Zeit geizt, da er sich über alle Angelegenheiten seines Reiches, ob sie nun die innere oder äußere Politik betreffen, eingehend unterrichten läßt. Fast täglich empfängt er den Polizeiminister, der ihm seinen Vortrag oft genug durch pikante Geschichten aus dem intimen Leben seiner Umgebung und der chronique scandaleuse seiner Residenzstadt würzen kann. Ueber die mehr oder minder galanten Abenteuer ihm nahestehender Personen lacht Nikolaus II. aus vollem Halse, und meistens tragen die Großfürsten die Kosten. Zuweilen gehen ihm die Enthüllungen doch über den Spaß. Eines Tages legte ihm der Polizeiminister die Liste von alten und jungen Lebemännern vor, die regelmäßig ein Haus von zweifelhaftem Rufe zu besuchen pflegten. Als er unter ihnen auch die Namen von zwei Großfürsten in sehr ehrwürdigem Alter fand, wurde er plötzlich ernst und schien geneigt, das Nest mitsamt den beiden Mitgliedern seiner Familie ausnehmen zu lassen, um ihnen eine heilsame Lektion zu erteilen, doch nahm er nach einigem Nachdenken Abstand davon, „im Interesse des Prestige“, wie er sich ausdrückte.

Vor der Frühstücksstunde empfängt der Kaiser außer dem Minister, der zum Vortrag befohlen ist, zuweilen Generäle, Statthalter von Provinzen und andere Würdenträger. Auf das Dejeuner verwendet er kaum eine halbe Stunde, obwohl ihm diese Unterbrechung seiner Arbeit umso lieber ist, weil er an der Familientafel die Gesellschaft seiner Gemahlin und Kinder genießen kann. Am Nachmittag öffnen sich die Pforten des Schlosses für die alltäglichen öffentlichen Audienzen, bei denen bis zu zweihundert Personen zugleich zugelassen werden. Da der Zar sich bei solchen Gelegenheiten jedem Anwesenden, der ihm noch nicht bekannt ist, vorstellen läßt und an alle eine kürzere oder längere Ansprache richtet, so dehnen sich diese Audienzen fast immer ziemlich lange aus. Sobald sie beendet sind, empfängt er von neuem seine Sekretäre, rekapituliert mit ihnen die Arbeiten des Tages und setzt für den folgenden Tag das Pensum fest. Am Abend sucht er am liebsten als zärtlicher Gatte und Vater im engsten Familienkreise Erholung und Erleichterung von der schweren Regierungslast, die auf seinen Schultern ruht, oder er besucht mit seiner Gemahlin das Theater. Zu dem Galaempfang der Kaiserin, der jede Woche einmal stattfindet, stellt er sich regelmäßig ein. Am Sonntag läßt er die Arbeit ruhen und widmet sich an diesem Tage gern der Jagd, die, nebenbei bemerkt, für ihn ein sehr kostspieliges Vergnügen ist, denn man hat berechnet, daß jeder Hase, der auf den kaiserlichen Jagden zur Strecke gebracht wird, ihm durchschnittlich eine Ausgabe von 20 Rubeln und ein Rehbock sogar eine von 100 verursacht, von einem Bärengang ganz zu schweigen.

Es darf als sicher gelten, daß durch den Charakter Nikolaus II. ein mystischer Zug geht, der bis zu einem gewissen Grade in seinen Handlungen zur Geltung kommt. Ganz unwahrscheinlich klingt es deshalb nicht, was Wrevnitz v. Sydacoff in seinem unlängst veröffentlichten Buche „Intimes aus dem Reiche Nikolaus II.“ über seine spiritistischen Anwandlungen schreibt. Ein französischer Abenteurer, der sich Philippe nennt und schon seit längerer Zeit mit seinen spiritistischen Séancen der Petersburger und Moskauer Gesellschaft den Kopf verdreht, wie einst der Geisterbeschwörer Home die des zweiten Kaiserreiches unter seinem Zauberbanne hielt, soll auch den Zaren zum Verehrer und Beschützer haben. Angeblich läßt oder ließ der Kaiser sich von diesem Manne den Geist seines Vaters Alexanders III., seines Großvaters Alexanders II., ja sogar Peters des Großen zitieren, um sie zu befragen, welche Entscheidungen er in wichtigen Fragen zu fällen habe. Eines Tages hatte er sogar den Einfall, den Geist Peters III. heraufzubeschwören, um von ihm zu erfahren, wer ihn ermordet habe und ob es tatsächlich Katharina II. war, die ihrem eigenen Manne die Meuchelmörder auf den Hals hetzte.

Wir lassen dahingestellt, wie weit derartige Geschichten beglaubigt sind. Sicheren Boden betritt man freilich mit der Behauptung, daß Nikolaus II. Fatalist ist und sich als solcher vor dem Meuchelmord nicht fürchtet. Er ist tief von der Ueberzeugung durchdrungen, daß keine menschliche Vorsicht ihn vor dem Schicksal seines Großvaters bewahren könnte, wenn es im Buche der göttlichen Vorsehung geschrieben stände, daß er durch Mörderhand fallen soll. Zum Entsetzen seines Polizeiministers legt er für die Sicherheit seiner eigenen Person im allgemeinen gänzliche Sorglosigkeit an den Tag und möchte sich in der Oeffentlichkeit am liebsten ohne jede Bewachung zeigen. Um seinen Monarchen davon zu überzeugen, in eine wie gefährliche trügerische Sicherheit er sich einwiege, ließ der Polizeiminister eines Tages den leeren kaiserlichen Wagen durch die Straßen von St. Petersburg fahren. Der Kutscher trug die Abzeichen, die er trägt, wenn er den Kaiser fährt. Es wurde gegen die Equipage wirklich ein Attentat ausgeführt, aber es ist nicht ausgeschlossen, daß die Polizei selbst ihre Hand dabei im Spiele hatte, um dem Zaren klar vor Augen zu führen, wie unentbehrlich sie für die Erhaltung seines Lebens sei.

Gegen seine Umgebung soll Nikolaus II. im allgemeinen ein freundlicher und wohlwollender Gebieter sein, im vertrauten Kreise legt er überhaupt gern die majestätische Würde ab und macht dann nicht selten Kalauer in französischer Sprache, die natürlich gebührend belacht werden. Darin darf dann seine Umgebung, ohne sich großen Zwang anzutun, mit ihm wetteifern, und von dieser Erlaubnis macht niemand mehr Gebrauch als Kuropatkin, auf den augenblicklich alle Hoffnungen gerichtet sind. Er hatte immer etwas zum Ergötzen seines kaiserlichen Herrn auf Lager. Die übrigen Minister kommen bei den Wortspielen oft schlecht genug weg, und wer weiß, ob nicht zuweilen aus solchem Scherz bitterer Ernst geworden ist. Den Launen eines selbstherrlichen Willens scheint der Zar keineswegs ganz unzugänglich zu sein. In der Zeit, da man in St. Petersburg mit der Möglichkeit rechnen mußte, daß es wegen der Mandschurei zwischen Rußland und England zum offenen Konflikt kommen könnte, wollte er wissen, ob für den Fall eines Krieges genug Geld in den Staatskassen wäre. Als er aus dem Finanzministerium eine verneinende Antwort erhielt, geriet er gegen seine Gewohnheit in heftigen Zorn und rief aus: „Nun, dann schaffe man es herbei!“ Und Herr v. Witte wußte Rat — in Rußland ist alles möglich, wenn Väterchen befiehlt. Einem zornigen Ausbruch folgt bei dem gegenwärtigen Zaren die Besänftigung fast immer auf dem Fuße, so daß der Jähzorn im allgemeinen keine bösen Spuren hinterläßt. An dem Tage, da de Lanessan zum französischen Marineminister ernannt wurde, erfuhr der Kaiser, daß er einst auf das Wohl der Mörder seines Großvaters getrunken hatte. Im ersten Augenblick versetzte ihn diese Mitteilung in die höchste Erregung, doch beruhigte er sich sofort wieder, indem er sagte: „Wir haben nicht das Recht, uns in die innere Politik eines verbündeten Landes zu mischen“.

Einige Pariser Blätter bilden sich ein und suchen zuweilen der Welt einzureden, der Zar gehöre zu ihren regelmäßigen Lesern. Das ist jedoch nicht der Fall. Nikolaus II. liest für gewöhnlich keine andere Zeitung als die, die jeden Morgen für ihn allein hergestellt wird; nur wenn ihm einmal etwas Zeit übrig bleibt, greift er zu einem russischen Blatt. Wie sein Vater hat er gewiß den besten Willen, Willkür und Korruption in allen Zweigen der inneren Verwaltung seines Riesenreiches soviel wie möglich auszurotten, aber man hält die Mißstände aus gutem Grunde sorgfältig vor ihm geheim, und nur selten findet er Gelegenheit, persönlich an einem seiner Untertanen begangenes Unrecht wieder gut zu machen.

Sommersprossen, Mitesser, Pickeln, Wimmerln, gelbe u. rote Flecken, sowie sonstige **Hautunreinheiten**
entfernen Sie rasch und sicher durch
Deleton-Crême
Aerztlich vorgeschrieb. Mittel! Streng wissensch. anerkannt!
Preis a Dose Mk. 2.50 franko, gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken aller Länder oder durch Postnachnahme. 20440
J. L. Bibel, kosmet. Laboratorium in Nürnberg V.

Kursbericht der Berliner Börse vom 12. August 1904, mitgeteilt von der Bergisch Märkischen Bank, Hagen.

Inländische Staats-, Provinzial- und Kommunal-Anleihen.

3½% (fr. 4%) abg. Deutsche Reichsanleihe	102.20 bzG
3½% alte dergleichen	102.25 bzG
3% dergleichen	89.70 bz
3½% (früher 4%) abg. Preuss. Konsols	102.10 bz
3½% alte dergleichen	102.10 bzG
3% dergleichen	88.75 bzB
3% Sächsische Rente	88.80 bzB
3% Brem. Staatsanl. v. 1902	87.60 B
3% Hamb. Staatsanl. v. 1902	88.10 bzG
3½% Rhein. Provinz.-Anl. Ausg. XXIV	99.70 G
4% dergl. Ausg. XX—XXI	104.25 bz
3% Westfal. Provinz.-Anl.	88.75 G
3½% dergleichen	99.60 G
3½% dergleichen	101.00 bz
4% dergleichen	103.75 G
3½% Barmer Stadtanleihe	98.40 bz
4% dergleichen v. 1901	103.30 B
4% Bielef. Stadtanl. v. 1900	101.75 G
3½% Bochumer Stadtanl.	98.60 G
3½% Dortmunder Stadtanl.	98.75 G
4% Düsseld. Stadtanl. v. 1899	102.40 G
4% Elberf. Stadtanl. v. 1899	102.00 G
4% Remsch. Stadtanl. v. 1900	101.20 G
3½% Stett. Stadtanl. v. 1899	99.00 bzG
3½% Wittener Stadtanl.	99.00 G

Ausländische Anleihen.

4½% Bukarester Stadtanl. von 1884	96.00 bzG
4½% dergl. von 1888	94.10 G
4½% dergl. von 1895	00.00
4½% dergl. von 1898	00.00
5% Chines. Anl. von 1896	99.40 bz
5% Mexikan. kons. Anleihe von 1899	101.50 B
4% Oesterr. Konv. Rente	99.50 bzG
4% dergl. Goldrente	101.75 bzG
4% Russische Staatsrente	00.00
4% dergl. Anleihe von 1902	91.60 bzG
4% Rumänische Rente von 1896	86.75 bzG
5% dergl. amort. Rente	99.40 G
4% Ung. Goldrente (1000 fl.)	100.50 bzG
4% dergl. (500 fl.)	100.70 G
4% dergl. (100 fl.)	101.00 G
4% dergl. Kronen-Rente	97.60 bz

Pfandbriefe.

4% Bayer Handelsbank unkdb. bis 1911	103.20 G
unkdb. bis 1912	103.20 G
4% Gothaer unkdb. bis 1909	101.50 bzG
4% Hamburg. Hypth.-Bank unkdb. bis 1910	101.90 bzG
4% Pr. Bodenkr.-Pfandbr. unkdb. bis 1911	101.80 bzG
4% Preuss. Zentr. Bd. unkdb. bis 1909	102.40 bzG
4% dergl. unkdb. bis 1910	102.80 G
3½% dergl. von 1894	95.10 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1908	95.30 bzG
3½% dergl. Komm.-Obl. unkdb. bis 1906	99.00 bzG
4% Pr. Pfandbr. Bk. unkdb. bis 1910	101.40 G
4% dergl. unkdb. bis 1912	102.50 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1908	95.50 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1912	96.60 bzG
4% Rhein.-Westf. Bd.-Kr. unkdb. bis 1910	101.60 bzG
unkdb. bis 1912	102.40 bzG
4% dergl. unkdb. bis 1903	96.80 G
4% Westd. Bd.-Kr. unkdb. bis 1909	101.70 G
4% dergl. unkdb. bis 1910	102.10 G
3½% dergl. unkdb. bis 1907	97.40 G

Eisenbahn-Anleihen.

3½% Berg.-Märk. Prt.	99.90 B
3½% Dortmund-Gronauer	00.00
4½% Iwangor.-Dombr. Prt.	100.25 G
4% Mosco-Rjäsan (gar.)	97.50 bzG
4% „ -Smolensk abg. (gar.)	00.00
4% Warschau-Wien	98.75 bzG
5% Italien. Eisenb.-Obl.	00.00
5% Anatol. (gar.)	104.00 bzG

Banken.

Barmer Bank-Verein	123.20 bzG
Bergisch Märkische Bank	150.50 G
Berliner Handels-Ges.	157.50 bz
Darmstädter Bank	139.10 bzG
Deutsche Bank	219.90 bz
Diskonto Kommandit	189.40 bzG
Dresdner Bank	154.50 bzG
Essener Kredit	167.75 bzG
Nationalbank f. Deutschl.	122.80 bzG
Reichsbank	153.60 bz
Rheinische Diskonto-Ges.	134.00 bzG
Schaaffhausen Bankverein	145.10 bzG

Industrie-Obligationen.

4% Allgem. Elektr. rzb. 100	101.10 G
4% Elberfelder Farbenfabr. rzb. 105, gek. 1. 4. 05.	000.00
4½% Elektr. Liefer. rzb. 105	104.20 G
4½% Ges. für elektr. Unt. rzb. 103	102.80 bz
4% Hag. Text. rzb. 105	101.80 G
4½% Höchst. Farbw. rzb. 103	105.80 G
4½% Köln. Gas- u. Elektr. rzb. 106	101.50 G
4% Krupp Gusst.-F. rzb. 100	102.25 B
4½% Naphtha-Gold rzb. 100	101.00 bzB
4% Nordstern	000.00
4½% Rombacher Hütte rzb. 103	000.00
4% Westf. Draht-Ind. rzb. 103	102.75 bz

Brauerei-Aktien.

Bochumer Viktoria	127.50 G
Dortmunder Aktienbr.	000.00
„ Löwenbr.	000.00
„ Union	000.00
„ Viktoria	158.00 G
Germania Dortmund	000.00
Gevelsberger	91.50 bzG
Isenbeck & Co.	87.25 bzG
Lindenbrauerei (Unna)	89.00 bzG
Möser Langendreer	000.00
Wicküler Küpper	252.00 bzG
Wiesbadener Kronen	98.75 bzG

Industrie-Aktien.

Akkumulat.-Fabr. Hagen	209.25 bzG
Allgem. Elektr.-Ges.	225.90 bz
Annener Gussstahl	75.00 bzG
Aplerbecker Steink.	122.75 bz
Arenberger Bergb.	755.00 bz
Baroper Walzw.	81.00 G
Bedburger Woll-Ind	78.00 B
Bismarckhütte	272.50 bzG
Bliesenbach Bergw.	61.10 bzG
Bochumer Gusstahl	204.75 bz
Bösperde Walzw.	133.10 bzG
Charlottenhütte	49.80 G
Konkordia Bergb.	316.50 bz
Konsolidation Bergw.	438.00 bz
Dortmunder Union C. abg.	85.60 bz
„ „ Vorz.-Akt.	100.80 bzG
Düsseldorfer Draht V.	53.75 G
„ „ St.	41.00 bzB
„ Eisenhütte	104.00 B
Elberfelder Farbenfabr.	430.25 bz
Eschweiler Bergw.	257.80 bz
„ Walzw.	110.00 bz
Friedrichshütte	146.25 bzG
Geiswelder Eisen	51.50 bzG
Gelsenkirch. Bergw.	230.10 bzG
Georg Marienhütte	104.50 G
Hag. Gussstahl Stamm-Akt.	00.00
„ „ Vorz.-Akt.	81.75 bz
Hamburg-Amerika Paketf.	107.00 bzG
Hansa Dampfschiff.	125.00 B
Harkort Bergw. St. Prt.	133.00 bzG
Harpener Bergbau	216.25 bz
Hasper Eisenw.	212.60 bzG
Hörder St. Pr. Lit. A	147.00 bzG
Hösch Eisen & Stahl	220.00 bzG
Kannengiesser	162.50 bzG
Köln. Gas & Elektr.	105.75 G
Köln. Müsen Bergw.	87.90 bz
Königsborn Bergw.	154.75 bzG
Laurahütte	253.25 bz
Louise Tiefbau	45.60 bzG
„ St. Prt.	105.00 bzG
Märk. Maschinenbau-Anst.	60.60 bzG
Magdeb. Bergw.	000.00
Massener Bergbau	120.90 bz
Meggener Walzwerk	125.50 G
Menden und Schwerte	96.10 bzG
Mülheimer Bergwerk	193.00 bzG
Norddeutscher Lloyd	101.20 bzG
Nordstern Kohle	293.00 bzG
Oberschles. Eisen-Ind.	110.80 bz
Osnabrücker Drahtw.	78.00 bzG
Phönix Bergwerk	156.25 bzG
Rhein. Nassau	276.75 bz
Rhn.-Westf. (Dornap.) Kalk	115.60 bzG
Rombacher Hütten	196.10 bzG
Schalker Gruben	495.25 bzG
Schulz-Knaudt	154.10 bzG
Siemens & Halske	154.50 bzG
Stadtberger Hütte	100.00 G
Stolb. Zinkhütte	152.25 bzG
Westfäl. Draht-Ind.	155.00 bzG
Westfäl. Kupferwerke	101.50 G
Westfäl. Stahlwerke	127.25 bzG
Wissener Bergw.-V.	162.20 bzG
Wittener Glashütten	117.40 bz
Wittener Gussstahl	157.00 bzG
Wurm-Revier	152.75 bzG

Tendenz:

Die Börse verlief in ruhiger Haltung bei wenig veränderten Kursen. Gegen Schluss war die Tendenz abgeschwächt.

Bankdiskont 4% Privatdiskont 2½%

Verzeichnis

der beim Königlichen Standesamt zu Hagen am 11. August 1904 beurkundeten

Geburten: Lokomotivputzer Otto Simon 1 S. Schreinergehilfe Bernhard Scholemann 1 T. Fabriktagelöhner Heinrich Beckmann 1 T. Maurergeselle Adam Fels 1 T. Bäckergeselle Ernst Mlichenborn 1 T.

Eheschließungen: Handlungsgehilfe Adolf Hauck zu Velbert und Lina Bertram zu Hagen. Laboratoriumsgehilfe Heinrich Ziegenhagen und Anna Brocke, beide hier. Fabrikmaschinist Wilh. Rosenkranz und Martha Pardun. Graveurgehilfe Wilhelm Wenzel und Emilie Brinkmann, beide hier. Zuschläger Gustav Kaltenborn zu Hagen und Ida Maus zu Haspe. Kommis Theod. Gottschalk zu Remscheid und Emilie Paulmann zu Hagen. Kaufmann Hermann Bockmeyer u. Amanda Kohabe, beide hier. Fabriktagelöhner Franz Weißner u. Maria Trengt, beide hier. Schreinergeselle Friedrich Wolter und Alwine Perlick, beide hier.

Sterbefälle: Otto Ferdinand, S. v. Fabrikmaurer August Feld, 1 Mon. 28 Tage. Max, S. v. Königl. Steueramtsdiener Max Schaper, 1 J. 9 Mon. Erich, S. v. Lokomotivheizer Albert Geldmacher, 3 Mon. 5 Tage.

Nachtrag

zur Tagesordnung für die auf den 15. August 1904 anberaumte Stadtverordneten-Sitzung.

16. Antrag auf Erhöhung der dem Kataster-Inspektor zu zahlenden Vergütung für die Fortschreibung des Grundwerkkatasters auf 900 Mark jährlich vom Jahre 1903 an.

17. Mitteilung, betreffend Errichtung eines Kursus zur Ausbildung von Haushaltslehrerinnen.

Hagen, den 12. Aug. 1904.

Der Erste Bürgermeister:
Cuno.

Viehseuchen.

Festgestellt: Räude unter dem Pferdebestande des Fuhrunternehmers **Gustav Lueg** zu Hagen, Jägerstraße 44.

Die Polizei-Verwaltung.

Ein **gutgehendes** an einem öffentlichen Platze in **Industrie-Großstadt** belegenes

Restaurant

verbunden mit **Gartenwirtschaft, schattigen Anlagen und Kegelbahn, an Haltestelle der elektr. Bahn,** ist wegen Krankheit des Eigentümers **zu kaufen** und evtl. sofort anzutreten. Brauerei ist nicht engagiert.

Offerten unter Z 22147 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Einfamilienhäuser

an der Fleyerstraße per Herbst billig zu vermieten.

Fr. Keßler, 16955
Architekt u. Bauunternehmer.

Schöne Werkstatt,

auch für **Kontor** geeignet, Nähe des Haupt- und Güterbahnhofs billig zu vermieten. 22156
Näheres in der Geschst. d. Ztg.

Habe in meinem Hause Eckeseyerstr. 5 eine schöne mit allen Bequemlichkeiten einger. **Etage** von 6 Zimmern zum 1. Oktober oder Novbr. zu verm. 22112
Carl Jacobi jr., Langestr. 40.

Schöne abgeschlossene
3räumige Etage
per 1. September oder 1. Oktbr. zu vermieten. 22109
Näh. Bismarckstr. 15, I, links.

Wohnungen.

Ein ganzes Unterhaus, auch geteilt, per 1. Okt. zu vermieten. 22170 Eckeseyerstr. 34.

3 schöne Zimmer
auf November zu vermieten.
Fr. Eckhardt,
22139 Rembergstraße 31.

Gut möbl. Zimmer
sofort zu vermieten. 22140
Bergstr. 71, 2. Etg.

Bekanntmachung.

An Stelle des ausscheidenden Beisitzers zum Gewerbegericht, **Jean Schmalen,** gilt auf Grund des Ortsstatuts vom 25. September 1902 betr. „Das Gewerbegericht für die Stadt Hagen" der Schneider **Robert Watty** in Hagen als Beisitzer aus der Gruppe der Arbeitnehmer der sonstigen Gewerbe als in der Wahl vom 4. Januar 1903 für die Zeit bis einschließlich 31. März 1906 gewählt.

Einsprüche gegen die Rechtsgiltigkeit der Wahl sind binnen einer Ausschlußfrist von 1 Monat beim Gewerbegericht Hagen oder bei dem Bezirksausschusse zu Arnsberg anzubringen.

Die Berechnung der abgegebenen gültigen und ungültigen Stimmen auf die einzelnen Kandidaten und Listen ist in der Gerichtsschreiberei, Zimmer 7 des Rathauses, während der Einspruchsfrist in den Dienststunden zur Einsicht ausgelegt.

Hagen, den 10. August 1904.

Das Gewerbegericht.
J. V.: Hasken.

Oeffentliche Bekanntmachung

über Fundsachen der Hagener Straßenbahn A.-G.

Wir fordern hiermit gemäß § 980 des B. G.-B. die Empfangsberechtigten auf, ihre Rechte auf folgende als Fundsachen der obigen Straßenbahn abgelieferten Gegenstände:

15 Portemonnaies, 39 Sonn- und Regenschirme, 8 Stöcke, 24 Paar Herren- und Damenhandschuhe, einzelne Handschuhe, Pakete mit Inhalt, Herbleiste, Nivellierwage, Marktaschen, Damenhut, Herrenhut, Mütze für Staatseisenbahnbeamte, Gebetbücher, Gesangbuch, Opernglas, Manschettenkasten, Pferdeschoner, Brillen, Schirmüberzug, Turnschuhe und Gummischuhe

bis **Donnerstag den 18. August 1904**
auf unserem **Fundbureau, Wehringhauserstr. 98,** anzumelden.

Hagen i. W., den 8. August 1904.

Die Direktion.

Die vorstehenden als Fundgegenstände, soweit auf dieselben Rechte nicht angemeldet sind, versteigere ich öffentlich meistbietend

am **Samstag den 20. August, vormittags 11 Uhr**
auf dem **Betriebs-Bahnhofe der Hagener Straßenbahn A.-G.**

Hagen i. W., den 11. August 1904.

22136 **Romberg,** Gerichtsvollzieher in Hagen.

Wohnung

von 3 Zimmern sofort zu vermieten. 22125
Eilpe, Schmiedestr. 5.

2 mal 2 Zimmer
für monatl. Mk. 11 per sofort und **3 Zimmer** monatl. Mk. 15 per 1. Nov. zu vermieten.
22113 Friedenstr. 12.

4 Zimmer

2. Etage per 1. November zu vermieten. 22104
Grote, Wehringhauserstr.

Abgeschlossene 22135
3 Zimmerwohnung
sowie
3 schöne Mansardenzimmer
in schöner, gesunder Lage preiswert zu vermieten.
Näheres Eickerstr. 15.

2 schöne Zimmer, abgeschl.,
auf 1. Sept. od. 1. Okt. zu verm.
22109 Augustastr. 33.

2 schöne Bodenzimmer
mit großen graden Fenstern per Novbr. in der Nähe des Amtsgerichts billig zu vermieten.
Wo, sagt die Geschst. 22128

Ein gr. möbl. Zimmer
mit 2 Betten billig zu vermieten.
21478 Wehringhauserstr. 57, II.

2 frdl. Zimmer, 1. Etg.,
132 Mk. jährlich, per 1. Nov. zu vermiet. Remberstr. 51. 22151

Besser möbl. Zimmer,
1. Etage, mit Schreibtisch, auf sofort od. später zu vermieten.
Pensionat Brand, Karlstr. 3.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer
an 2 Herren zu vermieten.
22126 Fierlohnerstr. 45, 1. Et.

Weltuntergang.

Soeben erschien ein neuer Band der Veröffentlichungen der Gesellschaft für Naturfreunde „Kosmos" betitelt.

Wie kann die Welt einmal untergehen?

Von
Dr. M. Wilh. Meyer
(Urania-Meyer).

Mit zahlreichen Illustrationen.
Preis 1 Mk.

Vorrätig in der
Gustav Butzschen Buchhandlung
Richard Hartig.

Stellenvermittlung

kostenfrei
für Prinzipale und für Vereinsmitglieder durch den
Kaufmännisch. Verein Frankfurt a. M.

Gut empfohlene Bewerber für kaufm. Stellungen jeder Art stets gemeldet. Ueber 16000 Mitglieder. Mehr als 55000 Stellen bis jetzt besetzt. 20817
Vereinsbeitrag Mk. 6.—.

Kaufmann,

21 Jahre alt, welcher in einem Eisenwar.-Fabrikgesch. tätig und mit Buchführung sowie sämtlich. Comptoirarbeit. bestens vertraut ist, wünscht sich unter bescheiden. Ansprüchen zu verändern.

Zeugnisse u. Referenzen stehen zu Diensten.

Anerb. bef. die Geschst. d. Z. unter D 22055.

Für mein Eisenwarengeschäft suche einen tüchtigen, bei der Bauunternehmer- u. Schreinerkundschaft gut eingeführten jung. Mann als

Reisenden.

Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit unter F 21886 bef. d. Geschst. d. Ztg.

Gesucht wird per 1. Oktbr. cr. für eine Drahtzieherei und Kaltwalzwerk ein militärfreier, durchaus erfahrener

Kommis,

der selbständig arbeiten kann.

Angebote nebst Angabe der Gehaltsansprüche unter G 22074 an die G. d. Z. erbeten.

Bautechniker gesucht.

Suche zum 1. Oktober oder früher einen tüchtigen Bautechniker. Derselbe muß gewandt im Zeichnen, Veranschlagen und mit Abrechnung vertraut sein. Mehrere Jahre Bureaupraxis erwünscht.

Gehaltsansprüche, Lebenslauf, Zeugnisabschriften an
Heinr. Isselstein,
21639 Baugeschäft,
Schwelm i. W.

Suche sofort noch einen
Schlossergehilfen
(Gitterarbeit). 22146
H. Klinkmann, Wetter.

Schuhmachergehilfe
gegen hohen Lohn sofort gesucht.
Jakob Willms,
21844 Hagen, Eilperstr. 112.

Jagdbeteiligung.

Für eine Jagd von zirka 6000 Morgen werden einige Jäger zur Beteiligung gesucht. 21767

Der Jagdbezirk ist gut, gelegen und vom Bahnhof Creuzthal nur ½ Stunde entfernt. Chaussee führt zum und durch den Bezirk.

Reflektanten bitte sich an **J. H. Kurth** in Creuzthal zu wenden.

Correspondent

der eine Stellung sucht oder sich zu verbessern wünscht, bediene sich der Annonce und wende sich behufs sachgemäßer Vorschläge an die **Annoncen-Expedition Daube & Co. m. b. H., Centralbureau: Frankfurt a. M.**

Für meine Eisen-, Farb-, Porzellan-, Kolonial- und Kurzwarenhandlung suche ich zum 1. Oktober. cr. einen tücht., fleißig.

Kommis

für Laden und Kontor.

Angeb. mit Zeugnisabschriften und Gehaltsanspruch. bei freier Station erbittet 22121
C. Lucke Nachfolger,
Inh. **Otto Schmits,**
Holzwickede.

Junger Graveurgehilfe

für Gesenkschmiederei sofort gesucht. Meldungen mit Lohnforderung unter S 21968 an die Geschst. d. Ztg.

Tüchtige, erfahrene
Heizungsmonteure
sucht 21944
Paul Dunker,
Hohenlimburg.

Maschinenwärter,

welcher sich auch willig Nebenarbeiten unterzieht, für sofort gesucht.

Angebote mit Angabe des Verdienstes unter E 22056 an die Geschst. d. Ztg.

Tüchtiger
Hufschmiedegeselle
wird sofort gesucht. 21989
August Heine,
Heidenstraße 40.

Zwei tüchtige
Feuerschmiede,
die schon auf Waggonbeschlagteile gearbeitet haben, sowie ein
tüchtiger Presser
finden dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn bei der
Waggon-Fabrik A.-G.,
22058 Uerdingen (Rhein).

2 tüchtige 22159
Schmiede nebst Zuschläger
für dauernde Beschäftigung sof. gesucht.
Schöneweiß & Comp.

Solide, tüchtige
Fallhammerschmiede
für dauernde Arbeit bei hohem Lohn sofort gesucht.

Meldungen unter R 21967 an die Geschst. d. Ztg.

Gelbgießergehilfe und ein Lehrling
gesucht. 22116
Aug. Wildförster.

Schreiner 22066
zum Fensteranschlagen sucht
Fritz Lösse, Badstr. 32/38.

Packer
für Eisenwaren gesucht.
W. Berghaus Söhne,
21842 Oberbrügge.

Suche diesen Monat einen
Barbier- oder Friseur-Gehilfen
auf 14 Tage zur Aushilfe. 22145
Ed. Rentrop, Lüdenscheid.

Vertrauensstellung

als Geschäftsführer, Bureauleiter, Stütze des Chefs oder dergl. sucht per 1. Oktober oder 1. Januar 1905 umsichtiger, energischer

Kaufmann,

Ende 20er, bisheriger langjähriger Disponent in einem Fabrikgeschäft der Kleineisenwaren- und Gießerei-Branche (v. 150 Arbeit.), welcher mit vielseitigen Kenntnissen und allen Qualifikationen zu einer leitenden Stellung ausgerüstet ist.

Angebote unter T 22122 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Konsumverein mit großem Umschlage sucht eine

I. Verkäuferin,

die in allen einschlägigen Artikeln, hauptsächlich aber in **Manufakturwaren,** bewandert ist.

Schriftliche Angebote unter Beifügung von Zeugnis-Abschriften und Angabe der bisherigen Tätigkeit unter J 21764 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

20 tücht. Maurer

gegen hohen Lohn sofort gesucht.
21987 **Louis Volp,**
Steveling bei Volmarstein.

Aelterer, unabhängiger
Maurer

von größerem Werk als **Fabrikmaurer** sofort gesucht. Verheiratete bevorzugt. Dauernde Stellung. Gute Zeugnisse Bedingung.

Schriftl. Meldungen unt. W 22137 an die Geschst. d. Ztg.

Suche einen zuverlässigen
Fuhrknecht.
Herdecke. (21865) **W. Gräse.**

Suche auf **sofort** einen
Lehrling oder Volontär.
Aug. Sievers,
Damen- und Herren-Friseur,
Hohenlimburg. 22141

Exporthaus
der **Eisenwarenbranche** mit **Fabrikation** sucht per sofort oder 1. Septbr. einen
Lehrling
mit guter Schulbildung.
Angebote unter Q 21966 an die Geschst. d. Ztg.

Lehrling
mit guter Schulbildung für ein **größeres kaufm. Bureau** zu baldigem Eintritt gesucht.
Angeb. unter V 21834 an die Geschst. d. Ztg.

Suche per sofort oder später einen
Barbierlehrling.
Emil König,
22024 Haspe i. W.

Jugendliche Arbeiter und Mädchen
für leichte Arbeit gesucht.
C. F. Schroeder,
15425 Schloßfabrik,
Eckesey, Neue Wiesenstr.

Kostnmes.
Ein gutes, anständiges **Lehrmädchen** sofort gesucht. Lehrzeit 2 Jahre mit Zuschneiden. 22005
Frau A. Döll, Lindenstr. 18.

Evang. Lehrmädchen
von hiesigem Kolonialwarengeschäft pr. 1. Oktober gesucht.
Wo, sagt d. Geschst. 19928

Ein in allen häuslichen Arbeiten erfahrenes
Mädchen
für Mitte September gesucht.
Frau H. Köppern,
21265 **Haus Ruhreck, Boele.**

Für 1. Oktober ein 21746
junges ev. Mädchen
für Küche u. Hausarbeit gesucht.
Frau **Wilhelm Bücher,**
Barmen, Fardmühlenstr. 15.

Zur Einmachzeit
empfohlen!
Die Einmach-Kunst
und die
Obstwein-Bereitung etc.
von **L. Pröpper.**
Preis 50 Pfg.
Vorrätig in der
Gustav Butzschen Buchhandlung
Richard Hartig,
Hagen i. W., Elberfelderstraße 2.

Gehülfinnen und Lehrmädchen
für Damenkonfektion sucht 21934
Frau Luise Klein, Haspe, Hestertstr.

Junges, evangel.
Mädchen
findet in einer ruhigen, kinderlosen Familie Stelle zur Erlernung der Küche und des Haushalts ohne gegenseitige Vergütung bei Familienanschluß.
Angeb. unter B 22046 bef. die Geschst. d. Ztg.

Suche prop., erfahrenes
Mädchen
für Mitte Septbr. od. 1. Oktbr.
Frau Architekt Fischer,
21952 Neue Potthofstr. 42, I.

Ein fleißiges, properes
Mädchen
für sofort oder später gesucht.
Frau **Ludw. Poullain,**
22162 Wittekindstr. 6.

Ordentl. Mädchen
für Haus- und Küchenarbeit zu Mitte oder Ende September in kinderlosen Haushalt gegen gut. Lohn gesucht. 22087
Hahn, Parkstraße.

Junges Mädchen,
welches die **Hotelküche** erlernt hat und in **Hausarbeiten** erfahren ist, sucht **passende** Stellung zum 1. Oktober d. J.
Näheres durch
Frau J. Buschmann,
21858 Moltkestr. 6.

Ges. jung. Mädchen
in kl. Haushalt bei gut. Beh.
22108 Böhmerstr. 29, part.

Zum Eintritt am 1. Nov. wird ein ordentliches 21910
Dienstmädchen
gesucht, welches in Küchen- und anderen häusl. Arbeiten sowie im Waschen erfahren ist.
Näheres Buschhofstr. 12.

Morgenmädchen
sucht **Frau Fritz Brösse,**
22064 Wehringhauserstr. 27.

Einlegerin
gesucht. 22133
W. Quitmann.

Haarbalsam

Sichere Beförderung des Haarwuchses.
Sichere Stärkung der Kopfhaut.
Keine Kopfschuppen mehr.
Kein Jucken der Kopfhaut. 408
Angenehm im Gebrauch.
Alleiniger Fabrikant
Gustav Guttentag
Hagen 1. W.
Frankfurterstraße 91.

Billige **Drucksachen** für Geschäfts- u. Vereinsbed. fert. an Rich. Wertz, Druckerei, Kampstr. 14.

Kochäpfel!

Pa. dicke saure Kochäpfel
per 1 Pfd. 10 Pfg.
10 Pfd. 90 Pfg.
100 Pfd. 8 Mk.
empfiehlt 22155
J. Kadden.



Einen neuen Transport schwerer **Belgier und Münsterländer**
Ackerpferde
empfiehlt 733
J. Stern, Pferdehandlung,
Hagen, Hochstr. 41,
Fernsprecher 531.

Plissé,

Hochplissé bis 120 cm., Flachplissé bis 50 cm., exakte Maschinenarbeit nach französisch. System. **Sonnenplissé** für Röcke nach zur Verfügung stehendem Schnittmuster. Rücklieferung spätestens am Tage nach der Einlieferung.
Fr. Hagedorn, Hagen, Hochstr. 87,
Färberei u. Waschanstalt 1. Rgs., gegr. 1866, 21735
Abteil. für Plissébrennerei.

Eine vollständige 22142
Metzgerei-Einrichtung

mit Laden- u. Wurstküchen-Inventar, inklusive Elektro-Motor 2c., ist sehr billig zu verkaufen. Näheres
Gustav Paul, Barmen
Berlinerstrasse 68.

Franz. Widder-Kaninchen,
45 cm Ohrenlänge, Prachtexemplare, auch **Junge,** zu verkaufen.
22031 Haspe, Berlinerstr. 98.

Ein prachtvolles **Tafelklavier** billig zu verkaufen. 22106
Altenhagen, Steinstr. 6.

Gelegenheitskauf!
Hahnl. Jagdgewehr
(Kal. 16) mit Querriegelverschluß, Stahlläufe, für 90 Mk. zu kaufen.
Angebote unter X 22144 bef. die Geschäftsst. d. Ztg.

3000 Mark
auf 2. Hypothek auszuleihen.
Angebote unt. G 21195 besorgt die Geschäftsst. d. Ztg.

Kippe.

Auf größerem Terrain in Kückelhausen können **ca. 1500 cbm Kiesboden** gekippt werden.
Näh. Nordstr. 28, I. 22143

Konkurs-Ausverkauf.

Die gesamten zur Konkursmasse des Kaufmanns **Sally Schlesinger** in Hagen, Mittelstr. 23 gehörigen

Warenbestände

bestehend aus

Herren-Anzügen,
Knaben- und Burschen-Anzügen,
Herren-Paletots und Hosen,
Damen-Jaquetts, Mänteln, Kragen
Kostümröcken und Blusen,
Arbeiter-Garderobe

werden zu den **billigsten Preisen** von heute ab verkauft.

Der Konkursverwalter:
Bueren, Rechtsanwalt.

22021

Amt Boele.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die **Urlisten** der in den Gemeinden des Amtes Boele wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines **Schöffen oder Geschworenen** berufen werden können, **vom 15. d. Mts. ab** eine Woche lang wie folgt zu jedermanns Einsicht offen liegen. Die Listen der Gemeinden Fley und Herbeck in der Wohnung der betreffenden Herren Gemeindevorsteher, die Liste der Gemeinde Halden in der Wohnung des stellvertretenden Gemeindevorstehers Herrn Lippmann-Schulte zu Halden, diejenige der Gemeinde Holthausen in der Wohnung des stellvertretenden Gemeindevorstehers Herrn Preußer zu Haßley, diejenige der Gemeinde Vorhalle im Gemeindedienstzimmer zu Vorhalle und die Liste der Gemeinde Boele im Geschäftszimmer Nr. 4 des Amtshauses zu Boele.

Einwendungen gegen die Richtigkeit der Listen können während dieser Zeit bei den Herren Gemeindevorstehern bezw. im hiesigen Amtsbureau angebracht werden.

Boele, den 12. August 1904.

Der Amtmann: Huster.

Verkauf.

Im Auftrage des Konkursverwalters Herrn Justizrat **Pieper** zu Lüdenscheid werde ich

Dienstag den 16. August cr.,
vormittags 10½ Uhr,

vor dem Geschäftslokal der Firma **Heidelberg u. Co.** hier, Lutherstraße 2, folgende zur Konkursmasse dieser Firma gehörende Gegenstände:

3 große und 1 kleinen vierrädrigen Lastwagen, 2 Lastschlitten, 3 starke Lastpferde mit Geschirr, 1 Handkarren

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen. 22184

Lüdenscheid, 12. August 1904.

Renning,
Gerichtsvollzieher in Lüdenscheid.

Am Hauptbahnhof, Kölnerstraße 9, 22173

1. Etage

3 große Zimmer, per 1. Novbr zu vermieten.

Auskunft bei **H. Traube,**
Rückelhausen, Bahnhof.

Etage
von 5 Räumen sowie 2 kleine
Parterrezimmer
per sofort oder später zu vermiet.
22196 Frankfurterstr. 46, 1. Etg.

Abgeschloss. Etage,
3—5 Zimmer, nahe der Bahn sofort od. November zu vermieten.
22200 Nordstraße 3.

Wohnung

von 4 Zimmern von einer kleinen Familie gesucht.

Angebote m. Preisangabe unt. B 22179 a. d. Geschäftst. d. Ztg.

Schöne Wohnung,
3 Zimmer u. 1 Bodenzimmer per 1. November zu vermieten. Auch eine kleine Werkstelle sofort oder spät. zu verm. Bergstr. 52.

Wohnung

von 2 kleinen Zimmern und ein Bodenzimmer zu vermieten.
22170 Eilperstr. 60.

Eckeseyerstraße 60
Wohnungen
von 2, 3 u. 4 Zimmern zu vermieten. 22163

Näheres bei **J. C. Schäfer,** Markt 3.

Eilpe.

2 Zimmer zu vermieten.
22182 Hohlestr. 4.

---

1 gut möbl. Zimm.
an 3 anständige Leute zu vermieten. 22199
Zu erfragen Arndtstraße 8.

---

2 anständ. junge Leute erhalt.
gute Kost und Logis.
22183 Köhlerstr. 5, 1. Et.

Meine in der Nähe der Stadt Plettenberg gelegene

Jagd

400 Morgen groß, beabsichtige ich zu verm. Sämtl. Wild vorh., bes. Rehe. Angeb. unt. A 22100 an die Geschst. d. Ztg.

Alte vornehme Lebensversich.-Bank sucht für Hagen und weitere Umgegend

Hauptagentur

zu errichten. Dieselbe ist mit 100 Mk. Monatsgehalt u. Provisionen dotiert. Kleine Kaution unerläßlich. Bewerb., nur strebsamer Herren, an den General-Bevollmächtigten **F. W. Raetzer,** Hann.-Münden. 22174

Ein sachkundiger Herr zum

Beischreiben d. Bücher

auf einige Zeit gesucht.
Anerbiet. unter C 22185 bef. die Geschäftsstelle d. Ztg.

Tüchtige

Erdunternehmer

für größere Erdarbeiten, zirka 40—50 000 cbm Erdbewegung, in der Nähe von Hagen sofort gesucht. — Gefl. Angeb. mit 496 an die Agentur der Köln. Ztg. in Dortmund erbeten. 22177

Tüchtige

Schachtmeister

mit Kolonnen bis 100 Mann für auswärtige Arbeit sofort gesucht. Meldungen an Betonbaugeschäft Franz Schlüter Dortmund. 22176

Unverheirateter

Krankenwärter

für Privatklinik gesucht.
22172 Körnerstr. 49, 1. Et.

Erfahrene

Anstreichergehilfen

gesucht sowie ein Sohn braver Eltern findet als 22212

Lehrling

gute Stelle, evtl. geg. Vergütung.
Ewald vom Hedt, Haspe, Rombergstr. 8.

Tüchtig. Schreiner sucht
22194 **Wilh. Niemeyer.**

Für Gießerei

jugendl. Arbeiter

gesucht. 22167
C. Middelhoff. Eckesey.

Mehrere tüchtige

Steinbrucharbeiter

sucht sofort 22171
Herm. Heese,
Helkenberg bei Boerde.

Für sofort

Lehrling

für Holzhandlung gesucht.
Angeb. unter D 22190 an die Geschst. d. Ztg.

Während des Umbaues der Konfektions-Räume

findet der Verkauf von

Herren- u. Knaben-Konfektion

im **Hinterhause** statt.

Günstige Gelegenheit
gute
Herren- und Knaben-Anzüge,
Paletots, Hosen, Joppen
weit unter dem wirklichen Wert

einzukaufen. — Die noch vorrätige

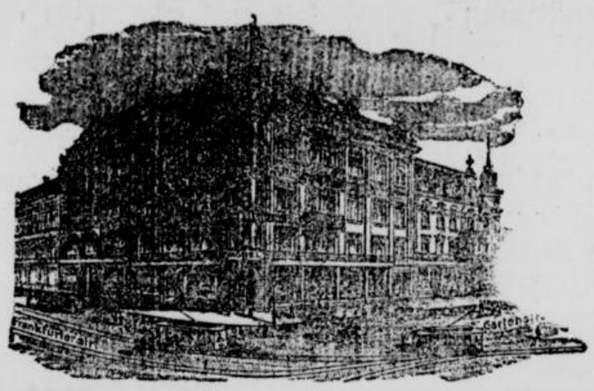
Damen-Konfektion

wird ebenfalls 22149
enorm billig ausverkauft.

J. Jacobsohn

HAGEN, Frankfurterstrasse 90.

Spezial-Geschäft
für komplette Wohnungs-Einrichtungen



Westfälisch-Rheinische Möbelfabrik

Teleph. 295 **Wilhelm Stallmann** Teleph. 295

Frankfurterstr. 105—109 **Hagen i. W.** Frankfurterstr. 105—109

Straßenbahn-Haltestelle „Markt".

Große Auswahl in soliden Wohnungs-Einrichtungen.
Uebersichtliche Musterzimmer in jeder Preislage.
Billigste Preise. ○ Kostenanschläge gratis. ○ Lieferung franko Haus.
Bitte auf genaue Adresse zu achten. 22214

Maschinensteller

der selbständig arbeiten kann, für Ringschrauben u. Schlagmaschine gesucht. 22201
H. Rammelkamp,
Drahtwarenfabrik, Münster i. W.

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen und schöner Handschrift, der gleich Salär bezieht, für ein Eisenwaren-Engrosgeschäft sofort oder spät. gesucht. Schon als Schreiber tätig gewesene erhalt. den Vorzug.

Selbstgeschriebene Angebote unt. E 22204 an die Geschst. d. Ztg.

Ein braves 22218

Dienstmädchen

das auch Liebe zu Kindern hat, für sofort oder später gesucht.
Frau Heinr. Gode,
Neue Schulstr. 13.



Ich suche zum 1. Novbr. ein tüchtiges, erfahrenes

Küchenmädchen.

Frau Fr. Gerstein,
22186 Hochstraße 25.

Zum sofortigen Antritt

evgl. Mädchen

gesucht. 3 Pers. 180 Mk. Lohn.
22205 Bergstr. 86, 2. Et.

Krankheitshalber per sofort ein braves, fleißiges

Dienstmädch. gesucht.

22198 Bergstraße 84 I.

Zum 15. Oktober ein in Küche und Haushaltung erfahrenes

Mädchen

für jungen Haushalt gesucht.
Zu erfragen Bahnhofstr. 34.

Hagener Stadtgarten.

Sonntag den 14. August cr.:

Große Frei-Konzerte.

Früh-Konzert von 11 bis 1 Uhr.
Nachmittags „ 4 „ 7 „
Abends „ 8 „ 11 „ 22197

Entree frei. **Entree frei.**

Weidenhof.
Morgen Sonntag den 14. August 1904:
2 große Vorstellungen
des weltbekannten
Budapester Theaters.
Nachmittags 4½ Uhr: Eintrittspreis auf allen Plätzen **nur 25 Pfg.** a Person. — **Abendkasse:** 1. Platz 90 Pfg., 2. Platz 45 Pfg., Balkonplätze 1.40 Mk., im Vorverkauf im Weidenhof. 22187

---

18. Ortsverbandsfest
der deutschen Gewerkvereine (H.-D.)
Sonntag den 21. August cr.

in den Lokalitäten und Garten des Herrn **C. Schulte,** Altenhagen, (Hohenzollernsaal).

Antritt zum Festzuge präzise 3 Uhr nachmittags am Restaurant **Striewisch,** Altenhagenerstraße.

Musik- und Gesangsvorträge. Die **Festrede** hält Kollege **Carl Betzler,** Dortmund.

Nachfolgend: **Grosser Festball.**

Alle Kollegen, Freunde und Gönner der deutschen Gewerkvereine werden hierdurch bestens eingeladen.

NB. Die Bürger von Altenhagen werden ersucht, an diesem Festtage zu flaggen und ihre Häuser mit Grün zu schmücken.

22175 **Der Festausschuss.**

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bürgern von Hagen wird hierdurch mitgeteilt, daß von **Montag den 15. d. Mts.** die

Allgemeine Haus- u. Schliesswache

ihre Tätigkeit beginnt. Es ist dieses ein ganz neues Unternehmen und wird um recht zahlreichen Anschluß ersucht.

Die Beamten und Mannschaften nehmen jederzeit Anmeldungen für Abonnement entgegen.

Auch können dieselben mündlich oder schriftlich auf dem Bureau **Kölnerstraße 17** erfolgen.

Hochachtungsvoll
Allgemeine Haus- und Schließwache.
22157 **Die Direktion.**

Gaskocher
kaufen Sie enorm billig
bei 22158
W. Ebkemeier
Bahnhofstr. 11.

Garnitur, Sofa und 2 Sessel, **hochmodern, neu,** mit best. Olivplüsch bezogen, sowie eine ganze **Wohnzimmereinrichtung** für 200, Wert 375 Mk., wegzugshalber zu verkaufen. 22101
Wo, sagt die Geschst. d. Ztg.

Fahrrad
sehr stark, wenig gebraucht, 63 M. Eckeseyerstr. 7, Hinterh., 2. Etg. l.

Eine flotte Verkäuferin
für Kolonialwaren-Handlung auf sofort gesucht. 22203
F. Klinker, Witten.

Frau sucht Stelle als

Haushälterin.

22178 Werdestraße 1.

---

1 Büfett-Fräulein
per sofort gesucht. 22207
Louis Schütz, Heidenstr.

Kostümes.
Lehrmädchen und Volontärin
sofort gesucht. 22193
Karlstraße 34, II.

Tüchtig. Dienstmädchen
gegen hohen Lohn für kleinen Haushalt sofort, sowie
1 Frau zur Aushilfe
sofort gesucht. 22211
Hochstr. 102 a, III.

Dienstmädchen
gegen hohen Lohn gesucht.
22161 Elberfelderstr. 43, II.

Ehrl. Morgenmädchen
sofort gesucht. 22192
Karlstraße 34, II.

Gesucht 22216

Wäsche-Näherinnen

für dauernde Arbeit gesucht.
Mittelstraße 20.

Hagener Schützen-Verein.

Das Schießen fällt Sonntag den 14. August aus.

22208 **Der Vorstand.**

Garde-Krieger-Verein
Hagen.

Sonntag, 14. August 1904
nachmittags ¾1 Uhr,
Antreten i. Vereinslokal.

Abfahrt 1 Uhr 15 Minuten (Sonntagsfahrkarten) **n. Altena.**

Um zahlreiches, pünktliches Erscheinen ersucht 22164
Der Vorstand.

Plockwurst,

hochfein in Qualität, feste, rotschnittige Ware, offeriert jeden Posten, bei Abnahme nicht unter 30 Pfund, zu äußersten Preisen inkl. Kisten frei ab Hagen i. W.

Fz. Ferd. Bracht,
Fernspr. 162. (22180) Hagen i. W.

Damenfahrrad,
wenig gebraucht, ist billig zu verkaufen. 22165
Wo, sagt die Geschst. d. Ztg.

Wer würde ein. jg. Mann geg. Entgelt **Mitspielen** auf seinem Klavier gestatten.
Angebote unter U 22127 an die Geschäftsstelle.

Bin verreist.
Privatvertreter Herr Tierarzt **Schnöring,** Rembergstr. 72.
Kreistierarzt Schaumkell.

Geb. stattl. Fräul., Mitte 30er u. vermög., w. m. bess. Beamt. i. Verb. z. tr. Witwer. n. ausgeschl. Nichtanon. Angb. u. V 22130 bf. d. Gschst.